

Bohemistik in Deutschland – Germanistik in Tschechien

Eine Bestandsaufnahme

Barbora Šrámková

Technische Universität Berlin
Institut für Literaturwissenschaft

Konsultant: Prof. Dr. Hans Dieter Zimmermann

August 2004

Inhalt:

Bohemistik in Deutschland – Germanistik in Tschechien.....	3
Übersicht 1: Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten.....	14
Übersicht 2: Germanistikinstitute an Tschechischen Universitäten	91
Verzeichnis 1: Sprachzentren der Universitäten und Hochschulen in Deutschland mit Tschechisch-Unterricht	147
Verzeichnis 2: Geschichtsinstitute mit Forschungsschwerpunkt auf Böhmisches/Tschechische Geschichte	148
Nachwort: Zum Stand der Slawistik/ Bohemistik in Deutschland und dem der Germanistik in Tschechien (Hans Dieter Zimmermann)	150
Anhang 1: „Siechtum einer Wissenschaft“, in <i>Süddeutsche Zeitung</i> , 1.3.2004	153
Anhang 2: „Exotenfächer kämpfen ums Überleben“, in <i>Frankfurter Rundschau</i> , 12.7.2004.....	155
Anhang 3a: „Šprtejte angličtinu a němčinu, Slované!“ in <i>Týden</i> , Prag, 19.4.2004.....	157
Anhang 3b: „Paukt Englisch und Deutsch, Ihr Slaven!“ in <i>Týden</i> , Prag, 19.4.2004.....	159
Anhang 4: „Die Situation der Slavistik anlässlich jüngster Streichungen“ (Herta Schmid)	163
Bibliographie	166
Internet-Seiten und Datenbanken	167

Bohemistik in Deutschland – Germanistik in Tschechien

1. Zur Einleitung

Die vorliegende Bestandsaufnahme bezieht sich, von wenigen Ausnahmen abgesehen, auf die universitären Bereiche der deutschen Bohemistik und der tschechischen Germanistik. Wie schon in meinem Zwischenbericht angedeutet, wurde bei der Verarbeitung folgendermaßen verfahren: In der ersten Phase der Erforschung habe ich für beide Teile der Studie eine Liste der Hochschulinstitute für Bohemistik, bzw. Germanistik zusammengestellt. Auf der tschechischen Seite habe ich mich hauptsächlich auf die Informationen des **Ministeriums für Schulwesen (MŠMT)** gestützt und alle staatlichen Hochschulen und Universitäten auf die gesuchten Institute überprüft. Eine Liste der deutschen Institute für Slawistik, bzw. Bohemistik, habe ich mit dem **Hochschulkompass** der Hochschulrektorenkonferenz, unter Berücksichtigung der Informationen des **Verbands der Hochschullehrer für Slawistik an den Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland (VHS)** erstellt. Beide Teile dieser Studie beruhen prinzipiell auf drei Arten des Informationserwerbs:

1. Fragebögen, die an alle Institute verschickt wurden. Ein Fragebogen richtet sich an die Leitung des Instituts, einer an die Studenten.
2. Informationen der einzelnen Institute im Internet.
3. Persönliche Kontaktaufnahme.

Die Lage der deutschen Bohemistik ist erwartungsgemäß weniger überschaubar und erfreulich als die der Germanistik in Tschechien. In der letzten Zeit wurde die Existenz vieler Slawistischen Institute im deutschsprachigen Raum bedroht und die Bohemistik ist von den Kürzungen stark getroffen. Der Rücklauf auf unsere Umfrage war ziemlich niedrig, und es bedarf bisweilen wiederholten Ersuchens um Zusammenarbeit, in zwei Fällen leider vergeblich. Viele Slawistik Institute, bei denen der Schwerpunkt auf Russistik und Polonistik liegt, werden nicht gerne daran erinnert, dass die Bohemistik am ehesten bei den Kürzungen zu Opfer fällt. Einige Institute, wie z.B. in Saarbrücken, sahen zunächst „wenig Sinn, die entsprechenden Fragebögen auszufüllen, da der Studiengang Slawistik an der Universität eingestellt wird.“ Ein erneuter Versuch traf dann auf Verständnis für den Sinn dieser Bestandsaufnahme. Andere kleine Institute, die schon von den Kürzungen betroffen wurden, wie z.B. das Institut für Slawistik in Potsdam, waren sehr kooperativ und kamen mit einigen Anregungen und wichtigen Fragestellungen. Interessant ist z.B. die Idee einer verstärkten Zusammenarbeit mit Institutionen, wie z.B. die **Deutsch-tschechische Gesellschaft** in Frankfurt/Main, die sich vor allem mit der wirtschaftlichen und politischen Kooperation der beiden Länder beschäftigen, und die bisher auf die brisante Situation in der Slawistik/Bohemistik zu wenig reagierten. Die Aktuelle Situation wird schon von den Medien teilweise erfasst (siehe z.B. den Artikel von Christian Jostmann in der Süddeutschen Zeitung: „Siechtum einer Wissenschaft. Die Situation der Slawistik an den Unis wird allmählich trostlos“ in der Anlage enthalten). Die Lage an den größeren Slawistik-Instituten, wie z.B. in München oder Regensburg, sieht natürlich anders aus. Dr. Jan Jiroušek aus dem Institut für Slawische Philologie der Ludwig-Maximilians-Universität München und Vorsitzender der **Gesellschaft für Bohemistik (GfB)** begrüßte das Projekt sehr und bot uns für dessen Präsentation das Publikations- und Diskussionsforum der **GfB** im Internet (www.resbohemica.org) an. Das Projekt wurde gleichzeitig bei dem 8. Bohemisten-Treffen im Münchner **Collegium Carolinum (CC)** am 5. März 2004 präsentiert.

Was den zweiten Teil der Untersuchung betrifft (Germanistik in Tschechien), so nahm ich Kontakte zu allen philosophischen und pädagogischen Fakultäten, die über ein Germanistik-Institut verfügen. Darüber hinaus werden germanistische Studien noch an dem **Institut für deutsche und österreichische Studien** der Fakultät für Sozialwissenschaften an der Prager Karlsuniversität und an dem **Institut für slawisch-germanische Studien (ÚSGS)** der J.E. Purkyně Universität in Ústí nad Labem betrieben. Vereinzelt finden sich an einigen Universitäten Einrichtungen wie z.B. das **Institut für angewandte Germanistik** der Westböhmisches Universität Pilsen. An einigen Instituten für Geschichte wird der deutschen Geschichte und den Deutsch-Tschechischen Beziehungen besondere Aufmerksamkeit gewidmet (Institut für Geschichte der Technischen Universität Liberec). In den meisten Fällen traf ich auf eine sehr zuvorkommende Reaktion seitens der Institutsleitung.

Die Asymmetrie des großen und kleinen Nachbarn ist allzu offensichtlich, die Unterschiede betreffen aber nicht nur die Bedeutung der Bohemistik für Deutschland und der Germanistik für Tschechien. Es werden regionale Differenzen sichtbar, die in Deutschland verständlicherweise durch die Nähe oder Ferne zum Nachbarland Tschechien gegeben werden, denn der Bedarf und die Motivation, sich mit der tschechischen Sprache und Kultur auseinander zu setzen, sind bei einem Studenten in Saarbrücken und in Dresden sehr unterschiedlich. In Tschechien, wo die Entfernungsunterschiede von den einzelnen akademischen Zentren aus nach Deutschland oder Österreich zu vernachlässigen sind, müssten die Differenzen wo anders gesucht werden, sie haben viel mehr mit der Infrastruktur des Landes zu tun, und letztendlich können sie nur auf das Zusammenspiel von vielen objektiven und subjektiven Umständen zurück geführt werden. Dabei muss man sich die unterschiedlichen Verwaltungssysteme im Schulwesen der beiden Länder vor Augen führen, die Kompetenz der einzelnen Bundesländer einerseits und das zentralisierte System, das dem tschechischen Ministerium für Schulwesen, Jugend und Sport (MŠMT) unterliegt. Auf der deutschen Seite kommt noch zusätzlich die interessante Frage der etwaigen Risse zwischen der Slavistik/Bohemistik im Osten und im Westen des Landes hinzu, die allerdings eine viel tiefgründigere Untersuchung des Themas erfordern würde, als es im Rahmen dieser Studie möglich war. Zahlreiche Forscher aus dem westlichen Teil Deutschlands folgten den Rufen auf Lehrstühle im Osten, wo es galt, u.a., die dominante Position der Russistik mindestens teilweise zu Gunsten der kleineren slavischen Sprachen, wie etwa dem Ukrainischen, Mazedonischen, Serbokroatischen, Slovakischen oder auch Tschechischen zu restrukturieren. In den vergangenen Jahren wurde Erhebliches geleistet, so dass sich „die Universitätslavistik in Ost und West freilich nur noch mittelbar von den ursprünglichen Unterschieden geprägt“ zeigt, so Prof. Dr. Ulrich Steltner, Vorsitzender des Verbandes der Hochschullehrer für Slavistik an den Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland (**VHS**) im *Bulletin der deutschen Slavistik* Nr. 8 (2002). Der Vergleich wird also vorwiegend auf die deutsche und tschechische Seite bezogen. Es sei vorausgeschickt, dass die folgenden Untersuchungen ausschließlich die staatlichen universitären Einrichtungen betreffen, in Einzelfällen, die eine besondere Aufmerksamkeit verdienen, werden auch Fachhochschulen mit aufgenommen. Sowohl private Universitäten und Hochschulen als auch kirchliche Einrichtungen wurden dabei auf beiden Seiten ausgespart, da ihr Anteil an der deutschen Bohemistik und der tschechischen Germanistik minimal ist. (Die überwiegende Mehrheit dieser Einrichtungen hat eine betriebswirtschaftliche, juristische, technologische, medizinische u.ä. Ausrichtung.)

2. Allgemeine Struktur der deutschen Bohemistik und der tschechischen Germanistik

Vorausgeschickt sei ein statistischer Vergleich. Nach Angaben des deutschen Hochschulkompass gibt es in Deutschland 88 Universitäten (unter den insgesamt 332 staatlichen Hochschuleinrichtungen). Vom **VHS** werden gegenwärtig 39 Slavistik-Institute gezählt, davon wird an 28 Instituten Tschechisch/Bohemistik gelehrt (es werden nicht Angebote der Sprachzentren mitgerechnet), 2 Universitäten bieten einen Lehramt-Studiengang Tschechisch an. In Tschechien gibt es 11 Universitäten (39 staatliche Hochschuleinrichtungen insgesamt), die über 16 Germanistik-Institute verfügen, 8 davon an Pädagogischen Fakultäten.

Interessante, wenn auch leicht verständliche Unterschiede ergeben sich aus dem Vergleich der Strukturierung, bzw. Orientierung der gegebenen Bereiche in beiden Ländern. Wenn man die tschechischen Germanistik-Absolventen in einzelne „Kategorien“ aufteilen möchte, so ergibt sich folgende Reihenfolge, der Studentenmenge nach aufgelistet:

1. Lehrerbildung
2. Philologie
3. Sprachkompetenz für die Wirtschaftspraxis
4. Übersetzen/Dolmetschen
5. Territoriale Studien (Schwerpunkt: Geschichte, Politologie, Kunstgeschichte etc.)

Diese Kategorien sind natürlich als Approximationen zu verstehen, denn die einzelnen Institute bieten in der Regel, im Rahmen ihres Auftrages und ihrer Möglichkeiten, eine vielseitige Ausbildung an. Die Mehrheit der Absolventen der pädagogischen Fakultäten wird sich wahrscheinlich dem Schuldienst verpflichten (solange sie die kargen Lehrerlöhne nicht in die Kommerzosphäre vertreiben), aber auch die überwiegende Mehrzahl der Absolventen der philologischen Ausrichtung erwirbt gleichzeitig auch

eine pädagogische Approbation, die sie zum Deutschunterricht auf der Gymnasialstufe befugt; nicht wenige der studierten Philologen wenden sich wiederum den zweifellos lukrativeren Angeboten in der Kommerzszphäre zu. Übersetzer und Dolmetscher werden an dem **Translatologischen Institut (ÚTRL)** der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität Prag ausgebildet, welches die einzige Arbeitsstätte der Tschechischen Republik darstellt, die sich ausschließlich der Ausbildung von Übersetzern und Dolmetschern widmet. Die territorialen Studien im Sinne der in den angelsächsischen Ländern üblichen *area studies* wurden in Tschechien erst nach 1989 aufgebaut, und zwar an der Karlsuniversität Prag. Die **Abteilung für deutsche und österreichische Studien des Instituts für internationale Studien (IMS)** der Fakultät für Sozialwissenschaften wurde im Jahr 1994 eingerichtet; im Bakkalaureusstudium widmen sich Studenten zunächst allgemeinen internationalen territorialen Studien, (die Lehre ist für das ganze IMS gemeinsam organisiert) im aufbauenden Magisterstudium können sie sich dann auf einzelne Länderbereiche konzentrieren. Eine sehr gute Kompetenz in der deutschen Sprache ist eine der Voraussetzungen des Studiums.

Während die deutschsprachigen Fähigkeiten und das germanistische Fachwissen in Tschechien traditionell sehr gefragt werden und die deutschen Sprachkenntnisse zur selbstverständlichen „Ausrüstung“ bei zahlreichen Gruppen von Jobbewerbern gehören, ist die bohemistische Kompetenz in Deutschland immer noch eine marginale Angelegenheit. Dementsprechend ist auch die Ausbildung (von wenigen Studiengängen abgesehen) nicht so fokussiert, und eine entsprechende Kategorienaufteilung fällt problematisch aus. Mit einem noch größeren Grad an Abstraktion als bei der tschechischen Germanistik lässt sich etwa folgende Reihenfolge feststellen:

1. Tschechische Sprache
2. Tschechische Philologie und Landeskunde
3. Praxis-orientierte bohemistische Kompetenz
4. Übersetzen/Dolmetschen
5. Territoriale Studien (Schwerpunkt: Geschichte, Politologie etc.)
6. Lehrerausbildung

Gewöhnlich stellt die deutsche Sprache in Tschechien den Ausgangspunkt eines aufbauenden germanistischen Studiums dar, dagegen ist das Erlernen des Tschechischen das Ziel der meisten Studenten in Deutschland, die sich aufs bohemistische Terrain begeben. (Deutsche Studenten machen ca. 75% der Bohemistik-Studenten aus. Der Rest besteht zu gleichen Teilen aus zweisprachigen Studenten, die in gemischten Familien aufgewachsen sind, oder aus Studenten mit beiden tschechischen Elternteilen, die aber schon in Deutschland aufgewachsen sind und die ihre Tschechisch-Kenntnisse festigen möchten, und aus Studenten aus anderen slavischen Herkunftsländern, für die Tschechisch eine verwandte Sprache darstellt.) Die Grenzen zwischen den ersten beiden angeführten Kategorien sind fließend, da die Fächer Bohemistik, bzw. Tschechische Philologie nur noch an vier deutschen Universitäten studierbar sind – an der **Humboldt Universität Berlin** und an den Universitäten in **Regensburg, Leipzig** und **Greifswald** (und davon nur in Berlin und in Regensburg als Hauptfach). Die anderen Universitäten, die das Gros des deutschen Portfolios dieser Bestandsaufnahme bilden, bieten das Studium der Slavischen, bzw. Westslavischen Philologie an, in deren Rahmen das Tschechische einen Schwerpunkt bilden kann. Akzent wird dabei auf die Sprachausbildung gelegt, der Umfang des vermittelten literaturwissenschaftlichen und linguistischen Wissens ist unterschiedlich. An manchen slavistischen Instituten wird Tschechisch nur in der Form von Sprachkursen vertreten, die das Spektrum des Sprachangebots erweitern (z.B. an der Universität Trier).

3. Zentren der deutschen Bohemistik

Eine Bundesweit einzigartige universitäre Einrichtung stellt das **Bohemicum Regensburg-Passau** dar, das sowohl den Studenten des Slavistischen Instituts als auch anderer Fachrichtungen eine auf zwei Semester angelegte studienbegleitende Ausbildung bietet. Darüber hinaus steht das Bohemicum gebührenpflichtig auch Interessenten aus der breiten Öffentlichkeit zur Verfügung, die nicht an einer deutschen Universität immatrikuliert sind. (Als erste Zusatzausbildung dieser Art wurde im Jahr 1983 das Mainzer Polonicum, urspr. Mainzer Modell genannt, eingeführt. Ein Jahr später folgte an der Universität Würzburg das Russicum, ähnliche Einrichtungen wurden auch für die baltischen Sprachen,

das Bulgarische, Ukrainische usw. etabliert. Die Universität Regensburg verfügt zusätzlich ab 2001 über das Slovacicum; Ab Herbst 2000 werden die Regensburger Einrichtungen von Ost-West-Zentrum Europaeum koordiniert.) Das Bohemicum der Universität Regensburg wurde im Jahre 1992 vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst angeregt, im Jahre 1996 wurde der Lehrbetrieb aufgenommen. 1997 konnte das Angebot auch auf die Universität Passau erweitert werden, wo seitdem in Zusammenarbeit mit der Universität Regensburg an der Philosophischen Fakultät die Zusatzausbildung in tschechischer Sprache und Kultur ebenfalls angeboten wird. (Im Jahr 2000/01 fand in Passau kein Lehrbetrieb statt). Innerhalb eines Jahres werden Kenntnisse der tschechischen Sprache sowie der Landes- und Kulturkunde vermittelt. Darüber hinaus werden begleitende Lehrveranstaltungen von den Juristischen, Wirtschaftswissenschaftlichen, Philosophischen und Katholisch-theologischen Fakultäten angeboten. Bohemicum Regensburg-Passau kooperiert mit zahlreichen deutschen und tschechischen Institutionen, die sich ebenfalls am Unterricht beteiligen: regelmäßig werden Veranstaltungen von Gastprofessoren, Gastdozenten und Lehrbeauftragten aus dem Collegium Carolinum (München), Institut für Ostrecht (München), Karlsuniversität (Prag), Wirtschaftsuniversität (Prag), Masaryk-Universität (Brno) angeboten. So erwerben die Studenten am Bohemicum eine praxis-orientierte bohemistische Kompetenz, die sie im späteren Beruf verwerten können. Im Anschluss an das Bohemicum (Abschlussprüfung mit Zertifikat) kann das Fach Tschechische Philologie (Baccalaureus, Magister) studiert werden. In Passau wird das Bohemicum im Rahmen der Wirtschafts- und Kulturraumstudien voll angerechnet.

Eine aufs Übersetzen/Dolmetschen fokussierte Ausbildung wird für die tschechische Sprache an drei deutschen Universitäten, bzw. Hochschulen angeboten: **Humboldt Universität Berlin**, **Universität Leipzig** und die **Hochschule Zittau-Görlitz**. Die Institute fürs Übersetzen und Dolmetschen in Heidelberg und Saarbrücken bieten kein Tschechisch-Unterricht an. An der weltweit größten Ausbildungsstätte auf diesem Feld, dem Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft (FASK) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Germersheim, kann man Kurse des Tschechischen besuchen, ein Diplom kann jedoch nicht erworben werden. (Im slavischen Bereich gibt es Abteilungen für Russisch und Polnisch.) Allerdings wird hier voraussichtlich ab WS 2004/05 Tschechisch als eine sog. „D-Sprache“, also eine zusätzliche vierte Sprache anerkannt. Dies wurde nicht zuletzt durch das Wirken der Tutorinnen der Robert Bosch Stiftung in Germersheim ermöglicht, die das Angebot der Veranstaltungen intensiviert und bereichert haben. Die Übersetzer-Studiengänge der HU Berlin und der Universität Leipzig werden entweder direkt vom jeweiligen Slavistik-Institut, oder in enger Kooperation mit ihm veranstaltet, womit eine eher philologische Ausrichtung des Faches gegeben wird. Das an der Hochschule Zittau-Görlitz seit 1997/98 bestehende Fach „Übersetzen Englisch-Tschechisch“ (bei der Grundsprache Deutsch wird die Kombination Deutsch-Englisch und Deutsch-Tschechisch unterrichtet; analog existiert auch der Studiengang „Übersetzen Englisch-Polnisch“) wird, gemäß dem auf Technik, Wirtschaft und Sozialwesen orientierten Profil der Hochschule, im Hinblick auf die berufliche Praxis dementsprechend gestaltet: neben den gründlichen sprachlichen und sprachwissenschaftlichen Kenntnissen werden auch Grundlagen in Technik, Wirtschaft, Recht, Informatik und Ökologie vermittelt. Aufgrund des ausgesprochen günstigen Standorts im Dreiländereck ist dieser Studiengang auch für tschechische Studenten sehr attraktiv geworden, deren Anteil liegt gegenwärtig bei ca. 25%, Tendenz steigend. Durch die geographische Nähe werden auch eintägige Exkursionen in die industriellen Betriebe Nordböhmens ermöglicht (z.B. nach Liberec, Nový Bor, Rumburk, Varnsdorf u.a.).

Die Lehrerbildung für Tschechisch kann schon als ein „Orchideenfach“ bezeichnet werden; z.Z. wird sie an den slavistischen Instituten in Regensburg und Leipzig angeboten.

Mit der wünschenswerten Erweiterung des Sprachunterrichts Tschechisch an den Gymnasien in Bayern, was eins der Ziele der **Gesellschaft für Bohemistik (GfB)** darstellt (siehe weiter und der Eintrag bei der LMU München), wäre eine Ausweitung dieses Studienganges sicher erforderlich. (Das erfolgreiche Beispiel des zweisprachigen Friedrich-Schiller-Gymnasiums in Pirna und des Tschechisch-Unterrichts an einigen Gymnasien in Sachsen könnte vorbildlich für die Einführung von Tschechisch als Wahlfach an anderen Schulen wirken.)

Eine auf Tschechien orientierte Fachrichtung im Sinne des **Instituts für deutsche und österreichische Studien** des Prager IMS, das im Laufe eines 5-6 jährigen Studienganges mit eventuell anschließender Promotion umfassende geschichtliche, landeskundliche, politologische,

kunsthistorische usw. Kenntnisse vermittelt, besteht in Deutschland als ein universitärer Studiengang nicht. Eine entsprechende Forschungsstelle für Geschichte und Kultur der böhmischen Länder, bzw. Tschechiens und der Slowakei stellt das Münchner **Collegium Carolinum (CC)** dar. Neben zahlreichen eigenen Projekten in sieben Forschungsbereichen bündelt das CC Informationen über aktuelle Forschungsvorhaben zur Bohemistik, darüber hinaus verwaltet und enthält die Institutsbibliothek Bestände der wichtigsten deutschen bohemistisch-orientierten Organisationen:

- Collegium Carolinum
- Sudetendeutsches Archiv
- Adalbert Stifter Verein
- Ackermann Gemeinde
- Historische Kommission für die böhmischen Länder

und stellt somit die größte Spezialsammlung zu Bohemica und Sudetica in Deutschland dar. Die meisten Slavistik-Institute, die auf den folgenden Seiten vorgestellt werden, pflegen Kontakte zum CC, das demnächst noch enger in die universitäre Bohemistik eingebunden wird, da es am neuen Elitestudiengang „Osteuropa-Studien“ teil nimmt.

4. Die neuen MOE-Studiengänge

Der von der Bayerischen Staatsregierung bewilligter Elite-Studiengang wird gemeinsam von der Ludwig-Maximilians-Universität München, der Universität Regensburg und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg durchgeführt. Der Studiengang ist Teil des „Elitenetzwerks Bayern“ und startet zum Wintersemester 2004/05. Es handelt sich um einen viersemestrigen interdisziplinären Master-Studiengang, dessen Ziel die Vermittlung von Regionalkompetenz für Ostmittel-, Südost- und Osteuropa ist. An diesem Studiengang beteiligen sich folgende Disziplinen: Geschichtswissenschaften, Slavistik, Europäische Ethnologie, Interkulturelle Kommunikation, Politikwissenschaften, Soziologie, Rechtswissenschaften und Volkswirtschaftslehre. Unterschiedliche Schwerpunktsetzung ist möglich, und somit auch eine Orientierung aufs Tschechische und die entsprechenden Fachkenntnisse.

Zeitgleich mit dem Master-Studiengang „Osteuropa-Studien“ des „Elitenetzwerks Bayern“ wird an der Technischen Universität Chemnitz der Master-Studiengang „Europäische Integration - Schwerpunkt Ostmitteleuropa“ eingeführt, der insbesondere an die die Bachelor-Studiengänge „Europa-Studien/European Studies“ der TU Chemnitz anschließt (siehe weiter).

Auf der B.A. Ebene (Bachelor, bzw. Grundstudium) existieren in Deutschland bisher drei Studiengänge, die im Rahmen der Europa-Studien auch eine auf einzelne MOE-Länder gezielte Studienrichtung ermöglichen. Im Wintersemester 2001 wurden solche B.A. Studiengänge an der TU Chemnitz und an der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg eröffnet. Das Fachgebiet Europastudien der TU Chemnitz wurde in Koordination der Philosophischen Fakultät und der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften ins Leben gerufen, dabei wurden eine Professur für Europäische Integration und eine Professur für Kultur- und Länderstudien errichtet. Als besonderes Merkmal des Studienganges wurde die Ausrichtung auf MOE-Länder hervorgehoben, wobei der Schwerpunkt wahlweise auf die Kulturwissenschaft, die Sozialwissenschaft oder die Wirtschaftswissenschaft gelegt wurde. Am Entstehen dieses Studienganges war auch der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds beteiligt. Der Magdeburger B.A. Studiengang European Studies hat eine ähnliche Ausrichtung, mit der Schwerpunktwahl zwischen Geistes-, Sozial und Wirtschaftswissenschaften. Unter Einbeziehung von Partneruniversitäten (für Tschechien ist es die Masaryk Universität Brunn) werden Studenten für internationale und grenzüberschreitende Aufgaben in staatlichen und privaten Verwaltungen ausgebildet. Ein anschließender Master-Studiengang wird zum Wintersemester 2005/06 vorbereitet.

Unter den nicht-universitären Hochschulen ist es die Fachhochschule Amberg-Weiden, Abteilung Weiden, die zum Wintersemester 2004/05 den B.A. Studiengang European Business and Language Studies eröffnet. Die Studieninhalte setzen den Schwerpunkt auf die Vermittlung von Sprachkenntnissen in mindestens einer MOE-Sprache, in Business English und weiteren, Sprachen-

bezogenen Wahlfächern. Dabei sollen Inhalte aus der Betriebswirtschaft und Technik sowie der interkulturellen Kompetenz und Wirtschaftsgeographie Mittelosteuropas vermittelt werden. Es trifft wohl alle erwähnten Studiengänge gleichermaßen, ob sie als elitär bezeichnet werden oder nicht, dass sie im Vorfeld oder im Zuge der EU-Erweiterung ihre Absolventen zu (Ost)Europa-Experten ausbilden, die gute Chancen auf dem sich wandelnden Arbeitsmarkt haben. Dabei ist es mehr als verständlich, dass sich die meisten von den oben aufgeführten Hochschulen in den an Tschechien grenzenden Bundesländern Bayern und Sachsen befinden, und dass der Faktor der geographischen Nähe eine entscheidende Rolle spielt. Es muss noch bemerkt werden, dass selbst die kulturwissenschaftlich orientierten Studiengänge nur einen begrenzten Anteil an philologischen Inhalten vermitteln können, und dass diejenigen Studenten, die sich auf Tschechien und die tschechische Sprache konzentrieren, noch nicht als Bohemisten verzeichnet werden können, auch wenn einige dieser Universitäten (München und Magdeburg) diese Studiengänge unter Beteiligung ihrer Slavistik-Institute durchführen. Aber allein die Tatsache, dass dadurch die Reihen der jungen, nicht nur deutschen Absolventen (denn diese Studiengänge sind auch in Bezug auf ihre Studenten stark international geprägt), die des Tschechischen mächtig, und mit der tschechischen Kultur und Landeskunde vertraut sind, erweitert werden, ist sehr positiv. Das unausgewogene Verhältnis der deutsch-sprechenden Tschechen und der nicht tschechisch-sprechenden Deutschen wird damit einen kleinen Schritt zum nie erreichbaren Gleichgewicht voran geschoben.

5. Sprachausbildung des Tschechischen

Den Sprachzentren der Universitäten und Hochschulen kommt an den Universitäten, die einen „territorialen“ Studiengang anbieten, eine wichtige Rolle zu - wenn der Sprachunterricht durch zusätzliche nichtsprachliche Inhalte erweitert wird, wird die Motivation der Studenten gesteigert. An allen genannten Universitäten und Hochschulen war Tschechisch im Angebot der Sprachzentren schon vor der Einführung der MOE-bezogenen Studiengänge. Mit deren Etablierung wird das weitere Bestehen der tschechischen Sprachkurse gesichert, was in der jetzigen Zeit der Sparmaßnahmen keine Selbstverständlichkeit mehr ist, ungeachtet der EU-Erweiterung. So wurden an manchen Universitäten die Kurse in Tschechisch (und anderen „kleinen“ Sprachen) aus dem Angebot der Sprachzentren gestrichen. Am Sprachzentrum der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wird Tschechisch ab Sommersemester 2004 nicht mehr angeboten. „Nach Senatbeschluss gehören Tschechisch, Slowakisch, Polnisch und Ukrainisch nicht mehr zu dem Angebot des Sprachzentrums,“ wurde uns von der Leitung des Sprachzentrums mitgeteilt. Ähnliches passierte im Sprachzentrum der Universität Stuttgart, wo Tschechisch viele Jahre im Unterrichtsangebot war, seit Sommersemester 2001 jedoch keine Kurse mehr stattfinden. Nach Angaben des Sprachzentrums waren die Gruppen immer klein, aber sehr engagiert. Nun haben die Interessenten die Möglichkeit, sich Tschechisch im Selbstlernverfahren anhand der Materialien in der Mediothek anzueignen, wobei die Ausstattung sowohl im Hinblick auf die Auswahl der Lernmaterialien als auch auf die PC-Arbeitsmöglichkeiten einiges zum Wünschen übrig lässt. Unsere Umfrage zeigte, dass die jeweiligen Sprachzentren, vor allem an weit abgelegenen Orten mit so gut wie keiner Anbindung an die etablierten slavistischen Institute bzw. eins der **Tschechischen Zentren** (in Deutschland: Berlin, München, Dresden) nur einen beschränkten Überblick über das aktuelle Angebot der tschechischen Lehrbücher und der diversen multimedialen Lernmaterialien, die in den letzten Jahren entwickelt wurden, und die gerade für die Studenten, die sich schon mal mit dem Tschechischen beschäftigt haben, sehr hilfreich sein könnten. Aus der Initiative des Tschechischen Zentrums Berlin wurde im Juni 2004 ein Workshop zum Thema „Tschechisch als Fremdsprache in den deutschsprachigen Ländern“ veranstaltet, das die Teilnehmer auf den neuesten Stand brachte. Es war ein erster, sehr gelungener Versuch, Vertreter der Slavistik-Institute und der Sprachzentren in Deutschland, Österreich und der Schweiz mit tschechischen Bohemisten (die sich vorwiegend auf „Tschechisch als Fremdsprache“ konzentrieren), mit Autoren von einschlägigen Lernmaterialien und auch deren Verleger in Kontakt zu bringen. Diese Art von Vernetzung zeigt sich als sehr effektiv und fruchtbringend und sollte unbedingt ausgebaut werden, damit möglichst viele Einrichtungen daran teilnehmen können. (Aufgrund des begrenzten Budgets dieser Veranstaltung konnte nur der erste Stein für diese Zusammenarbeit gelegt werden.) Eine Liste von akademischen Sprachlehrzentren, die gegenwärtig Tschechisch-Unterricht anbieten, befindet sich im Anhang.

6. Deutsche bohemistische Landschaft jenseits der Zentren

Die philologische Bohemistik in Deutschland ist also nicht auf Rosen gebettet. Standorte, die keine Kürzungen fürchten müssen (und seien es nur Kürzungen des Bibliotheksetats), gibt es sehr wenige. Vielerorts werden slavistische Studiengänge gestrichen, zusammengelegt oder erheblich beschnitten. So ist z.B. das **Seminar für slavische Philologie und Balkanologie aus dem Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften der Freien Universität Berlin (FU)** verschwunden; die Teilstudiengänge laufen aus, das notwendige Lehrangebot wurde von der Philosophischen Fakultät II der Humboldt Universität Berlin (HU) übernommen. Die Studenten des Osteuropa-Instituts am FU Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften müssen sich die Sprachkenntnisse anderweitig aneignen, wenn sie ihr Fachwissen auch sprachlich untermauern möchten. An der **Universität Potsdam** musste die Bohemistik ihren Hauptfach-Status aufgeben, seit 2001/02 kann sie nur noch als zweite Slavine studiert werden. Ein drittes Beispiel für die bohemistischen Verluste in der deutschen akademischen Landschaft ist das **Slavisch-Baltische Seminar der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU)**. Zwar konzentrierte sich traditionell die dortige Forschung und Lehre auf die Polonistik, jedoch konnte in Kooperation mit dem Sprachlehrzentrum und mit auswärtigen Universitäten ein moderates Bohemistik-Angebot eingerichtet werden, das u.a. auf den Aktivitäten des Comenius-Forschers Prof. em. Hubert Rösel aufbaute. In diesem Zusammenhang wurde am Seminar Anfang 1997 eine bohemistische Tagung durchgeführt. Angesichts der finanziellen Engpässe konnte diese Initiative leider nicht aufrecht erhalten werden, seit dem Wintersemester 2002/03 wird selbst der tschechische Sprachunterricht nicht mehr angeboten. Laut Beschluß des Landes Nordrhein-Westfalen und des Rektorats der WWU wird das gesamte Slavisch-Baltische Seminar bis zum Sommersemester 2006 schließen.

Die Perspektive ist jedoch nicht überall pessimistisch, wenn auch die erfreulichen Nachrichten viel seltener sind. So wurde z.B. dem Slavischen Seminar der **Christian-Albrechts-Universität Kiel** ab 2006 ein halbes Tschechisch-Lektorat zugesprochen. In den letzten Jahren konnte die Kieler Bohemistik nicht zuletzt durch die Aktivität der Tutoren der **Robert Bosch Stiftung** verstärkt werden: die Sprachvermittlung wird ausschließlich auf diesem Wege gewährleistet, und zwar seit 2001. Dabei muss hervorgehoben werden, dass der Sprachunterricht keineswegs der alleinige Zweck dieses Tutoren-Programms ist, an dem seit 1998/99 jährlich ca. 10 junge tschechische Hochschulabsolventen teilnehmen (neben Absolventen aus Frankreich, Polen, Russland und den USA); vielmehr repräsentieren die Tutoren ihr Land als Botschafter und bieten neben Sprachkursen je nach eigenem Interesse diverse Veranstaltungen an, wie etwa Filmvorführungen, Diskussionen zu aktuellen politischen Themen, Vorträge zur tschechischen Geschichte, Kochabende und Tanzwettbewerbe u.Ä. Aus den Erforschungen geht hervor, dass insbesondere an kleineren slawistischen Instituten eine wichtige Rolle den Tutoren der Robert Bosch Stiftung zukommt. Die Berichte über ihre Erfahrungen und Eindrücke an den deutschen Slawistik-Instituten sind eine wichtige Informationsquelle über die einzelnen Institute und ihre Lehre; sie stellen neben dem Gesichtspunkt der Institutsleitung und der Studenten eine dritte Perspektive dar. Die Verteilung der Tutoren ist jedoch nicht nur auf Slavistik-Institute beschränkt; vereinzelt werden die Tutoren auch an Universitäten eingesetzt, wo keine Slavistik betrieben wird. Dort müssen sich zwar die Tutoren ihr Wirkungsfeld mit etwas mehr Energie und Einfallsreichtum erkämpfen, desto lohnender sind dann aber die Ergebnisse, auch wenn die Teilnehmer nur eine kleine Gruppe bilden. An Universitäten, die eine intensive Partnerschaft mit einer tschechischen Universität pflegen, wie z.B. die **Universität Augsburg** mit der Südböhmischen Universität Budweis, ist das tschechische Sprach- und Landeskunde-Angebot natürlich sehr willkommen.

An dieser Stelle muss auch darauf hingewiesen werden, dass in Deutschland z.Z. keine Lektorate auf der Basis eines Vertrags mit dem tschechischen Ministerium für Schulwesen (MŠMT) existieren. Das Ministerium geht von den Informationen der deutschen Universitäten aus, die so gut wie kein Interesse an tschechischen Lektoren bekunden. Anfang der neunziger Jahre bemühte sich das Ministerium, Lektorate an deutschen Universitäten einzurichten, die einzige interessierte Universität war die **Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn**, die im Jahr 2002 dieses Lektorat aufgab. (Diese auf den ersten Blick überraschende Tatsache hängt mit dem Stellenwert zusammen, den die Slavistik-Institute in vielen Fällen für die Rektorate der einzelnen Universitäten darstellen; nicht selten heisst es in Rektoratsverlautbarungen, die Slavistik würde nicht wesentlich zum wissenschaftlichen Profil der Universität beitragen.) In Bonn, wie auch an anderen deutschen Universitäten werden in der Regel

Lektoren auf der Basis von direkten Verträgen mit tschechischen Universitäten aufgenommen (falls überhaupt tschechische Lektoren vorhanden.) Die Problematik der tschechischen Lektorate an ausländischen Universitäten kann in diesem Rahmen nicht erörtert werden, sie verdient jedoch einen Hinweis, umso mehr, dass Anzeichen von Interesse seitens des Ministeriums (MŠMT) bestehen, diese Frage zum Gegenstand weiterer Verhandlungen der gemeinsamen Deutsch-Tschechischen Kommission für Zusammenarbeit im Schulwesen zu machen. Ergänzend sei noch erwähnt, dass die deutschsprachigen Lektoren in Tschechien hauptsächlich vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), dem Österreichischen Akademischen Austauschdienst (ÖAAD), von der Österreich Kooperation, oder auch vom deutschen Bundesverwaltungsamt delegiert werden. Die Robert Bosch Stiftung hat auch ein spezielles Lektorenprogramm (ein Pendant zum etwas jüngeren Tutorenprogramm), das in Zusammenarbeit mit der Universität Hohenheim durchgeführt wird.

7. Deutsche Bohemistik jenseits der Philologie

Es gilt noch einen Blick auf die geschichtlich orientierte Bohemistik zu werfen, um die Übersicht der deutschen Bohemistik, die hier nur in Ansätzen dargestellt werden kann, abzurunden. Die geschichtliche Bohemistik wird in Forschungszentren gepflegt, die entweder ganz den böhmischen Ländern gewidmet ist, wie z.B. das **Collegium Carolinum** oder die **Historische Kommission für die böhmischen Länder**, oder teilweise, wie das **Marburger Herder-Institut** oder das **Geisteswissenschaftliche Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas in Leipzig (GWZO)**. Ein Lehrstuhl für die Geschichte Böhmens, bzw. Tschechiens, wurde bisher nicht gestiftet; selbstverständlich beschäftigen sich zahlreiche Professoren und Dozenten mit diversen bohemistischen Themen in ihrer Lehre und Forschung. Zu den wichtigsten universitären Instituten mit einem geschichtlich- bohemistischen Bezug zählen folgende Einrichtungen:

- **Abteilung für Geschichte Osteuropas und Südosteuropas des Historischen Seminars an der LMU München** (Projekte: „Tschechische zivilgesellschaftliche Konzepte: komparative Untersuchungen zu Grundbegriffen des politischen Denkens“, Kirchen- und religionsgeschichte der Tschechoslowakei im 20. Jahrhundert; „Tschechen, Deutsche, Juden: Die Geschichte der böhmischen Länder als multinationale Geschichte und als Geschichte internationaler Politik seit 1848“)
- **Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa der Abteilung für Osteuropäische Geschichte an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf** (diverse Forschungsarbeiten zur Geschichte der Tschechoslowakei und zu den tschechisch-deutschen Beziehungen, der Vertreibung und Zwangsaussiedlung aus Ostmitteleuropa – Prof. Dr. dr. h.c. Detlef Brandes)
- **Institut für Geschichte der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg** (AG Osteuropäische Studien, AG Historische Stereotypenforschung mit der Sammlung „Deutsche Stereotypen über die Tschechen, ihr Land und ihre Geschichte“; diese Arbeitsstelle verfügt über die Internet-Domäne www.bohemistik.de, die auch weiterführende Links zur berühmten-berühmten Bohemistik-Kontroverse, die Eva Hahns Artikel „Deutsche Bohemistik – von außen gesehen“ in der Zeitschrift OSTEUROPA entfachte, enthält.)
- **Abteilung für Geschichte der frühen Neuzeit am Historisches Institut der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Stuttgart** (Forschungsarbeiten auf dem Gebiet „Geschichte der Länder der Böhmisches Krone“, „Geschichte und Kultur Schlesiens zwischen Böhmen, Habsburg und Preußen bis 1945“ – Prof. Dr. Joachim Bahlecke).

Eine weiterführende Liste der auf Mittel- und Osteuropa ausgerichteten Einrichtungen, an den über böhmische und tschechische Geschichte geforscht und gelehrt wird, liegt im Anhang bei.

8. Tschechische Germanistische Landschaft – Zentren ohne Knotenpunkt?

Die Germanistik in Tschechien ist von anderen Umständen geprägt als die deutsche Bohemistik. Die traditionelle Pflege der deutschen Philologie war seit den Anfängen der tschechischen Germanistik, als deren offizieller Beginn die Teilung der Prager Karl-Ferdinands-Universität im Jahre 1882 in eine deutsche und eine tschechische betrachtet werden kann, mit der Untersuchung der kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Völkern verbunden. Auf der literaturwissenschaftlichen Ebene beschäftigten sich die Forscher intensiv mit herausragenden Persönlichkeiten der deutschen Kultur und machten deren Werke den tschechischen Lesern zugänglich; an erster Stelle ist hier selbstverständlich J.W. Goethe zu nennen, auf dessen Beziehungen zu Böhmen die Tschechen bis in die heutige Zeit stolz sind. Im linguistischen Bereich standen die germanischen Elemente in den Slawischen Sprachen im Mittelpunkt des Interesses, wie auch die Erforschung mittelhochdeutscher Texte, die einen Bezug zu den Böhmisches Ländern haben, und/oder sich in den tschechischen Archiven und Bibliotheken befanden. Alle genannten Forschungslinien werden bis in die heutige Zeit kontinuierlich fortgesetzt, wobei sie nur einen kleinen Teil der heutigen umfangreichen tschechischen Germanistikforschung darstellen.

Die germanistische Landschaft Tschechiens wird keineswegs von der Hauptstadt dominiert und der Forschungs-Output der „regionalen“ Universitäten ist beachtlich. Eine herausragende Stellung nimmt das Germanistik-Institut der Palacký Universität in Olmütz ein, das über eine wissenschaftlich hoch profilierte Arbeitsstelle „Deutschsprachige Literatur in Mähren“ verfügt, an der sich unter anderen auch eine vergleichsweise hohe Anzahl interner Doktoranden (15 im Vergleich zu 5 in Prag, oder 4 in Brünn) betätigt, und die insgesamt befriedigende Zahl der Lehr- und Forschungskräfte einen regen akademischen Betrieb ermöglicht. Eine symbolische Bedeutung kann auch der Tatsache beigemessen werden, dass die prominente Internet-Domäne www.germanistika.cz die Seite des Olmützer Germanistik-Instituts darstellt. Aber auch an den kleineren germanistischen Instituten, wie z.B. an den Universitäten in Ostrava oder Budweis wird Lehre und Forschung attraktiv gemacht: am Budweiser Germanistik-Institut fand im November 2003 eine internationale Konferenz zum Werk von Libuše Moníková statt; die Germanistik-Studenten in Ostrava veranstalteten in November 1999 eine wissenschaftliche Konferenz, zu der auch der damalige deutsche Botschafter Hagen Lambsdorff eine Einladung angenommen hat. Außerdem kommen die Studenten in Ostrava jährlich in den Genuss, spezielle Block-Seminare von Prof. Peter Demetz, dem Emeritus der Yale University zu besuchen.

Offensichtlich sind sowohl die philologische Germanistik, als auch die Ausbildung von Deutschlehrern Disziplinen, die ihre Existenzberechtigung nicht unter Beweis stellen müssen, und die finanziellen Engpässe, die mancherorts die Lehre und Forschung erschweren, drohen keins der bestehenden Institute in den Untergang zu treiben. Hinzu kommt noch die geschichtlich-politologisch orientierte Germanistik, also die deutschen und österreichischen Studien (German Studies), die als der jüngste und von der aktuellen gesellschaftlich-politischen Situation am meisten begünstigte Bereich auf dem tschechischen germanistischen Feld betrachtet werden kann. Die umfangreichen Aktivitäten des Instituts für Slavisch-Germanische Studien (ÚSGS) in Ústí nad Labem und die schon erwähnte geplante Gründung des Collegium Bohemicum (dessen Name vielleicht eher Bohemicum-Germanicum lauten sollte) sind nur zwei Beispiele für das synergetische Potenzial, das diesen Bereich kennzeichnet.

9. Tschechische Germanistik jenseits der Philologie

Auf der tschechischen Seite würde eine analoge Übersicht einer Liste aller akademischen Geschichte-Institute und Forschungseinrichtungen Tschechiens gleichen, weshalb auf solche Zusammenstellung verzichtet wird. Eine Forschungsstelle von besonderer Bedeutung im Hinblick auf die germanischen Studien ist das **Institut der slavisch-germanischen Studien (ÚSGS)** der J.E. Purkyně Universität in Ústí nad Labem. Die Anfänge des ÚSGS liegen in der frühen Zeit nach der Wende 1989 in der damaligen Pädagogischen Fakultät Ústí nad Labem; das Institut wurde offiziell zeitgleich mit der neuen Universität im Jahr 1991 eröffnet. Dem Institut liegt ein interdisziplinäres Prinzip zu Grunde, mit dem Status eines Forschungs-, Koordinierungs- und Informationszentrums der Universität. Allmählich hat sich eine grundlegende Ausrichtung auf die Geschichte und Kultur der Deutschen in Böhmen und die deutsch-tschechischen und österreichisch-tschechischen Beziehungen im Allgemeinen heraus kristallisiert. Aus dem Institut ging eine Initiative aus, die in März 2004 in eine

internationale Konferenz mündete, die den Namen „Toleranz anstelle von Intoleranz. Deutsche in den böhmischen Ländern gestern, heute und morgen.“ trug. Der wichtigste Impuls dieser Tagung war das Projekt einer neuartigen Institution, benannt **Collegium Bohemicum**. Diese sollte zu einem modernen, auf einer geschichtlichen und kulturellen Basis angelegten Zentrum für Forschung, Verständigung und Kommunikation auf dem Gebiet der deutsch-tschechischen Beziehungen werden. Das Collegium Bohemicum sollte ein gemeinsames Projekt des Stadtmuseums Ústí nad Labem, des regionalen Archivs und der bestehenden Forschungsstätte ÚSGS werden und die Kapazitäten aller Institutionen sinnvoll integrieren.

10. Probleme und Leistungen der tschechischen Germanistik

Die „klassische Germanistik“, also die Philologie, die vor allem durch die drei Institute an den Philosophischen Fakultäten der Universitäten in Prag, Brünn und Olmütz vertreten wird, hat es in diesem Kontext etwas schwerer und hat mit erheblichen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Das Interesse für dieses Fach ist jedoch nach wie vor groß. Auch wenn die Zahlen der Studienbewerber sinken, was den allgemeinen Trend des nachlassenden Interesses an den humanistischen Disziplinen wieder spiegelt, überwiegt die Nachfrage in der Regel ums Mehrfache das Angebot, und das trotz der seit Anfang der 90. Jahre wiederum mehrfachen Erhöhung des Numerus Clausus. Die Bedingungen des Studiums und der Lehre entsprechen aber nur begrenzt den erhöhten Studentenzahlen. In der sog. „Woche der Unruhe“, die Ende März/Anfang April 2004 an den tschechischen Universitäten ausgerufen wurde (Olmütz und Prag waren die Hauptveranstaltungsorte), protestierten die Studenten mit ihren Dozenten gegen die Unterfinanzierung des tschechischen Schulwesens (nur 0,9 des GDP fließt in die Unterstützung des Hochschulwesens, was im Vergleich mit den anderen EU-Ländern den niedrigsten Anteil ausmacht - die gleichen Werte erreicht noch die Slowakei und Italien; bei den anderen Ländern beläuft sich der Anteil auf 1,0 - 1,7%.) Die Leitung des Instituts für Germanistik an der Prager Karlsuniversität hat die dortige Problematik in folgende Thesen zusammengefasst, die im größeren oder kleineren Maße auf die meisten germanistischen Institute Tschechiens zutreffen:

1. Nur eine größere Zahl an internen Mitarbeitern kann die Hochschulen zu Zentren der Wissenschaft und Forschung machen. Die Mittel, die für die Projekte zur Verfügung stehen, lassen eine volle Entfaltung der Projekte und die Einbeziehung einer größeren Zahl der Mitarbeiter nicht zu. Projekte schreiten im langsamen Tempo voran und die Suche der weiteren Finanzmittel wird zur Haupttätigkeit der Projektbeauftragten. Die Finanzlage lässt es aber nicht zu, die Zahl der internen Mitarbeiter zu erhöhen, begabten und hoffnungsvollen Doktoranden Stellen anzubieten, und externe Mitarbeiter besser zu honorieren.
2. Die räumlichen Bedingungen sind nicht zufrieden stellend. Die Arbeitsräume werden von mindestens 4 Pädagogen geteilt, nicht allen stehen eigene Computer zur Verfügung. Es ist z.B. äußerst schwierig, sich auf die Forschungsarbeit zu konzentrieren, da in gleichen Räumen Sprechstunden stattfinden und gleichzeitig sich dort Bestände der Institutsbibliothek befinden.
3. Die Instandhaltung der technischen Ausstattung, Reparaturen, Druckmaterial etc. erfordern mindestens das Doppelte der zugeteilten Summe.

Aber es sind nicht nur die fehlenden Finanzmittel, die der tschechischen Germanistik Sorgen bereiten. Mancherorts sind es die sog. „Akkreditationen“, die ein größeres Problem darstellen, wobei es hauptsächlich auf die Anforderungen hinsichtlich der wissenschaftlichen Struktur des Personals ankommt, die ein Institut erfüllen muss, um vom Ministerium für Schulwesen eine Akkreditation für ein bestimmtes Studienangebot zu bekommen (Vorhandensein von Professoren, Dozenten, promovierten und habilitierten Lehrkräften, einschließlich der entsprechenden Publikationstätigkeit). Die Gründe für die langsame wissenschaftliche Entwicklung der Lehrkräfte sind sehr komplex, wenigstens zwei sollten jedoch genannt werden:

- Das extrem hohe Lehrdeputat, vor allem des Nachwuchses, das vor kurzer Zeit auf 18 Stunden für Lektoren erhöht wurde (wiss. Assistent 14, Dozent 10, Professor 8 Stunden pro Woche), so dass eine eigene Forschungstätigkeit erschwert wird.
- Die, mit anderen europäischen Ländern verglichen niedrigeren Gehälter und gleichzeitig höheren Anforderungen an Publikationen und Atteste.

Ungeachtet der mitunter schwierigen Umstände entstehen an den tschechischen und mährischen Germanistik-Instituten beeindruckende Projekte, von denen folgende als Beispiele aufgeführt werden können:

- Das große deutsch-tschechische akademische Wörterbuch (ÚGS der Karlsuniversität Prag), dieses Projekt illustriert gleichzeitig sehr anschaulich den Punkt Nr. 1 der oben aufgeführten „Beschwerdeliste“; dieses Wörterbuch wird nicht nur von der fachlichen Öffentlichkeit seit langem sehnlichst erwartet.
- Geschichte der Germanistik in Böhmen seit dem Ende des 18. Jahrhunderts bis 1945 (ÚGS der Karlsuniversität Prag)
- Lexikon der deutschmährischen Autoren (LDA; Germanistik-Institut der Palacký Universität Olmütz)
- Internationale Libuše-Moníková-Tagung (in November 2003 von der Südböhmischen Universität Budweis veranstaltet)

11. Interessenverbände

Die Interessen der tschechischen Germanisten werden von dem **Verbund der Germanisten (Svaz Germanistů)** vertreten, der allerdings erst im November 1999 entstand, damals waren Tschechien und die Slowakei die einzigen Länder in Europa, in denen die Hochschulgermanisten noch nicht auf diese Weise organisiert wurden. Angesichts der relativ starken Position der einzelnen Institute an den jeweiligen Universitäten ist der Bedarf solcher Interessenvertretung anders, als es bei den deutschen Bohemisten der Fall ist. Der Verbund der Germanisten ist allerdings nicht zu verwechseln mit dem **Bund der Germanisten und Deutschlehrern (Spolek germanistů a učitelů němčiny – SGUN)**, der seit Anfang der neunziger Jahre eine Plattform vorwiegend für Deutschlehrer der Grund- und Mittelschulen darstellt.

Mit dem anfangs erwähnten Verband **der Hochschullehrer für Slavistik (VHS)** kooperiert auch die speziell auf dem bohemistischen Gebiet wirkende **Gesellschaft für Bohemistik (GfB)**, die sich im Februar 2003 in München konstituierte. Sie könnte die Aufgaben übernehmen, die es auf diesem Gebiet zu bewältigen gilt. Vom Vorstand der **GfB** formuliertes Anliegen betrifft insbesondere:

1. Imagepflege der Bohemistik in den deutschsprachigen Ländern (mit besonderem Akzent auf die Öffentlichkeitsarbeit)
2. Zusammenarbeit mit tschechischen akademischen Einrichtungen
3. Stärkere Vernetzung innerhalb des Faches
4. Aufbau eines (digitalen) Informationszentrums für Bohemistik
5. Einführung des Tschechischunterrichts als Wahlfach an den Schulen in Bayern
6. Erstellung eines dem aktuellen Forschungsstand entsprechenden deutschsprachigen Handbuches der tschechischen/böhmischen Literatur- und Kulturgeschichte.

So viel scheint sicher: erst die Arbeit der philologischen Fächer, also der Sprach- und Literaturwissenschaft, - und das gilt sowohl für die tschechische Germanistik als auch für die deutsche Bohemistik, - gibt die Grundlage, auf der eine weitergehende interdisziplinäre Erforschung der deutsch-tschechischen Beziehungen in Vergangenheit und Gegenwart aufbauen kann und muss. Ohne Kenntnis der Sprache, keine Erkenntnis der Kultur.

- 1. Otto-Friedrich-Universität Bamberg**
 - Lehrstuhl für Slavische Philologie
 - Lehrstuhl für Slavische Sprachwissenschaft

- 2. Humboldt Universität zu Berlin**
 - Institut für Slavistik

- 3. Ruhr-Universität Bochum**
 - Seminar für Slavistik

- 4. Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn**
 - Slavistisches Seminar

- 5. Technische Universität Dresden**
 - Institut für Slavistik

- 6. Universität Erfurt**
 - Slavistische Literaturwissenschaft

- 7. Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg**
 - Institut für Slavistik

- 8. Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main**
 - Institut für Slavistische Philologie

- 9. Universität Freiburg im Breisgau**
 - Slavisches Seminar

- 10. Georg-August-Universität Göttingen**
 - Seminar für Slavische Philologie

- 11. Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald**
 - Institut für Slavistik

- 12. Universität Hamburg**
 - Institut für Slavistik

- 13. Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg**
 - Slavisches Institut

- 14. Friedrich-Schiller-Universität Jena**
 - Institut für Slavistik

- 15. Christian-Albrechts-Universität Kiel**
 - Institut für Slavistik

16. Universität Konstanz

- Fachbereich Literaturwissenschaft – Slavistik
- Fachbereich Sprachwissenschaft – Slavistik

17. Universität Leipzig

- Institut für Slavistik

18. Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

- Institut für Fremdsprachliche Philologien - Slavistik

19. Johannes Gutenberg-Universität Mainz

- Institut für Slavistik

20. Philipps-Universität Marburg

- Institut für Slavische Philologie

21. Ludwig-Maximilians-Universität München

- Institut für Slavische Philologie

22. Universität Potsdam

- Institut für Slavistik

23. Universität Regensburg

- Institut für Slavistik

- Bohemicum Regensburg – Passau

24. Universität des Saarlandes

- Slavistik

25. Universität Trier

- Slavistik

26. Eberhard Karls Universität Tübingen

- Slavisches Seminar

27. Justus Maximilian Universität Würzburg

- Institut für Slavistik

28. Hochschule Zittau/Görlitz (FH)

- Fachbereich Sprachen – Studiengang Übersetzen Englisch-Tschechisch

1. Universität

Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaft/Slavistik
Lehrstuhl für Slavische Philologie
Lehrstuhl für Slavische Sprachwissenschaft

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Otto-Friedrich-Universität Bamberg Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaft/Slavistik An der Universität 5 96047 Bamberg	An der Universität 5 96047 Bamberg
http://www.uni-bamberg.de/%7Eba4sp99/home.html	Sekretariat: Helga Breithaupt (Slav. Sprachwiss.) Tel.: 0951 / 863 2185 E-mail: helga.breithaupt@split.uni-bamberg.de Anne Röschlein (Slav. Philologie) Tel.: 0951 / 863-2110 Fax: 0951 / 863-2111 E-Mail: anna-maria.roeschlein@split.uni-bamberg.de
Leitung des Instituts: Prof. Dr. Peter Thiergen, Prof. Dr. Sebastian Kempgen E-Mail: sebastian.kempgen@split.uni-bamberg.de	

3. Studium der Bohemistik

- M.A. HF Slavistik – Schwerpunkt Tschechisch, 2. Slawine automatisch Russisch (seit WS 2003/04 wieder möglich)
- M.A. NF Slavistik – Schwerpunkt Tschechisch

4. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: 1 (8 SWS)	Teilweise: 4
Davon Professoren: 2 Privatdozenten: - Assistenten: - Wiss. Mitarbeiter: 1 Lehraufträge: 1 Lektoren (Sprache und Landeskunde): 1	

5. Studierende

5-8 Studierende mit NF Bohemistik, z.Z. noch keine Studierende mit HF Bohemistik

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

Tendenz steigend

6. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

4-5

7. Doktoranden

1 Doktorandin mit einem bohemistischen Themenanteil

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

Russistik, Südslavistik, Polonistik, danach Bohemistik

9. Forschungsprojekte

Im Bereich der Bohemistik gibt es keine

10. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

- Im Rahmen der Universitätspartnerschaft Universität Bamberg – Karlsuniversität Prag

11. Kontakte zu anderen Instituten für Bohemistik

- Masaryk Universität Brunn

12. Gemeinsame Projekte

Werden keine durchgeführt

13. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

Gelegentliche Teilnahme an Veranstaltungen der *GfB*, Mitgliedschaft erwogen.

14. Budget für Bohemistik-Bücher und -Periodika

Nicht beantwortbar (Globaletat)

15. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Kürzungen im Globaletat der Bibliothek, in Zukunft weitere Kürzungen wahrscheinlich.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität

Humboldt Universität zu Berlin
Philosophische Fakultät II
Institut für Slavistik

- **Lehrstuhl für Westslavische Sprachen**
- **Lehrstuhl für Westslavische Literaturen und Kulturen**

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Humboldt Universität zu Berlin Philosophische Fakultät II Institut für Slavistik Unter den Linden 6 10099 Berlin	Boeckh-Haus Dorotheenstr. 65 10117 Berlin
http://lms.cms.hu-berlin.de/slawistik/	Sekretariat: Sabine Lefèvre Tel.: 030 / 2093 51 70 Fax: 030 / 2093 51 71 E-Mail: sabine.lefevre@rz.hu-berlin.de
Leitung des Instituts: Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Gladrow E-Mail: wolfgang.gladrow@rz.hu-berlin.de	

3. Studium der Bohemistik

- Magisterstudiengang Bohemistik als Hauptfach oder Nebenfach
- Diplomstudiengang Interkulturelle Fachkommunikation (Übersetzen und Dolmetschen), Tschechisch als 2. Sprache
- Diplomstudiengang Dolmetschen (auslaufender Studiengang, keine Neuimatrikulation) – Tschechisch als 2. Sprache
- Diplomstudiengang Übersetzen (auslaufender Studiengang, keine Neuimatrikulation) – Tschechisch als 2. Sprache

4. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: 4	Teilweise: 1-2
Davon Professoren: 1 Privatdozenten: - Assistenten: - Wiss. Mitarbeiter: 1 Lehraufträge: mindestens 1 Lektoren (Sprache und Landeskunde): 1 Lehrer für besondere Aufgaben: 1	

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

5. Studierende

Studenten im HF – 30
Studenten im NF – 57
Im WS 03/04 neu eingeschrieben – 20
Tendenz – gleichbleibend

6. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

Jährlich stabil 6-8 Abschlüsse.

7. Doktoranden

In den letzten 5 Jahren haben 8 Bohemistik-Doktoranden ihren Doktorgrad erworben.
Z.Z. keine Studenten im Promotionsstudium.

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

Lehre:	<ul style="list-style-type: none">• Tschechische Sprache und Literatur der Gegenwart
Forschung:	<ul style="list-style-type: none">• Tschechische Phonetik, Syntax, gegenwärtige Tendenzen der tschechischen Sprache

9. Forschungsprojekte

- Kontrastive Forschungsprojekte im Bereich der Stylistik und Phonetik

10. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

- Karlsuniversität Prag
- Masaryk Universität Brünn

11. Kontakte zu anderen Instituten mit slavistisch/bohemistischer Ausrichtung

- Tschechisches Zentrum Berlin

12. Gemeinsame Projekte

- **Berliner Bohemicum/Slovacicum** – Förderverein für bohemistische und slowakistische Studien e.V. Seit 1991 wird alljährlich im September ein 2-wöchiges Programm organisiert, das Sprachkurse, Vorlesungen, Workshops, Abendveranstaltungen, Filmvorführungen, Podiumsdiskussionen, Autorenabende u.ä. beinhaltet. Im Anschluß findet eine 1-wöchige Exkursion nach Prag statt. Die Veranstaltungen sind sowohl für Studenten als auch in der Praxis Beschäftigte vorgesehen.
- Workshop „**Tschechisch als Fremdsprache in den deutschsprachigen Ländern**“. Eine gemeinsame Veranstaltung des Tschechischen Zentrums, des Slavistik-Instituts der HU und der Tschechischen Botschaft in Berlin, 18.-19. Juni 2004

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

13. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

Bisher keine.

14. Budget für Bohemistik-Bücher und –Periodika

Ausreichend.

15. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Kürzungen bezüglich der Lehraufträge, in Zukunft weitere Kürzungen wahrscheinlich.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität

Ruhr-Universität Bochum
Fakultät für Philologie
Seminar für Slavistik

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Ruhr-Universität Bochum Fakultät für Philologie Seminar für Slavistik Universitätstr. 150 44801 Bochum	Universitätsstr. 150 44801 Bochum
http://www.ruhr-uni-bochum.de/semifslavistik/web/index.shtml	Sekretariat: Emilia Artemjew Barbara Lange Tel.: 0234 / 32 233 89 Fax: 0234 / 32 145 62 E-Mail: slavistik@ruhr-uni-bochum.de
Leitung des Instituts: Prof. Dr. Christian Sappok	

3. Studium der Bohemistik

- Im Rahmen des Masterstudiengangs Westslavistik als HF oder NF (auslaufend)
- Im Rahmen des Masterstudiengangs Slavische Philologie als HF oder NF

1. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: 1 Lektor	Teilweise: 1
Davon Professoren: 1 (wurde zum 1.3.2004 emeritiert) Privatdozenten: - Assistenten: - Wiss. Mitarbeiter: - Lehraufträge: - Lektoren (Sprache und Landeskunde): 1 (wird wahrscheinlich noch 2004 gestrichen)	

4. Studierende

Keine Angaben über Studenten mit dem Schwerpunkt Tschechisch (insgesamt ca. 600 Slavistikstudenten).
Im WS 03/04 neu eingeschrieben – 12 (Slavische Philologie)
Tendenz – gleichbleibend

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

5. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

Nicht feststellbar.

6. Doktoranden

1 Doktorabschluß mit einer bohemistischen Teilkomponente.

7. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

In Bohemistik gab es nur gelegentliche kleinere Arbeiten im Bereich der Linguistik.

8. Forschungsprojekte

Im Bereich der Bohemistik z.Z. keine.

9. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

Keine Partnerschaft, aber fachliche Beziehungen über die Lektoren zu Universitäten in Brünn und Olmütz.

10. Kontakte zu anderen Instituten mit bohemistischer Ausrichtung

Keine Angabe.

11. Gemeinsame Projekte

Keine Angabe.

12. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

Bisher keine.

13. Budget für Bohemistik-Bücher und –Periodika

Nicht als einzelsumme anzugeben. Im Bereich der Linguistik wurde regelmäßig Literatur gekauft. Keine speziellen Drittmittel.

14. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Es ist in Kürze mit erheblichen negativen Veränderungen zu rechnen.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Philosophische Fakultät
Slavistisches Seminar

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Universität Bonn Slavistisches Seminar Lennéstr. 1 53113 Bonn	Lennéstr. 1 53113 Bonn
www.slavistik.uni-bonn.de	Sekretariat: Helena Gerent Tel.: 0228 / 737 209 Fax: 0228 / 737 244 E-Mail: slavistisches.seminar@uni-bonn.de h.gerent@uni-bonn.de
Leitung des Instituts: Prof. Dr. Helmut Keipert E-Mail: h.keipert@uni-bonn.de	

3. Studium der Bohemistik

- Im Rahmen des Masterstudiengangs Slavische Philologie als HF oder NF
- Im Rahmen des Masterstudiengangs Westslavische Philologie als NF

4. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: 1	Teilweise: 6
Davon Professoren: 1 Privatdozenten: 1 Assistenten: 1 Wiss. Mitarbeiter: 2 Lehraufträge: 1 Lektoren (Sprache und Landeskunde): 1	

5. Studierende

Für Bohemistik keine aufgeschlüsselten Daten lieferbar. Zahlen insgesamt stark steigend bei steigender Studierendenzahl (610 slavistische Studierende).

Im WS 2003/04 wurden 100 Erstsemestler immatrikuliert.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

6. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

Ca. 15

7. Doktoranden

Z.Z. 5 bohemistische Doktoranden am Institut

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

- Fin de siècle
- Barock

9. Forschungsprojekte

- Habilitationsprojekt Tschechisches Fin de siècle im europäischen Kontext

10. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

- Karlsuniversität Prag (Universitätsvertrag)
- Westböhmisches Universität Pilsen
- Südböhmisches Universität Budweis
- Palacký Universität Olmütz

11. Kontakte zu anderen Instituten mit bohemistischer Ausrichtung

- Collegium Carolinum
- Bohemicum Regensburg – Passau

12. Gemeinsame Projekte

- Deutsch-tschechische Literatur- und Geistesbeziehungen von der Jahrhundertwende zu den 20er Jahren (mit Bohemistik und Philosophie der Karlsuniversität Prag).

13. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

Bisher keine.

14. Budget für Bohemistik-Bücher und –Periodika

Nicht extra ausgewiesen, Anteil am slavistischen Bibliotheksetat.

15. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Einfrieren des Bibliotheksetats seit vielen Jahren. Bei Verwirklichung des Hochschulkonzepts 2010 in Nordrhein-Westfalen sind Aufgabe des Lehr- und Forschungsbereichs und gegebenenfalls Auflösung der Institutsbibliothek zu erwarten.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität

Technische Universität Dresden
Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften
Institut für Slavistik

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Technische Universität Dresden Institut für Slavistik Zeunerstr. 1d 01062 Dresden	Zeunerstr. 1d 01062 Dresden
http://www.tu-dresden.de/slk/slav0.htm	Sekretariat: Christine Ihle, Ludmilla Müller Telefon: 0351 / 463 34 459 Fax: 0351 / 463 37 071 E-Mail: christine.ihle@mailbox.tu-dresden.de ludmilla.mueller@mailbox.tu-dresden.de
Leitung des Instituts: Prof. Dr. Ludger Udolph E-Mail: udolph@rcs.urz.tu-dresden.de	

3. Studium der Bohemistik

- Im Rahmen des Masterstudiengangs Slavistik als Haupt- oder Nebenfach (Schwerpunkt auf Bohemistik)
- Ab 2004/05 wird der Baccalaureus-Studiengang eingerichtet, der den Studiengang Bohemistik (B.A.) ermöglicht

4. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: 1	Teilweise: 4
Davon Professoren: 2 Privatdozenten: - Assistenten: 1 Wiss. Mitarbeiter: Lehraufträge: Lektoren (Sprache und Landeskunde): 1 Tutor der Robert Bosch Stiftung: 1	

5. Studierende

Im HF und NF studieren etwa 30 Studenten im Rahmen der Slavistik auch Bohemistik.
Tendenz steigend.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

6. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

Nicht erfasst.

7. Doktoranden

Dissertation zu einem (teilweise) bohemistischen Thema: „V. S. Vilinskij. Leben und Werk.“

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

Der Schwerpunkt liegt z.Z. bei der Literaturwissenschaft, da der Linguistiklehrstuhl nicht belegt ist (der Unterricht auf diesem gebiet wird vertretungsweise durchgeführt). Im Vordergrund des Interesses steht die Prager Moderne, der Humanismus in den böhmischen Ländern, die slavische Folklore.

9. Forschungsprojekte

Im Bereich der Bohemistik keine.

10. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

- Universität Ostrava (Erasmus Programm)
- Süddeutsche Universität Budweis ~

11. Kontakte zu anderen Instituten mit slavistisch/bohemistischer Ausrichtung

- Collegium Carolinum
- Herder-Institut Marburg
- Tschechisches Zentrum Dresden
- Brücke/Most Stiftung Dresden
- Deutsch-Tschechische Dobrovský-Gesellschaft für Gelehrsamkeit und Künste Dresden

12. Gemeinsame Projekte

„Erinnerte Shoah. Die Literatur der Überlebenden.“ Colloquim, Dresden 2000
„Tripolis Praga“ Die Prager Moderne um 1900. Ein Symposium und eine Wanderausstellung, 2001

13. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

Bisher keine.

14. Budget für Bohemistik-Bücher und -Periodika

Keine Angabe.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

15. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Keine Angabe.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität

Universität Erfurt
Philosophische Fakultät
Slawistische Literaturwissenschaft

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Universität Erfurt Slawistische Literaturwissenschaft Nordhäuser Str. 63 99089 Erfurt	Nordhäuser Str. 63 Gebäude M1 314/315 99089 Erfurt
www.uni-erfurt.de/slawistische_literaturwissenschaft/index.html	Sekretariat: Birgitt Haupt Tel.: 0361 / 737 4250 Fax: 0361 / 737 4259 E-Mail: birgitt.haupt@uni-erfurt.de
Leitung des Instituts: Prof. Dr. Holt Meyer E-Mail: holt.meyer@uni-erfurt.de	

3. Studium der Bohemistik

- Im Rahmen des B.A. Studiengangs Slawistik als HF (Tschechisch als 2. Sprache nach Russisch)
- Im Rahmen des M.A. Studiengangs Literaturwissenschaft/Master in Literary Studies Tschechische Sprachkurse werden vom Tutor der Robert Bosch Stiftung angeboten.

4. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: 1	Teilweise: 2
Davon Professoren: 1 Privatdozenten: - Wiss. Assistenten: - Wiss. Mitarbeiter: - Lehraufträge: - Lektoren (Sprache und Landeskunde): 1 Tutoren der Robert Bosch Stiftung: 1	

5. Studierende

Durch das Modulsystem keine genauen Angaben möglich.
Z.Z. ca. 5 Studierende mit dem Schwerpunkt Literaturwissenschaft/Bohemistik. Die Veranstaltungen werden auch von Studenten anderer Fächer besucht (allgemeine Sprachwissenschaft, allgemeine Literaturwissenschaft, osteuropäische Geschichte u.a.)

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

6. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

Keine Angabe.

7. Doktoranden

Z.Z. 1 Doktorand mit dem Thema „Entstehung des Persönlichkeitskultes in der DDR und der ČSSR. Ernst Thälmann und Julius Fučík im Spiegel der Literatur.“

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

Lehre:	<ul style="list-style-type: none">• Russische, Tschechische und Polishce Romantik• Tschechische Literatur des 20. Jahrhunderts
Forschung:	<ul style="list-style-type: none">• Barockkultur- und Dichtung bei den Polen und Tschechen• Medientheorie als neues Paradigma (Mediale Zugänge zur tschechischen Wiedergeburt; Medien des Stalinismus)• Die Spät- und Post-Avantgarde bei den Tschechen, Russen und Polen• Comenius• Jára Cimrman• Agenten und Agententum

9. Forschungsprojekte

- Projektionen des Stalinismus im Kulturbereich der DDR und der ČSSR.
- Tschechische Kulturgeschichte

10. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

- Karlsuniversität Prag
- Universität Ostrava

11. Kontakte zu anderen Instituten mit slavistischer/bohemistischer Ausrichtung

- Historisches Seminar der Philosophischen Fakultät Erfurt (Professur für Osteuropäische Geschichte)
- Tschechisches Zentrum Dresden

12. Gemeinsame Projekte

Keine.

13. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

Bisher keine.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

14. Budget für Bohemistik-Bücher und –Periodika

Keine Angaben möglich.
Keine Drittmittel.

15. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Keine Angabe.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Philosophische Fakultät II
Institut für Slavistik

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Philosophische Fakultät II Institut für Slavistik Bismarckstr. 1 91054 Erlangen	Bismarckstr. 1 91054 Erlangen
www.phil.uni-erlangen.de/%7Ep2slaw/home.html	Sekretariat: Anita Opielka Tel.: 09131 / 85 22 441 Fax: 09131 / 85 22 943 E-Mail: slavist@phil.uni-erlangen.de
Leitung des Instituts: Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Steinke E-Mail: kssteink@phil.uni-erlangen.de	

3. Studium der Bohemistik

<ul style="list-style-type: none">• Im Rahmen des Magisterstudiengangs Slavistik als HF oder NF mit Schwerpunkt Bohemistik, bzw. als Doppelfach (HF+NF=3 slavische Sprachen und Literaturen).
<ul style="list-style-type: none">• Im Rahmen des neuen interdisziplinären Studienschwerpunkts Osteuropa (M.A.) Die Magisterprüfung muss in drei Prüfungsfächern aus den folgenden sieben abgelegt werden, wobei Slavistik oder OE Geschichte in der Schwerpunktbildung enthalten werden muss:<ul style="list-style-type: none">- Slavistik- Osteuropäische Geschichte- Geschichte und Theologie des christlichen Ostens- Soziologie- Neuere deutsche Literaturgeschichte/Vergleichende Literaturwissenschaft- Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft- Wirtschaftswissenschaften
<ul style="list-style-type: none">• Ab dem WS 2004/2005 wird der sog. „Elitestudiengang Osteuropastudien/East European Studies“ an der MLU München angeboten, in Kooperation mit den Universitäten Erlangen-Nürnberg und Regensburg. Näheres siehe unter MLU München.

4. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: 1 (1/2 Stelle)	Teilweise: 2
--------------------------------	--------------

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

Davon Professoren: 1 (Sprachwissenschaft)
Privatdozenten: -
Assistenten: -
Wiss. Mitarbeiter: -
Lehraufträge: -
Lektoren (Sprache und Landeskunde): 1
Tutor der Robert Bosch Stiftung: 1

5. Studierende

Studenten im HF Slavistik/Teilrichtung Bohemistik – ca. 5
Studenten im NF Slavistik/Schwerpunkt Bohemistik – ca. 10
Tendenz – gleichbleibend
Im Sprachenzentrum widmen sich dem Tschechischen zusätzlich ca. 15-20 Studenten.

6. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

1 M.A. Abschluß mit dem Thema „Barockes Tschechisch“.

7. Doktoranden

In den letzten 5 Jahren wurde 1 Doktorarbeit zum Thema „Tschechische Schriftsprache vs. tschechische Gemeinsprache“ vorgelegt.

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

Lehre:	Slavistische Linguistik; im Bereich des Tschechischen z.Z. hauptsächlich Sprach- und Landeskundeveranstaltungen im Sprachenzentrum.
Forschung:	Tschechische Sprachgeschichte; Schriftsprache und Gemeinsprache.

9. Forschungsprojekte

- Im Bereich der Bohemistik z.Z. keine.

10. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

- Karlsuniversität Prag

11. Kontakte zu anderen Instituten mit bohemistischer Ausrichtung

- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Bohemicum Regensburg-Passau

12. Gemeinsame Projekte

- „Elitestudiengang Osteuropastudien/East European Studies“ – siehe LMU München

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

13. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

Bisher keine.

14. Budget für Bohemistik-Bücher und –Periodika

Nichte extra ausgewiesen.
Keine Drittmittel.

15. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Kürzungen u.a. im Bibliotheksetat, weitere Kürzungen stehen an.

16. Aussichten

Das Slavistik Institut der Universität Erlangen-Nürnberg soll mit dem Slavistik-Institut in Bamberg zusammengelegt werden. Die die Verlagerung der beiden Erlanger Slavistik-Professuren nach Bamberg ist bereits beschlossen und wurde vor einigen Wochen auch von der Erlanger Hochschulleitung bestätigt. Dennoch wird der Ausbau der Bamberger Slavistik wahrscheinlich noch einige Zeit in Anspruch nehmen, da zunächst einmal der hiesige Lehrstuhl für Slavische Philologie neu besetzt werden muss. Außerdem plant die Universität Erlangen-Nürnberg Umwandlung einer Professur für Geschichtsdidaktik in eine Professur für Osteuropageschichte. Damit hätte Bamberg dann fünf statt, wie bisher, zwei osteuropabezogene Professuren.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Fachbereich Sprach und Kulturwissenschaften
Institut für Slavistische Philologie

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Johann Wolfgang Goethe-Universität Institut für Slavische Philologie Dantestr. 4-6 60054 Frankfurt am Main	Dantestr. 4-6 60054 Frankfurt am Main
http://www.uni-frankfurt.de/fb09/slavphil/Home.htm	Sekretariat: Beatrix Kreß Peter Leonhard Sauer Tel.: 069 / 798 221 80 Fax: 069 / 798 221 82 E-Mail: Slav.Sem@em.uni-frankfurt.de
Leitung des Instituts: Prof. Dr. Gerd Freidhof	

3. Allgemeine Lage des Instituts

Das Slavische Seminar wird beim Personal halbiert, ab Wintersemester 2004/05 gibt es einen Immatrikulationsstop.

Auf eine Erneuerung der Studiengänge mit Russisch und Tschechisch wird ab ca. 2005/06, allerdings ohne Literaturwissenschaft, gehofft.

Mit weiterem Bestehen der slavistischen und tschechischen Linguistik wird im Rahmen eines neuen Studiengangs „**Empirische Sprachwissenschaft**“ (der mehrere Fächer des Fachbereichs umschließt) gerechnet.

4. Studium

Im Rahmen der Magisterstudiengänge West- und Südslavistik als HF oder NF.

5. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: -	Teilweise: 2
Davon Professoren: 1 Privatdozenten: - Assistenten: - Wiss. Mitarbeiter: - Lehraufträge: - Lektoren (Sprache und Landeskunde): 1	

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

6. Studierende

Ca. 30 Studenten der Bohemistik im Rahmen des genannten Studiengangs.

7. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

Keine Angabe.

8. Doktoranden

Keine Angabe.

9. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

- Das Sprichwort im heutigen Tschechischen

10. Forschungsprojekte

- „Reformulierung im literarischen Dialog.“ Untersuchungen zur russischen und tschechischen Sprache (mit Belegen aus der narrativen und dramatischen Literatur in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts.)
- Das Sprichwortminimum der tschechischen Sprache
- Lidé města. Revue pro etnologii, antropologii a etologii komunikace (Ethnologisch-kulturanthropologische Zeitschrift, erscheint seit 1999)

11. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

- a. Karlsuniversität Prag (Partnerschaftsvertrag)

12. Kontakte zu anderen Instituten mit bohemistischer Ausrichtung

Keine Angabe.

13. Gemeinsame Projekte

Keine Angabe.

14. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

Bisher keine.

15. Budget für Bohemistik-Bücher und –Periodika

Keine Angabe.

16. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Siehe Punkt 3.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität

Universität Freiburg im Breisgau
Philologische Fakultät
Slavisches Seminar

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Slavisches Seminar der Universität Freiburg im Breisgau Universitätsstr. 9 79098 Freiburg	Universitätsstr. 9 79098 Freiburg im Breisgau
www.slavistik.uni-freiburg.de	Sekretariat: Anne Birg Tel.: 0761 / 292 1035 Fax: 0761 / 32 134 E-Mail: anne.birg@altphil.uni-freiburg.de slavsem@slavistik.uni-freiburg.de
Leitung des Instituts: Prof. Dr. Dr. h.c. Eckhard Weiher E-Mail: eckhard.weiher@slavistik.uni-freiburg.de	

3. Studium der Bohemistik

Keine Angaben

4. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: 1	Teilweise: 2
Davon Professoren: 1 Privatdozenten: - Wiss. Assistenten: - Wiss. Mitarbeiter: - Lehraufträge: - Lektoren (Sprache und Landeskunde): 1 Tutoren der Robert Bosch Stiftung: 1	

5. Studierende

Keine Angabe.

6. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

Keine Angabe.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

7. Doktoranden

Keine Angabe.

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

Lehre:	<ul style="list-style-type: none">• Tschechische Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts
Forschung:	<ul style="list-style-type: none">• Tschechische Literatur des 20. Jahrhunderts• Deutsch-Tschechische Literaturbeziehungen im 18.-20. Jahrhundert

9. Forschungsprojekte

- Keine Angabe.

10. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

- Keine Angabe.

11. Kontakte zu anderen Instituten mit bohemistischer/slavistischer Ausrichtung

- Slavisches Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften (ČAV)

12. Gemeinsame Projekte und sonstige Veranstaltungen

Keine Angabe.

13. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

Bisher keine.

14. Budget für Bohemistik-Bücher und –Periodika

Ca. 2.000 € pro Jahr.
Keine Drittmittel.

15. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Allgemeine Kürzungen sind zu erwarten.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität

Georg-August-Universität Göttingen
Philosophische Fakultät
Seminar für Slavische Philologie

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Seminar für Slavische Philologie der Georg-August-Universität Humboldtallee 19 37073 Göttingen	Humboldtallee 19 37073 Göttingen
http://wwwuser.gwdg.de/~slavist/welcome.html	Sekretariat: Tel.: 0551 / 39 47 02 Fax: 0551 / 39 47 07 E-Mail: slavist@gwdg.de
Leitung des Instituts: Prof. Dr. Werner Lehfeldt E-Mail: wlehfel@gwdg.de	

3. Studium der Bohemistik

- Im Rahmen des Masterstudiengangs Slavische Philologie als NF oder HF (mit Ausnahmegenehmigung).

4. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: 1	Teilweise: 4
Davon Professoren: 2 Privatdozenten: - Wiss. Assistenten: 1 Wiss. Mitarbeiter: 1 Lehraufträge: - Lektoren (Sprache und Landeskunde): 1	

5. Studierende

Keine Angabe.

6. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

1

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

7. Doktoranden

Z.Z. 1 Doktorand am Institut

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

- Schwerpunkte liegen im Bereich der Ost- und Südslavistik und Westslavistik (Polnisch). Bohemistische Inhalte werden im Rahmen der allgemeinen Unterrichts berücksichtigt.

9. Forschungsprojekte

Im Bereich der Bohemistik keine.

10. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

Keine.

11. Kontakte zu anderen Instituten mit bohemistischer Ausrichtung

- Bohemicum Regensburg – Passau
- Inoffizielle Kontakte auf Lektorenebene

12. Gemeinsame Projekte

Keine.

13. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

Bisher keine.

14. Budget für Bohemistik-Bücher und –Periodika

Nicht extra ausgewiesen, gleichmäßige Verteilung auf Russisch, Polnisch, Tschechisch, Bulgarisch, Bosnisch/ Serbisch/Kroatisch.

15. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Kürzungen betreffen alle Slavinen.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität

Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Philosophische Fakultät
Institut für Slavistik

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Universität Greifswald Institut für Slavistik Domstr. 9/10 17487 Greifswald	Domstr. 9/10 17487 Greifswald
http://www.uni-greifswald.de/~slawist/	Sekretariat: Sabine Pfeiffer Tel.: 03834 / 86 32 21 Fax: 03834 / 86 12 48 E-Mail: niemeyer@uni-greifswald.de slawlit@uni-greifswald.de
Leitung des Instituts: Prof. Dr. phil. Ulrike Jekutsch	

3. Studium der Bohemistik

- Magisterstudiengang als NF
- Baccalaureus Fachmodul

4. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: -	Teilweise: 6
Davon Professoren: 2 Privatdozenten: 1 Assistenten: - Wiss. Mitarbeiter: 2 Lehraufträge: - Lektoren (Sprache und Landeskunde): -	

5. Studierende

Dem Bohemistik-Studium widmen sich ca. 10 Studenten, im WS 03/04 kamen 4 neue dazu
Tendenz steigend.

6. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

Keine Angabe.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

7. Doktoranden

Im Bereich der Bohemistik keine.

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

Keine Angabe.

9. Forschungsprojekte

Keine Angabe.

10. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

- Masaryk Universität Brunn
- Palacký Universität Olmütz
- Westböhmische Universität Pilsen

11. Kontakte zu anderen Instituten für Bohemistik

Wechselnd, vorwiegend zu HU Berlin

12. Gemeinsame Projekte

Im Rahmen des SOKRATES-Programmes mit den genannten Universitäten in Tschechien

13. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

Einige Lehrkräfte sind Mitglieder der *GfB*.

14. Budget für Bohemistik-Bücher und –Periodika

Nicht spezifiziert.

15. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Es gab solche Kürzungen, weitere sind zu erwarten.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität

Universität Hamburg
Fachbereich Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaft
Institut für Slavistik

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Universität Hamburg Institut für Slavistik Von-Melle-Park 6 20146 Hamburg	Von-Melle-Park 6 („Phil-Turm“) 20146 Hamburg
www.sign-lang.uni-hamburg.de/fb07/slavsem/SlavSemTitel.html	Sekretariat: Kristin Hoppé Tel.: 040 / 42838-4809 Fax: 040 / 42838-6144 E-mail: slavistik@uni-hamburg.de
Leitung des Instituts: Prof. Dr. Dr. h. c. Wolf Schmid E-Mail: wschmid@uni-hamburg.de	

3. Studium der Bohemistik

- Im Rahmen des Magisterstudiengangs Westslavistik als HF oder NF

4. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: 1	Teilweise: 1
Davon Professoren: 1 Privatdozenten: - Assistenten: - Wiss. Mitarbeiter: - Lehraufträge: - Lektoren (Sprache und Landeskunde): 1	

5. Studierende

Keine Angabe.

6. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

Ca. 15.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

7. Doktoranden

Z.Z. ein Bohemistik-Doktorand.

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

Tschechische Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts.

9. Forschungsprojekte

- Beteiligung in der Forschergruppe „Narratologie“ (seit 1998 an der Universität Hamburg existierende Forschergruppe mit 27 Wissenschaftlern der philologischen Fächer: Neuere deutsche Literatur, Ältere deutsche Literatur, Anglistik und Amerikanistik, Romanistik, Slavistik)
- Tschechische Literaturtheorie
- Intermedialität Literatur – Film

10. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

- Karlsuniversität Prag

11. Kontakte zu anderen Instituten für Bohemistik

Keine.

12. Gemeinsame Projekte

Keine.

13. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

Bisher keine.

14. Budget für Bohemistik-Bücher und –Periodika

Nicht zu ermitteln.

15. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Keine Kürzungen, z.Z. werden auch keine erwartet.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Neuphilologische Fakultät
Slavisches Institut

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Ruprecht-Karls Universität Heidelberg Slavisches Institut Schulgasse 6 69117 Heidelberg	Schulgasse 6 69117 Heidelberg
http://www.perspektive-slavistik.de/ http://www-uni.urz.uni-heidelberg.de/institute/fak9/slav/	Sekretariat: Gabriele Maier Telefon: 0351 / 463 34 459 Fax: 0351 / 463 37 071 E-Mail: sekretariat.slav-inst@urz.uni-heidelberg.de
Leitung des Instituts: Prof. Dr. Urs Heftrich E-Mail: Urs.Heftrich@urz.uni-heidelberg.de	

3. Studium der Bohemistik

- Im Rahmen des Masterstudiengangs Slavische Philologie als NF (Schwerpunkt Literaturwiss. oder Sprachwiss., Sprache Tschechisch) oder HF (2 Sprachen, 1 davon Tschechisch).

4. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: 1	Teilweise: 3
Davon Professoren: 2 Privatdozenten: - Wiss. Assistenten: 1 Wiss. Mitarbeiter: 1 Lehraufträge: - Lektoren (Sprache und Landeskunde): -	

5. Studierende

Im WS 2003/04 nahmen insgesamt 26 Studierende an den Tschechisch-Veranstaltungen teil. Tendenz steigend (im SS 2002: 16 Studierende; im SS 2003: 21 Studierende).

In Heidelberg werden 5 slavische Sprachen unterrichtet (Russisch, Polnisch, Tschechisch, Kroatisch/Serbisch, Bulgarisch, wobei Tschechisch nach Anzahl der Studenten an vierter Stelle steht.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

6. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

Insgesamt 48 Slavistikstudenten. Die Statistik der Universität Heidelberg unterscheidet bei der Slavischen Philologie nur zwischen sprach- und Literaturwissenschaft, die gewählten Sprachen werden nicht gesondert erfasst.

7. Doktoranden

Insgesamt 6 Slavistik-Promotionen.

Z.Z. 3 Doktoranden mit einem bohemistischen Thema (2 Litwiss., 1 Sprachwiss.) + 3, die nach dem Magisterabschluss promovieren werden.

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

Lehre:	<ul style="list-style-type: none">• Tschechische Literatur- und Sprachwissenschaft
Forschung:	<ul style="list-style-type: none">• Tschechische Literatur des 20. Jahrhunderts.• Moderne und historische Sprachwissenschaft der slavischen Sprachen• Soziolinguistische Veränderungen in den modernen slavischen Sprachen

9. Forschungsprojekte

- „Die nationalsozialistische Rassen- und Vernichtungspolitik – Formen künstlerischer Erinnerung in Osteuropa“ (seit dem WS 2001/02 in enger Zusammenarbeit mit dem Seminar für Osteuropäische Geschichte)
- Gesammelte Werke Vladimír Holans in 14 Bänden (deutsch/tschechische Edition im Verlag Mutabene, Köln/R.)

10. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

- a. Karlsuniversität Prag

11. Kontakte zu anderen Instituten mit bohemistischer Ausrichtung

- Slavische Institute in Prag, Bonn, Trier
- Collegium Carolinum (1 Mitglied)

12. Gemeinsame Projekte

Keine.

13. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

Bisher keine.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

14. Budget für Bohemistik-Bücher und -Periodika

Es stehen ca. 1.900 € pro Jahr zur Verfügung.

Keine Drittmittel.

15. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Bisher keine Kürzungen, voraussichtlich sind solche nicht zu erwarten.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Philosophische Fakultät
Institut für Slavistik

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Friedrich-Schiller-Universität Jena Philosophische Fakultät Institut für Slavistik Ernst-Abbe-Platz 8 07743 Jena	Ernst-Abbe-Platz 8 07743 Jena
http://www2.uni-jena.de/philosophie/slavistik/	Sekretariat: Cornelia Huber Tel.: 03641 / 944 700 Fax: 03641 / 944 702 E-Mail: cornelia.huber@uni-jena.de
Leitung des Instituts: Prof. Dr. Ulrich Steltner E-Mail: ulrich.steltner@uni-jena.de	

3. Studium der Bohemistik

- Im Rahmen des Magisterstudiengangs Westslavistik als HF oder NF (Schwerpunkt auf Bohemistik)

4. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: 1	Teilweise: 3
Davon Professoren: 1 (Sprachwissenschaft) Privatdozenten: - Assistenten: 1 Wiss. Mitarbeiter: - Lehraufträge: - Lektoren (Sprache und Landeskunde): 1 Tutor der Robert Bosch Stiftung: 1	

5. Studierende

Studenten im HF Westslavistik – 0
Studenten im NF Westslavistik mit Schwerpunkt Bohemistik – ca. 10
Im WS 2003/04 neu eingeschrieben – 1
Tendenz – gleichbleibend

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

Die reale Anzahl der Studierenden ist aber viel höher, da die Veranstaltungen auch von Studenten anderer Fachrichtungen besucht werden, z.B. Interkulturelle Wirtschaftskommunikation, DaF, Politologie.

6. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

4

7. Doktoranden

Z.Z. eine Bohemistik-Doktorandin

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

Lehre:	Geschichte der tschechischen Literatursprache; Semiotik; Gender-Studien.
Forschung:	Tschechische utopische Literatur; Gender-Studien; Wortschätze von Subkulturen; Kultursemantische Aspekte der slawischen Sprachen; Zweisprachigkeit.

9. Forschungsprojekte

Anträge wurden gestellt für folgende Projekte:

- Gender als Faktor der Sprachentwicklung im tschechischsprachigen Böhmen
- Mediale Welten in Tschechien nach 1989: Gender-Konstruktionen und Codes des Plebejismus (Konferenz)

10. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

- Karlsuniversität Prag
- Südböhmische Universität Budweis
- Palacký Universität Olmütz

11. Kontakte zu anderen Instituten mit bohemistischer Ausrichtung

- Universität Hradec Králové
- Universität Pardubice
- Collegium Carolinum
- Tschechisches Zentrum Dresden

12. Gemeinsame Projekte

- Bisher keine; siehe die geplante Konferenz (Punkt 9).

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

13. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

Bisher keine; Es besteht Interesse an der Tätigkeit der *GfB*.

14. Budget für Bohemistik-Bücher und –Periodika

Gesamtbudget für slawische Sprachwissenschaft beträgt 3.000 €, 1/3 davon für bohemistische Publikationen.

Keine Drittmittel.

15. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Kürzungen u.a. im Bibliotheksetat, weitere Kürzungen stehen an.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität

Christian-Albrechts-Universität Kiel
Philosophische Fakultät
Institut für Slavistik

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Universität Kiel Institut für Slavistik Leibnitzstr. 10 24098 Kiel	Leibnitzstr. 10 24098 Kiel
http://www.slavistik.uni-kiel.de/	Sekretariat: S. Krebs Tel.: 0431 / 880-2177 E-Mail: office@slav.uni-kiel.de
Leitung des Instituts: Prof. Dr. Annelore Engel	

3. Studium der Bohemistik

- Im Rahmen des Magisterstudiengangs Slavistik als HF oder NF (Schwerpunkt auf Bohemistik möglich).
- Die Bohemistik in Kiel befindet sich in einer Aufbau und Planungsphase. Das Institut strebt einen bohemistischen Nebenschwerpunkt an, der mit der anstehenden Umstellung auf Bachelor- und Masters-Studiengänge voraussichtlich institutionalisiert werden kann. Die Voraussetzung dafür ist die Schaffung mindestens einer halben Lektoratsstelle für das Tschechische. Diesbezüglich erhielt das Institut vor einigen Monaten schon eine verbindliche Zusage von der Universitätsleitung, ab 2006 wird ein halbes Lektorat geschaffen. Z.Z. wird die Sprachvermittlung ausschließlich von den Tutoren der Robert Bosch Stiftung repräsentiert (seit 2001), die ebenfalls auch diverse Veranstaltungen zur tschechischen Landeskunde anbieten.

4. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: 1	Teilweise: 2
Davon Professoren: 1 Privatdozenten: 1 Assistenten: - Wiss. Mitarbeiter: - Lehraufträge: - Lektoren (Sprache und Landeskunde): - Tutor der Robert Bosch Stiftung: 1	

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

5. Studierende

Die bohemistischen Lehrveranstaltungen werden von ca. 15-20 Studenten besucht, wobei es sich um Studenten aus verschiedenen Fachbereichen handelt. Das Interesse an der Tschechischen Sprache und Kultur ist leicht steigend.

6. Doktoranden

Im Bereich der Bohemistik keine Promotion, aber eine bohemistische Habilitation.

2. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

Die Kieler Slavistik hat ihre Schwerpunkte in der Slavistik und Polonistik; in der Bohemistik gilt das Interesse der tschechischen Literatur des 20. Jahrhunderts, insbesondere der Nachkriegsliteratur und dem modernen Drama. Im Bereich der Sprachwissenschaft beschäftigt man sich mit der Entstehung der Schriftsprache und der tschechischen Syntax.

7. Forschungsprojekte

Im Bereich der Bohemistik keine.

8. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

- Masaryk Universität Brunn (SOKRATES/ERASMUS)

9. Kontakte zu anderen Instituten mit slavistisch/bohemistischer Ausrichtung

- Bohemicum Regensburg-Passau
- Auf persönlicher Basis zahlreiche Kontakte zu Slavistik/Bohemistik-Instituten in Brunn, Neapel, Providence (USA)

10. Gemeinsame Projekte

Derzeit nicht.

11. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

Bisher keine.

12. Jährliches Budget für Bohemistik-Bücher und –Periodika

1.000-2.000 €, keine Drittmittel

13. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Keine.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität

Universität Konstanz
Fachbereich Literaturwissenschaft – Slavistik
Fachbereich Sprachwissenschaft – Slavistik

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Universität Konstanz FB Sprachwissenschaft Fach D 179 78457 Konstanz	Universitätsstrasse 10 D-78464 Konstanz
Universität Konstanz FB Literaturwissenschaft Fach D 159 78457 Konstanz	Universitätstrasse 10 78464 Konstanz
http://www.uni-konstanz.de/FuF/Philo/LitWiss/Slavistik/Index.html http://www.uni-konstanz.de/FuF/Philo/Sprachwiss/slavistik/index.htm	Sekretariat Literaturwiss.: Helke Schmal Tel.: 07531 / 882450 E-Mail: Helke.Schmal@uni-konstanz.de Sekretariat Sprachwiss.: Gertraud Pourheidari Fax: 07531 / 884007 E-Mail: Gertraud.Pourheidari@uni-konstanz.de
Leitung des Instituts für Literaturwissenschaft: Prof. Dr. Jurij Murašov E-Mail: Jurij.Murasov@uni-konstanz.de	
Leitung des Insituts für Sprachwissensschaft: Prof. Dr. Walter Breu E-Mail: Walter.Breu@uni-konstanz.de	

3. Studium der Bohemistik

<ul style="list-style-type: none"> • M.A. Studiengänge wurden in den Fachbereichen Sprach- und Literaturwissenschaft wurden mit der Einführung der B.A. Studiengänge zum WS 2003/04 ausnahmslos abgeschafft. 	
Literaturwissenschaft:	B.A. Bohemistik als Nebenfach
Sprachwissenschaft:	B.A. Slavistik (gesamtslavistisch-vergleichende Ausrichtung)
Tschechisch:	Sprachkurse im Sprachlehrzentrum

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

4. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: 0	Teilweise: 6
Davon Professoren: 2 Privatdozenten: 1 Assistenten: - Wiss. Mitarbeiter: - Lehraufträge: 2 Lektoren (Sprache und Landeskunde): 1(1/2 Stelle am Sprachlehrinstitut)	

5. Studierende

3 Studenten im NF Bohemistik Tendenz - fallend

6. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

Keine.

7. Doktoranden

Z.Z. 2 Doktoranden mit einem bohemistischen Thema.
--

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

Lehre:	Hauptepochen und Gattungen der tschechischen Literatur, Tschechische Literatur im slavischen und europäischen Kontext
Forschung:	Legionärliteratur; Dokumentarismus in der tschechischen Gegenwartsliteratur

9. Forschungsprojekte

<ul style="list-style-type: none">• Teilaspekt im Projekt zum „Sibirientext des 20. Jh.“: Literatur der/über die Tschechische Legion im sibirischen Bürgerkrieg

10. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

<ul style="list-style-type: none">• Karlsuniversität Prag

11. Kontakte zu anderen Instituten mit bohemistischer Ausrichtung

Keine.

12. Gemeinsame Projekte

Keine.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

13. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

1 Mitglied der *GfB*

14. Budget für Bohemistik-Bücher und –Periodika

Nicht extra ausgewiesen.
Drittmittel für projektrelevante Literatur.

15. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Abgesehen von der Umstellung der Studiengänge (siehe Punkt 3) keine Kürzungen.

3. Universität

**Universität Leipzig
Philologische Fakultät
Institut für Slavistik**

4. Kontakt

Postadresse	Sitz
Universität Leipzig Institut für Slavistik Augustusplatz 9 04109 Leipzig	Beethovenstr. 15 14107 Leipzig
http://www.uni-leipzig.de/%7Eslav/index.htm	Sekretariat: Claudia Twrdik Rumjana Riemschneider Tel.: 0341 / 97 37 450 und Tel.: 0341 / 97 37 454 Fax: 0341 / 97 37 499 E-Mail: slavinst@rz.uni-leipzig.de
Leitung des Instituts: Prof. Dr. Danuta Rytel-Kuc E-Mail: rytelkuc@rz.uni-leipzig.de	

5. Studium der Bohemistik

- Masterstudiengang Westslavistik als HF (enthält zu gleichen Anteilen Bohemistik und Polonistik + eine slovakistische Komponente)
- Masterstudiengang Bohemistik/Slovakistik als NF
- Baccalaureusstudiengang Westslavistik als HF (Schwerpunkt Bohemistik)
- Diplomübersetzer Tschechisch als HF oder NF (In Kooperation mit dem [Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie](#))
- Weiterbildung – Lehramt Tschechisch (Gymnasium)

6. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: 2+1/4	Teilweise: 4
Davon Professoren: 2 Privatdozenten: - Assistenten: - Wiss. Mitarbeiter: 2 Lehraufträge: 1 Lektoren (Sprache und Landeskunde): 2	

7. Studierende

Im HF Westslavistik B.A. und M.A. zusammen: 73

Im NF Bohemistik M.A., Diplom und Lehramt zusammen: 71

Im WS 03/04 neu eingeschrieben: 63

Tendenz steigend

8. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

Insgesamt: 35 (13 M.A. + 12 NF + 10 Diplom)

9. Doktoranden

In den letzten 5 Jahren haben 2 Doktoranden promoviert, derzeit 6 Doktoranden in der Fachrichtung Westslavistik.

10. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

Die besetzten Professuren für westslavische Literaturwissenschaft und Kulturgeschichte und für westslavische Sprachwissenschaft, als auch eine Professur für Kulturstudien Ostmitteleuropas mit Sitz am Geisteswissenschaftlichen Zentrum Ostmitteleuropa (GWZO) und eine Professur für Onomastik bilden einen Rahmen für vielseitige Forschungsmöglichkeiten, die zum großen Teil auf einer vergleichenden und kontrastiven Basis verlaufen.

11. Forschungsprojekte

- Sprachliche Interferenz Deutsch-Tschechisch-Polnisch
- Die grammatischen Kategorien des Nomens und des Verbs in den westslavischen Sprachen
- Evolution der Narrativik und literarische Konstruktion fiktionaler Welten (Teilprojekt A: Tschechische Literatur)
- Narrative Poetiken in westslavischen Literaturen
- Literarische Topographie – reale und imaginäre Räume
- InterFaces – Internationale Studentenkonferenz Leipzig-Krakau-Prag

12. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

- Karlsuniversität Prag (Partnerschaftsvertrag)
- Jan Evangelista Purkyně Universität Ústí n. Labem
- Palacký Universität Olmütz

13. Kontakte zu anderen Instituten mit bohemistischer Ausrichtung

Kontakte zu zahlreichen Slavistik-Instituten mit Bohemistik, insbesondere:

- Universität Potsdam
- Humboldtuniversität zu Berlin

- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Philipps-Universität Marburg
- Universität Regensburg
- Universität Basel
- Uniwersytet Jalellonski Krakow
- Uniwersytet Warszawski
- Collegium Carolinum München
- Karlsuniversität Prag
- Tschechische Akademie der Wissenschaften

14. Gemeinsame Projekte

Zusammen mit der Karlsuniversität Prag und der Universität Krakau:

- Literaturästhetik der Prager Schule und Narrativität / Evolution der Narrativik
- "[InterFaces](#)": Internationale Studentenkonferenz Leipzig - Krakau - Prag (I: 5/1999 in Krakau; II: 10/1999 in Leipzig; III: 2001 in Prag)

15. Kontakte zur *Gesellschaft für Bohemistik*?

Direkte Kontakte – 2 Dozenten sind Mitglieder der *GfB*, 1 davon stellvertretender Vorsitzender. Deren Anliegen ist u.a.:

- Stabilisierung der Bohemistik auf möglichst breiter universitärer Basis
- Etablierung des Staatsexamens für Tschechisch an Schulen
- Bündelung und Vernetzung von bohemistischen Kapazitäten

16. Budget für Bohemistik-Bücher und –Periodika

Das Budget für Slavistik insgesamt beträgt ca. 25.000 €, davon Bohemistik nach Bedarf. Sächsisches Staatsministerium für Kultur stellt Drittmittel für die Lehrerweiterbildung Tschechisch.

17. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Zunehmende Kürzungen der Bibliotheksmittel, zeitweise Haushaltssperren.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität

**Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Institut für Fremdsprachliche Philologien
Slavistik**

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg Institut für fremdsprachliche Philologien PF 4120 39016 Magdeburg	Zschokkestr. 32 Gebäude 40 39104 Magdeburg
http://www.uni-magdeburg.de/ifph/slavistik/index.html	Sekretariat: Dagmar Boye Tel.: 0391 / 671 66 55 Fax: 0391 / 671 65 53 E-Mail: Dagmar.Boye@GSE-W.Uni-Magdeburg.de
Leitung des Instituts: Prof. Dr. phil. habil. Renate Belentschikow E-Mail: Renate.Belentschikow@GSE-W.Uni-Magdeburg.de	

3. Studium der Bohemistik

- Im Rahmen des Masterstudiengangs Slavistik als HF (Schwerpunktsprache Russisch, Tschechisch als 2. Slavine)
- Im Rahmen der Fremdsprachenausbildung im Bachelorstudiengang „EuropeanStudies“ (Schwerpunkt Tschechisch bis UNICert II)

4. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: -	Teilweise: 2
Davon Professoren: - Privatdozenten: 1 Wiss. Assistenten: - Wiss. Mitarbeiter: 1 Lehraufträge: - Lektoren (Sprache und Landeskunde): voraussichtlich 1 ab WS 2004/05 Tutoren der Robert Bosch Stiftung: gelegentlich (2002/03; 2004/05)	

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

5. Studierende

Z.Z. keine M.A. Studenten

B.A. „European Studies“ mit wahlobligatorischer Fremdsprache Tschechisch: 14

Im WS 03/04 zum o.g. Studiengang neu eingeschrieben : 12

Tendenz – steigend

6. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

Keine.

7. Doktoranden

Keine Doktoranden in Bohemistik.

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

Lehre:	Slavistische Linguistik, Kultur- und Literaturwissenschaft. Bohemistische Fragestellungen werden in der Literatru- und Kulturwissenschaft gelegentlich komparatistisch einbezogen.
--------	--

Forschung:	Hauptsächlich im Bereich der Russistik.
------------	---

9. Forschungsprojekte

Im Bereich der Bohemistik keine.

10. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

- Masaryk-Universität Brünn

11. Kontakte zu anderen Instituten mit bohemistischer Ausrichtung

- Bohemicum/Slovacicum der HU Berlin (Kontakte auf Ebene des Informationsaustausches, nicht formalisiert)
- Tschechisches Zentrum Berlin (gilt das gleiche)

12. Gemeinsame Projekte

Keine.

13. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

Bisher keine.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

14. Budget für Bohemistik-Bücher und –Periodika

Keine Angaben möglich. Keine Drittmittel.

15. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Keine Wiederbesetzung der C 4-Professur für Slavistische Literatur- und Kulturwissenschaft (Nachfolge Prof. Ibler, Schwerpunkt Bohemistik).

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Fachbereich Philologie
Institut für Slavistik

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Universität Mainz Institut für Slavistik Saarstraße 21 55099 Mainz	Jacob-Welder-Weg 18 (Philosophicum) 55128 Mainz
http://www.uni-mainz.de/FB/Philologie-III/slavistik/	Sekretariat: Ewa Makarczyk-Schuster Tel.: 06131 / 39 228 07 Fax: 06131 / 39 247 09 E-Mail: slavistik@uni-mainz.de
Leitung des Instituts: Univ.-Prof. Dr. Frank Göbler E-Mail: goebler@uni-mainz.de	

3. Studium der Bohemistik

- Im Rahmen des Masterstudiengangs Slavistik als HF- oder NF (Schwerpunkt Bohemistik)

4. Zusätzliches Angebot

Der Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft (**FASK**) der Universität Mainz, angesiedelt in **Germersheim**, ist auf Dolmetschen und Übersetzen ausgerichtet. Tschechisch gehört zwar nicht zu den Sprachen, die als Fach gewählt werden können (aus den slavischen Sprachen werden nur Russisch und Polnisch angeboten), seit 2001 sind hier aber die Tutoren der Robert Bosch Stiftung tätig. Aufgrund der Kontinuität des Angebots und des Interesses und Ausdauer der Studenten wird im SS 2005 Tschechisch als sog. D-Sprache (also vierte Sprache, eine Art Nebenfach) anerkannt (Bedingung – 20 SWS). Tschechisch hat sich an der FASK gut etabliert, z.Z. widmen sich 20-25 Studenten dem Studium der tschechischen Sprache und Landeskunde. Es ist anzunehmen, das Interesse an einer regulären Ausbildung bestünde, wenn Tschechisch auf fester Basis in den Rahmen der angebotenen Hauptsprachen aufgenommen werden könnte. Damit wäre FASK Germersheim auch ein sehr attraktiver Standort für tschechische Studenten des Dolmetschens und Übersetzens.

5. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: -	Teilweise: 7
Davon Professoren: 2 Privatdozenten: 1 Assistenten: - Wiss. Mitarbeiter: 1 Lehraufträge: 2	

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

Lektoren (Sprache und Landeskunde): -
Tutor der Robert Bosch Stiftung: 1

6. Studierende

Studenten im HF – 1
Studenten im NF – 10
Im WS 03/04 neu eingeschrieben – Zahlen lagen noch nicht vor
Tendenz – leicht steigend

7. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

3

8. Doktoranden

Derzeit sind am Institut keine Doktoranden, die sich mit einem bohemistischen Thema beschäftigen.

9. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

Slavistik in Mainz konzentriert sich auf Russistik und Polonistik (Mainzer Polonicum). In der Bohemistik liegt der Schwerpunkt der Lehre im Bereich der Literaturwissenschaft, die Forschung widmet sich der vergleichenden Kulturwissenschaft (Russisch-Polnisch-Tschechisch).

10. Forschungsprojekte

In der Bohemistik keine.

11. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

Keine.

12. Kontakte zu anderen Instituten mit bohemistischer Ausrichtung

Vor allem GWZO-Leipzig (ständige Forschungskontakte, Konferenzteilnahmen etc.)

13. Gemeinsame Projekte

Eine Konferenzserie in Zusammenarbeit mit der GWZO und der HU Berlin.

14. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

Kontakte wurden geknüpft, 1 Mitglied der *GfB*.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

15. Budget für Bohemistik-Bücher und –Periodika

Das Budget ist nicht spezifiziert.

Zur Zeit keine Drittmittel.

16. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Es gab keine solchen Kürzungen, es wird z.Z. auch mit keinen gerechnet.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität

Philipps-Universität Marburg
Philosophische Fakultät
Institut für Slavische Philologie

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Philipps-Universität Marburg Institut für Slavische Philologie Wilhelm-Röpke-Str. 6D 35032 Marburg	Wilhelm-Röpke-Str. 6D 35032 Marburg
http://www.uni-marburg.de/slawistik/	Sekretariat: Binja Homann Tel.: 06421 / 28 21 304 Fax: 06421 / 28 24 559 E-Mail: slawphil@staff.uni-marburg.de homannb@staff.uni-marburg.de
Leitung des Instituts: Prof. Dr. Reinhard Ibler (Literaturwissenschaft) E-Mail: ibler@staff.uni-marburg.de Prof. Dr. Helmut Schaller (Sprachwissenschaft) E-Mail: schalleh@staff.uni-marburg.de	

3. Studium der Bohemistik

- Im Rahmen des Magisterstudiengangs Westslavische Philologie (Bohemistik nur als Literaturwissenschaft) als HF oder NF

4. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: 1	Teilweise: 1
Davon Professoren: 1 Privatdozenten: - Assistenten: - Wiss. Mitarbeiter: - Lehraufträge: 1 (Sprache) Lektoren (Sprache und Landeskunde): -	

5. Studierende

10 Studenten in der Fachrichtung Westslawische Philologie als HF
20 Studenten in der Fachrichtung Westslawische Philologie als NF

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

6. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

10 Abschlüsse Westslawische Philologie

7. Doktoranden

Derzeit sind am Institut keine Doktoranden, die sich mit einem bohemistischen Thema beschäftigen.

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

Lehre:	Komparatistik, Methoden der slawischen Sprach- und Literaturwissenschaft
Forschung:	Komparatistik, Gattungstheorie, Drama und Theater

9. Forschungsprojekte

In der Bohemistik keine.

10. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

- Karlsuniversität Prag
- Masaryk Universität Brunn

11. Kontakte zu anderen Instituten mit bohemistischer Ausrichtung

- Herder-Institut Marburg
- Deutsch-Tschechische Gesellschaft Frankfurt/M.

12. Gemeinsame Projekte

- Z.Z. der Wirkung eines Bosch-Tutors am Institut (2000/01) diverse Veranstaltungen zur Thematik der deutsch-tschechischen Beziehungen und der Transformation in den MOE-Ländern nach 1989, u.a. eine Studentenkongress in Zusammenarbeit mit der Interessenvereinigung für Politikwissenschaftsstudierende (IPOS e.V.).

13. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

Bisher keine.

14. Budget für Bohemistik-Bücher und –Periodika

Nicht extra ausgewiesen, Anteil am slavistischen Bibliotheksetat.

Keine Drittmittel.

15. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Die Marburger Slavistik stand im Juli 2004 unmittelbar vor der Schließung, die aufgrund der

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

niedrigen Studierendenzahl beschlossen wurde. Diese Angaben erwiesen sich allerdings als falsch und dank der heftigen Proteste aus den in- und ausländischen Fachkreisen und der Initiative Osteuropastudierender (IOS e.V.) konnte die Schließung vorerst verhindert werden; das Institut erhielt eine Bewährungsfrist bis 2018.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität

Ludwig-Maximilians-Universität München
Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften / Department IV
Institut für Slavische Philologie

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften, Department IV, Institut für Slavische Philologie Ludwig-Maximilians-Universität München Geschwister-Scholl-Platz 1 D-80539 München	Geschwister-Scholl-Platz 1 D-80539 München
http://www.slavistik.uni-muenchen.de/	Sekretariat: Andrea Beigel Tatjana Zaotschnaja Regina Sippl-Jahn Tel.: 089 / 2180-2373-4 Fax: 089 / 2180-6263 E-Mail: andrea.beigel@lmu.de tjan@lrz.uni-muenchen.de regina.sipl.@lmu.de
Leitung des Instituts: Prof. Dr. Aage A. Hansen-Löve E-Mail: aage.hansen-loeve@lrz.uni-muenchen.de	

3. Studium der Bohemistik

- Im Rahmen des Masterstudiengangs Slavische Philologie als HF (Tschechisch als erste oder zweite Sprache) oder NF (Tschechisch als einzige Sprache). Für Tschechisch (neben Russisch und Polnisch) besteht am Institut auch ein separates Sprachkursangebot für Nichtslavisten.

4. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: 4	Teilweise: 4
Davon Professoren: 2 Privatdozenten: - Wiss. Assistenten: 2 Wiss. Mitarbeiter: - Lehraufträge: 2 Lektoren (Sprache und Landeskunde): 1 Tutor der Robert Bosch Stiftung: 1	

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

5. Studierende

Studenten im HF – 33 (davon 19 als erste und 14 als zweite Sprache)
Studenten im NF – 34
Im WS 03/04 neu eingeschrieben – 17
Tendenz – steigend

6. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

38

7. Doktoranden

In den letzten 5 Jahren haben 2 Bohemistik-Doktoranden ihren Doktorgrad erworben.
Z.Z. 4 Bohemistik-Doktoranden am Institut.

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

Lehre:	Literaturgeschichte (z.Z.: Theatergeschichte Böhmens - auf 3 Semester verteilter Zyklus von Seminaren; Tschechische Moderne) Kulturtypologie; Komparatistik
Forschung:	Literarische Gattungen und Schreibweisen, Kultursemiotik, Intermedialität, Avantgarde, Literatur der Nationalen Wiedergeburt

9. Forschungsprojekte

- Keine besonderen Angaben

10. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

Kooperationsvertrag mit der Karlsuniversität Prag

11. Kontakte zu anderen Instituten mit bohemistischer/slavistischer Ausrichtung

- Slavistik Institute an den Universitäten Potsdam, Leipzig, Magdeburg
- Collegium Carolinum
- Adalbert-Stifter Verein
- Tschechisches Zentrum München
- FOROST – Forschungsverbund Ost-Südosteuropa München
- Verband der Hochschullehrer und Hochschullehrerinnen für Slavistik an den Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland (VHS)

12. Gemeinsame Projekte und sonstige Veranstaltungen

- „Kolloquium zur sprach-, literatur- und kulturwissenschaftlichen Bohemistik im Bereich

tschechisch-deutscher Beziehungen“ (Februar 2003)

- alljährliche Bohemisten-Treffen im Collegium Carolinum

13. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

3 Gründungsmitglieder der *GfB*, davon z.Z. 1 Vorsitzender und 2 Mitglieder des Vorstands.

Ziele der *GfB*:

- Imagepflege der Bohemistik in deutschsprachigen Ländern (mit besonderem Akzent auf die Öffentlichkeitsarbeit)
- Zusammenarbeit mit tschechischen akademischen Einrichtungen
- Stärkere Vernetzung innerhalb des Faches
- Aufbau eines (digitalen) Informationszentrums für Bohemistik
- Einführung des Tschechischunterrichts als Wahlfach an den Schulen in Bayern
- Erstellung eines dem aktuellen Forschungsstand entsprechenden deutschsprachigen Handbuchs der tschechischen/böhmischen Literatur- und Kulturgeschichte

14. Budget für Bohemistik-Bücher und –Periodika

Ca. 3.000 €

Keine Drittmittel.

15. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Bisher keine Kürzungen, voraussichtlich werden keine erwartet.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität

Universität Potsdam
Philosophische Fakultät
Institut für Slavistik

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Universität Potsdam Institut für Slavistik Postfach 60 15 53 14415 Potsdam	Universitätskomplex II Golm Haus 14
http://www.uni-potsdam.de/u/slavistik/index.htm	Sekretariat: Monika Kruschinski Tel.: 0331 / 977 21 62 Fax: 0331 / 977 26 20
Leitung des Instituts: Prof. Dr. Petr Kosta	

3. Studium der Bohemistik

- Magisterstudiengang Slavistik als HF oder NF, Bohemistik nur noch als 2. Slavine (seit 2001/02)
- Tschechisch im Sprachenzentrum der Uni Potsdam

4. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: 2	Teilweise: 4
Davon Professoren: 2 Privatdozenten: Assistenten: 2 Wiss. Mitarbeiter: 1 (1/2 Stelle am Lehrstuhl Westslavische Sprachwissenschaft) Lehraufträge: Lektoren (Sprache und Landeskunde): 1	

5. Studierende

5 Studenten im HF Bohemistik, 6 Studenten im NF Bohemistik (Einschreibung erfolgte vor Streichung des Studiengangs). Die 2. Slavine wird nicht erfasst.

6. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

3

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

7. Doktoranden

Z.Z. 4 Doktoranden am Institut, dazu regelmäßige Mitbetreuung von 6 Doktoranden aus Olmütz und Brünn in der tschechischen Sprachwissenschaft/generative Syntax im Rahmen des Erasmusprogramms und des DAAD-Programms

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

Lehre:	Tschechische Literatur- und Kulturgeschichte, Tschechische diachrone und synchrone Sprachwissenschaft
Forschung:	Tschechische Literatur des 17., 19. und 20. Jahrhunderts, Tschechische Literaturtheorie der Prager Schule Strukturalistische Sprachwissenschaft, Diskursanalyse (institutioneller und Alltagsdiskurs), generative Syntax, Morphologie und Semantik des Tschechischen; Sprachkontakt, Soziolinguistik, Minderheitensprachen; Übersetzungstheorie; tschechische Sprache des 17. Jh.

9. Forschungsprojekte

- J.A. Komenský
- Konferenzreihe „Kapitel zur Poetik“ (bisher zu K.H. Mácha, J. Vrchlický, 10er Jahre des 20. Jh., Tschechischer Surrealismus)
- Möglichkeiten und Grenzen der tschechischen Grammatik im Lichte des Tschechischen Nationalkorpus
- Die tschechische Bibliothek in deutscher Sprache in 33 Bänden (bei DVA)

10. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

- Masaryk Universität Brünn (ERASMUS/SOKRATES)
- Palacký Universität Olmütz ~

11. Kontakte zu anderen Instituten mit bohemistischer Ausrichtung

- Südböhmische Universität Budweis
- Karlsuniversität Prag: Institut für tschechische Literatur (AG J.A. Komenský), Institut für tschechische Sprache und Kommunikationstheorie, Institut für theoretische und Computerlinguistik der Philosophischen Fakultät; Institut für formelle und angewandte Linguistik der Mathematisch-physikalischen Fakultät
- Tschechische Akademie der Wissenschaften (ČAV): Institut für tschechische Literatur, Institut für tschechische Sprache, Slavisches Institut
- Collegium Carolinum
- Bohemicum Regensburg – Passau
- Tschechisches Zentrum Berlin
- Comenius-Gesellschaft Berlin

- Dobrovský Gesellschaft Dresden
- Ackermann-Gemeinde
- Adalbert-Stifter-Verein

12. Gemeinsame Projekte

- „Tschechische Literaturgeschichte im 19. Jahrhundert“, Tschechischer Expressionismus“ – mit der Südböhmischen Universität Budweis
- „Felix Vodička. Theorie der Literaturgeschichtsschreibung“ – mit der ČAV
- „Slavische Sprachen. Ein internationales Handbuch zu ihrer Struktur, ihrer Geschichte und ihrer Erforschung“ (Berlin/NY, de Gruyter) – mit allen genannten linguistischen Einrichtungen in der ČR

13. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

3 Mitglieder, eines davon im Beirat. Deren Anliegen ist u.a.:

- Erhalt und Ausbau der bisherigen bohemistischen Einrichtungen in Deutschland
- wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Einrichtungen in Deutschland und Tschechien über Forschungsprojekte
- Öffentlichkeitsarbeit
- Förderung der Übersetzung tschechischer Literatur (Belletristik, wissenschaftliche Werke)

14. das Budget für Bohemistik-Bücher und –Periodika

Nicht extra ausgewiesen.

15. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Studienfach Bohemistik wurde 2001 eingestellt.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität

Universität Regensburg
Philosophische Fakultät IV – Sprach- und Literaturwissenschaften
Institut für Slavistik

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Universität Regensburg Institut für Slavistik 93040 Regensburg	Universitätsstr. 27 Gebäude Philosophie-Theologie (PT) 93053 Regensburg
http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/phil_Fak_IV/Slavistik/index.htm	Sekretariat: Rita Jeromin Tel.: 0941 / 33 62 Fax: 0941 / 19 88 E-Mail: rita.jeromin@sprachlit.uni-regensburg.de
Leitung des Instituts: Prof. Dr. Walter Koschmal E-Mail: walter.koschmal@sprachlit.uni-regensburg.de	

3. Studium der Bohemistik

- Magisterstudiengang Tschechische Philologie als HF oder NF
- Baccalaureus-Studiengang Tschechische Philologie als HF oder NF
- Lehramtstudium (Realschule, Gymnasium) mit Staatsexamenabschluß

4. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: 2	Teilweise: 7
Davon Professoren: 4 Privatdozenten: - Assistenten: 1 Wiss. Mitarbeiter: 3 Lehraufträge: Lektoren (Sprache und Landeskunde): 1	

5. Studierende

Studenten im HF – 48
Studenten im NF – nicht erfasst
Im WS 03/04 neu eingeschrieben – 11
Tendenz – steigend

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

6. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

Nicht erfasst.

7. Doktoranden

In den letzten 5 Jahren 2 Doktoranden ihren Doktorgrad erworben.
Z.Z. keine Doktoranden mit einem bohemistischen Thema.

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

Lehre:	<ul style="list-style-type: none">• Sprach-, Kultur und Übersetzungswissenschaft• Vergleichende slavische Literaturwissenschaft• Literaturtheorie• Slavisches Drama und Theater• Jüdische Literatur• Kulturwissenschaft und Kultursemiotik• Semantik und Syntax• Funktionale Linguistik und Korpuslinguistik• Sprachwandel und Sprachkontakte,
Forschung:	<ul style="list-style-type: none">• Vergleichende slavische Literaturwissenschaft• Slavische Literaturen im deutschsprachigen Raum• Literaturkritik vs. Literaturwissenschaft• Intermedialität in slavischen Literaturen• Jüdische Literatur• Prager Deutsche Literatur• Funktionale Linguistik und Korpuslinguistik• Sprachwandel, Sprachkontakt und Bilingualismus• Sprache und Ethnizität (Böhmen/Mähren)• Kontrastive Grammatik – Deutsch-Tschechisch

18. Forschungsprojekte

- „Exploring the core and limits of Czech grammar as seen through the Czech National Corpus“
- „Tschechische Lyrik und Prosa der Moderne“
- daneben viele weitere vergleichend angelegte Projekte: Historische Korpuslinguistik, Intermedialität in slavischen Literaturen u.a.

9. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

- Karls-Universität Prag
- Masaryk-Universität Brünn

10. Kontakte zu anderen Instituten mit slavistisch/bohemistischer Ausrichtung

- Akademie der Wissenschaften Prag (ČAV)
- Institute für Bohemistik bzw. Slavistik in Wien, Tübingen u.a.
- Collegium Carolinum München

11. Gemeinsame Projekte und sonstige Veranstaltungen

- „Myth and Democracy in Eastern Europe“ (Interdisziplinäre Konferenz in Kooperation mit dem Institut für Politikwissenschaften, Oktober 2002)
- Projekte im Rahmen des Forschungsverbunds Ost-und Südosteuropa (FOROST)
- Internationales Symposium „Modalität n Slavischen Sprachen – neue Perspektiven“ (geplant 19.-21.November 2004)

12. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

Kontakte auf Personalebene.

13. Budget für Bohemistik-Bücher und –Periodika

Im Jahr 2003 wurden ca. 1.300 € für rein bohemistische Zeitschriften und Monografien ausgegeben. Es gibt keine Drittmittel.

14. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Die Bibliotheksmittel für die Slavistik insgesamt sind in den letzten Jahren um ca. 25% gesunken. Weitere Kürzungen sind zu erwarten.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität

Universität Regensburg
Bohemicum Regensburg - Passau

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Universität Regensburg Bohemicum Regensburg - Passau 93040 Regensburg	Universitätsstr. 27 Gebäude Philosophie-Theologie (PT) 93053 Regensburg
http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/phil_Fak_IV/Bohemicum/	Sekretariat: Elisabeth Here Tel.: 0941 / 943 3525 Fax: 0941 / 943 1861 E-Mail: elisabeth.here@sprachlit.uni-regensburg.de bohemicum.info@sprachlit.uni-regensburg.de
Leitung des Instituts: Prof. Dr. Marek Nekula E-Mail: marek.nekula@sprachlit.uni-regensburg.de	

3. Studium der Bohemistik

- Studienbegleitende Zusatzausbildung in tschechischer Sprache und Kultur Ein Teil des Studiums ist in der Tschechischen Republik zu absolvieren (in der Regel Teilnahme an der Sommersprachschule in Brünn oder Prag). Das Studium ist auf 2 Semester geplant. Im Anschluss an das Bohemicum kann das Fach Tschechische Philologie (Baccalaureus, Magister) studiert werden. In Passau wird das Bohemicum im Rahmen der Wirtschafts- und Kulturraumstudien voll angerechnet.

Die Lehrveranstaltungen werden in enger Kooperation mit dem Institut für Slavistik organisiert.

4. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Am Bohemicum Regensburg sind z.Z. 15 Lehrkräfte tätig.

Davon Professoren: 1
Privatdozenten: -
Assistenten: -
Wiss. Mitarbeiter: 3
Lehraufträge: 6
Lektoren (Sprache und Landeskunde): 4
Tutoren der Robert Bosch Stiftung: 1

5. Studierende

In den Jahren 1996-2000 ca. 30-40 Studenten, seit 2001/02 ca. 60-90 Studenten. (Regensburg + Passau zusammen; 1996/97; 2000/01 in Passau kein Lehrbetrieb)

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

Im WS 03/04 neu eingeschrieben – ca. 90.

Tendenz – steigend.

6. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

Lehre:	<ul style="list-style-type: none">• Sprachkurse und Fachsprachkurse (z.B. Tschechisch für Juristen)• Tschechische Kultur und Landeskunde, Sprach- und Literaturwissenschaft• Auf Tschechien fokussierte Kenntnisse aus den Bereichen Recht, Wirtschaft, Geschichte, Geographie, Politikwissenschaft (in Kooperation mit den gegebenen Fachbereichen + Lehraufträge bzw. Gastdozenten).
Forschung:	<ul style="list-style-type: none">• Kontrastive Grammatik und Pragmatik• Deutschsprachige Literatur im kulturellen Kontext der Donaumonarchie und der Tschechoslowakei• Franz Kafka• Prager Strukturalismus• Tschechisch-deutscher Bilinguismus

7. Forschungsprojekte

- Grammatik des Tschechischen auf dem Hintergrund des Deutschen
- Beteiligung am großen Deutsch-Tschechischen Wörterbuch
- Korpus tschechischer gesprochener Texte
- Slaven in Nordbayern („Bavaria Slavica“)
- Osteuropäische Sprachen als Faktor der wirtschaftlichen Integration

8. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

- Karls-Universität Prag
- Masaryk-Universität Brunn

9. Kontakte zu anderen Instituten

- Akademie der Wissenschaften Prag (ČAV)
- Franz-Kafka-Gesellschaft Prag
- Institut für internationale Studien der Karlsuniversität Prag
- Hochschule für Wirtschaft Prag (VŠE)
- Collegium Carolinum München
- Institut für Ostrecht München
- Osteuropa-Institut München
- Robert Bosch Stiftung Stuttgart

10. Gemeinsame Projekte und sonstige Veranstaltungen

- Konferenz „Nazidichter“ zwischen Bayern und Böhmen? Hans Watzlik (Europaeum, März 2003)
- Konferenz „Juden zwischen Deutschen und Tschechen“ (April 2003)
- Sprache und Identität. Franz Kafka im mitteleuropäischen sprachlichen und kulturellen Kontext (ab September 2004)
- Deutsche und Tschechen
- Handbuch der tschechischen Grammatik (Beteiligung, GAČR)
- Deutsch-tschechisches Theaterfestival
- Bayrisch-böhmische Jazz-Begegnungen

11. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

Bisher keine.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität

**Universität des Saarlandes
Philosophische Fakultät II
Slavistik**

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Universität des Saarlandes FR 4.4 Slavistik Postfach 15 11 50 66041 Saarbrücken	Universität des Saarlandes Campus Saarbrücken Gebäude 11
http://www.uni-saarland.de/fak4/fr44/	Sekretariat: Evelyn Treib Tel.: 0681 / 302 33 21 E-Mail: slav@mx.uni-saarland.de
Leitung des Instituts: Prof. Dr. Roland Marti E-Mail: rwmslav@mx.uni-saarland.de	

3. Studium der Bohemistik

- Bis 1998 Magisterstudiengang Westslavistik als HF oder NF. Seither Beschluß, den gesamten Studiengang Slavistik einzustellen = Einschreibestopp. Tschechisch wird im Sprachenzentrum angeboten; im Rahmen des Sprachunterrichts wird auch Landeskunde behandelt (diverse Veranstaltungen der Bosch-Tutoren).

4. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: -	Teilweise: 2
Davon Professoren: - Privatdozenten: - Assistenten: - Wiss. Mitarbeiter: - Lehraufträge: 1 (4 SWS) Lektoren (Sprache und Landeskunde): - Tutor der Robert Bosch Stiftung: 1	

5. Studierende

1 Studentin Westslavische Philologie HF, 1 Studentin Westslavische Philologie NF
Es werden keine neuen Studenten immatrikuliert.
Im Sprachenzentrum widmen sich dem Tschechischen ca. 20 Studenten.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

6. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

5 Abschlüsse Westlavische Philologie

7. Doktoranden

Derzeit sind am Institut keine Doktoranden, die sich mit einem bohemistischen Thema beschäftigen.

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

Lehre:	Slavistik im umfassenden Sinne
Forschung:	Historische Sprachwissenschaft, Sprachsoziologie, Sprachplanung, Slavische Kleinsprachen, Probleme slavischer Standardsprachen

9. Forschungsprojekte

In der Bohemistik keine.

10. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

- Karlsuniversität Prag

11. Kontakte zu anderen Instituten mit bohemistischer Ausrichtung

Keine.

12. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

Bisher keine.

13. Budget für Bohemistik-Bücher und –Periodika

3.000 €

Keine Drittmittel.

14. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Beschluß, die Slavistik insgesamt einzustellen. Tschechisch-Unterricht wird nur auf Lehrauftragsbasis durchgeführt, Sicherheit ist jeweils nur für ein Semester gegeben.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität

Universität Trier
Fachbereich II
Slavistik

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Universität Trier Fachbereich II Slavistik DM 123 54286 Trier	Campus I Universitätsring 15 54286 Trier
http://www.uni-trier.de/uni/fb2/slavistik/	Sekretariat: Renate Thesen Tel.: 0651 / 201-3239 Fax: 0651 / 201-3947 E-Mail: thesen@uni-trier.de
Leitung des Instituts: Prof. Dr. Gerhard Ressel E-Mail: ressel@uni-trier.de	

3. Studium der Bohemistik

- Im Rahmen des Masterstudiengangs Westslavistik als HF oder NF. Z.Z. ist Tschechisch an der Universität Trier allerdings nur **in Form eines Sprachkurses** vertreten; wissenschaftliche Lehrveranstaltungen gibt es aufgrund der anders ausgerichteten Forschungsorientierung der beiden Professuren nicht.

4. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: -	Teilweise: 1
Davon Professoren: - Privatdozenten: 1 Assistenten: - Wiss. Mitarbeiter: - Lehraufträge: - Lektoren (Sprache und Landeskunde): -	

5. Studierende

Keine Angabe.

6. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

Keine.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

7. Doktoranden

Keine.

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

- Die Sprachkurse Tschechisch I-IV berücksichtigen die sprachhistorischen Besonderheiten grammatischer Strukturen und legen Wert auf die Entwicklung der Lesefertigkeit.

9. Forschungsprojekte

In der Bohemistik keine.

10. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

Keine.

11. Kontakte zu anderen Instituten mit bohemistischer Ausrichtung

Keine.

12. Gemeinsame Projekte

Keine.

13. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

Bisher keine.

14. Budget für Bohemistik-Bücher und -Periodika

Keine Angabe.

15. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Keine Angabe.

1. Universität

Eberhard Karls Universität Tübingen
Neuphilologische Fakultät
Slavisches Seminar

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Eberhard Karls Universität Tübingen Neuphilologische Fakultät Slavisches Seminar Wilhelmstr. 50 72074 Tübingen	Wilhelmstr. 50 72074 Tübingen
http://www.uni-tuebingen.de/uni/nss/	Sekretariat: Michaela Fischer Tel.: 07071 / 297 84 92 Fax: 07071 / 295 924 E-Mail: michaela.fischer@uni-tuebingen.de
Leitung des Instituts: Prof. Dr. Jochen Raecke E-Mail: jochen.raecke@uni-tuebingen.de	

3. Studium der Bohemistik

- Magisterstudiengang Westslavische Philologie als HF oder NF (Als NF Schwerpunkt Polnisch oder Tschechisch, im HF muss auch die jeweils andere Sprache erlernt werden.) Ab WS 2005/06 wird voraussichtlich auf das B.A. – M.A. System umgestellt.

4. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: 1	Teilweise: 2
Davon Professoren: 1 (Sprachwissenschaft, die literaturwissenschaftliche Professur und die zugeordnete Assistentenstelle derzeit vakant) Privatdozenten: - Assistenten: 1 Wiss. Mitarbeiter: - Lehraufträge: 1 (6 SWS) Lektoren (Sprache und Landeskunde): -	

5. Studierende

Studenten im HF Westslavistik – 34
Studenten im NF Westslavistik mit Schwerpunkt Bohemistik – ca. 15
Im WS 2003/04 neu eingeschrieben – 4
Tendenz – leicht steigend

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

6. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

Vom WS 1998/99 bis zum SS 2004 haben insgesamt 20 Magisterprüfungen in Westslavischer Philologie stattgefunden (7 im HF, 13 im NF), davon 3 mit Tschechisch als erster Sprache (alle im NF).

7. Doktoranden

In den letzten 5 Jahren wurden 2 Promotionen abgeschlossen, eine mit einem rein bohemistischen Thema, eine mit einem vergleichenden Thema zum Tschechischen, Polnischen und Russischen (beide in der Sprachwissenschaft)

19. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

Lehre:	Sowohl in der Slavistik insgesamt als auch in der Bohemistik wird eine umfassende Einführung in das Fach als ganze angestrebt. Aufgrund der vakanten Literaturprofessur liegen z.Z. die sprachwissenschaftlichen Aspekte im Vordergrund.
Forschung:	Tschechische Sprachgeschichte und der deutsch-tschechische Sprachkontakt

8. Forschungsprojekte

- Edition der *Historya Chrudimská* des Josef Cereghetti (1771) und der eng mit ihr zusammenhängenden Lebenserinnerungen des Karel Chocenský.

9. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

- Partnerschaft mit der Karlsuniversität Prag
- ERASMUS-Vertrag mit dem Institut für osteuropäische Studien der Philosophischen Fakultät der UK Prag

10. Kontakte zu anderen Instituten mit bohemistischer Ausrichtung

- Akademie der Wissenschaften Prag (ČAV)
- Masaryk Universität Brunn – Institut für Bohemistik
- Palacký Universität Olmütz – Institut für Bohemistik
- Universität Wien – Institut für Slavistik
- Bohemicum Regensburg – Passau

11. Gemeinsame Projekte

- Beteiligung am Projekt „Exploring the core and limits of Czech grammar as seen through the Czech National Corpus“ (am Institut für die tschechische Sprache der ČAV)

12. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

1 Gründungsmitglied der *GfB* und gleichzeitig Mitglied des aktuellen Vorstands, mit dem Anliegen, die Bohemistik und das Interesse an der Tschechischen Republik überhaupt in Deutschland zu fördern.

13. das Budget für Bohemistik-Bücher und –Periodika

Nicht extra ausgewiesen, Anteil am slavistischen Bibliotheksetat, der momentan 2.750 € beträgt.
Keine Drittmittel.

14. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Im laufendem Jahr wird über eine Kürzung von ca. 15% verhandelt, die vor allem die Zeitschriften betreffen wird. Hier soll um ca. 25% gekürzt werden, um wieder etwas mehr Spielraum für den Erwerb von Monographien zu gewinnen.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität

Justus Maximilian Universität Würzburg
Philosophische Fakultät I (Altertums- und Kulturwissenschaften)
Institut für Slavistik

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Universität Würzburg Institut für Slavistik Domerschulstr. 13 97070 Würzburg	Residenzplatz 2, Tor A 97070 Würzburg
http://www.uni-wuerzburg.de/slavistik/	Sekretariat: Eva Hedrich Tel.: 0931 / 31 2864 Fax: 0931 / 31 21 07 E-Mail: eva.hedrich@mail.uni-wuerzburg.de
Leitung des Instituts: Prof. Dr. Christian Hannick E-Mail: hannick@mail.uni-wuerzburg.de	

3. Studium der Bohemistik

- Im Rahmen des Masterstudiengangs Slavische Philologie als HF (Tschechisch als 2. Slavine) Masterstudiengang Westslavische Philologie als NF (Tschechisch).
- Laut Beschluss des Senates der Universität Würzburg können Studierende den Masterstudiengang Slavische Philologie im HF oder NF letztmalig zum WS 2004/05 beginnen. Allen Studierenden wird ein Studienabschluss in Würzburg gewährleistet.

4. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: 1	Teilweise: 1
Davon Professoren: 1 Privatdozenten: - Wiss. Assistenten: - Wiss. Mitarbeiter: 1 Lehraufträge: - Lektoren (Sprache und Landeskunde):	

5. Studierende

Keine Angabe.

6. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

Keine Angabe.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

7. Doktoranden

Keine Angabe.

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

Lehre:

- Synchroner und diachroner Sprachwissenschaft der slavischen Sprachen
- Gesamtdarstellung der Literaturen der einzelnen slavischen Völker

Forschung:

- Kultur- und Geistesgeschichte der slavischen Völker und deren Beziehungen zum byzantinischen Erbe

9. Forschungsprojekte

- Im Bereich der Bohemistik keine.

10. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

- J.E. Purkyně Universität Ústí nad Labem

11. Kontakte zu anderen Instituten mit slavistisch/bohemistischer Ausrichtung

Keine Angabe.

12. Gemeinsame Projekte und sonstige Veranstaltungen

Keine Angabe.

13. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

Bisher keine.

14. Budget für Bohemistik-Bücher und –Periodika

Keine Angabe.

15. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Allgemeine Kürzungen sind zu erwarten.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

1. Universität/Fachhochschule

Hochschule Zittau/Görlitz (FH)
Fachbereich Sprachen

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Hochschule Zittau/Görlitz (FH) Fachbereich Sprachen PSF 261 02755 Zittau	Schwenninger Weg 1 (Haus VII) 02763 Zittau
http://hs-zigr.de/sprachen/	Sekretariat: Tel.: 0358 / 611 841 Fax: 0358 / 611 891 E-Mail: fb-sprachen@hs-zigr.de
Ansprechpartner: Prof. Dr. phil. Annette Muschner (Tschechische Sprach- und Übersetzungswissenschaft) E-Mail: a.muschner@hs-zigr.de	

3. Studium der Bohemistik

- Bohemistik als HF im Diplomstudiengang „Übersetzen Englisch/Tschechisch“ (d.h. Dt-Engl. und Dt-Tsch.)

4. Lehrkräfte, die sich dem Bohemistik-Unterricht widmen

Ausschließlich: 3	Teilweise: -
Davon Professoren: 2 (1+1/2 Stellen) Privatdozenten: - Wiss. Assistenten: - Wiss. Mitarbeiter: - Lehraufträge: - Lektoren (Sprache und Landeskunde): 1	

5. Studierende

Z.Z. 81 Studenten im o.g. Studiengang.

Im WS 03/04 neu eingeschrieben – 27.

Die Anzahl der Studierenden ist leicht steigend durch den wachsenden Anteil tschechischer Studierender. Der Anteil tschechischer Studierender liegt gegenwärtig bei ca. 25%.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

6. Studienabschlüsse mit Schwerpunkt Bohemistik in den letzten 5 Jahren

Der Studiengang besteht seit dem WS 1997/98. In den letzten 3 Jahren haben 40 Studierende das Studium erfolgreich abgeschlossen.

7. Doktoranden

Kein Promotionsstudium.

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

Lehre:	<ul style="list-style-type: none">• Sprach-, Kultur und Übersetzungswissenschaft
Forschung:	<ul style="list-style-type: none">• Translatologie und Translationsdidaktik• Tschechisch-deutsche kontrastive Linguistik• Tschechische Sprache der Gegenwart• Computergestütztes Übersetzen• Lexikografie

9. Forschungsprojekte

- Jugendsprache (Untersuchungen des Sprachverhaltens Jugendlicher in der Gegenwart in Bezug auf Lexik, Grammatik und Kommunikation; Ost/Westproblematik)
- Attitüdenforschung (Erforschung von Einstellungen gegenüber sozialen Gruppen und Ethnien unter besonderer Berücksichtigung der Grenzlage; Begriffsklärungen: Stereotyp, Vorurteil, Klischee.)

10. Partnerschaften mit tschechischen Universitäten

SOKRATES-Verträge:

- Masaryk-Universität Brunn
- Westböhmisches Universität Pilsen
- Purkyně-Universität Ústí n.L.

11. Kontakte zu anderen Instituten mit bohemistischer/slavistischer Ausrichtung

- Humboldt-Universität Berlin
- Tschechisches Zentrum Berlin

12. Gemeinsame Projekte und sonstige Veranstaltungen

Noch nicht.

Übersicht der Slawistikinstitute mit Bohemistik-Angebot an deutschen Universitäten

13. Kontakte zur Gesellschaft für Bohemistik?

Noch nicht.

14. Budget für Bohemistik-Bücher und –Periodika

Ca. 2.000 € pro Jahr.
Keine Drittmittel.

15. Kürzungen in der letzten Zeit, die zur Einschränkung der Bohemistik führten

Allgemeine Kürzungen sind zu erwarten.

- 1. Masaryk Universität Brunn**
 - Institut für Germanistik, Nordistik und Nederlandistik (Philosophische Fakultät)

- 2. Masaryk Universität Brunn**
 - Institut für deutsche Sprache Literatur (Pädagogische Fakultät)

- 3. Südböhmische Universität Budweis**
 - Institut für Germanistik (Pädagogische Fakultät)

- 4. Universität Hradec Králové**
 - Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur (Pädagogische Fakultät)

- 5. Technische Universität Liberec**
 - Lehrstuhl der deutschen Sprache (Pädagogische Fakultät)

- 6. Palacký Universität Olmütz**
 - Institut für Germanistik und Nederlandistik (Philosophische Fakultät)

- 7. Palacký Universität Olmütz**
 - Institut für deutsche Sprache (Pädagogische Fakultät)

- 8. Schlesische Universität Opava**
 - Institut für Fremdsprachen – Abteilung für Germanistik (Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät)

- 9. Universität Ostrava**
 - Lehrstuhl für Germanistik (Philosophische Fakultät)

- 10. Universität Pardubice**
 - Institut für Fremdsprachen (Fakultät für Geisteswissenschaften)

- 11. Westböhmische Universität Pilsen**
 - Lehrstuhl für die deutsche Sprache (Pädagogische Fakultät)

- 12. Westböhmische Universität Pilsen**
 - Institut für angewandte Germanistik (Fakultät für Geisteswissenschaften)

- 13. Karlsuniversität Prag**
 - Institut für germanische Studien - Abteilung Germanistik (Philosophische Fakultät)

- 14. Karlsuniversität Prag**
 - Institut für Translatologie (Philosophische Fakultät)

- 15. Karlsuniversität Prag**
 - Lehrstuhl für Germanistik (Pädagogische Fakultät)

16. Karlsuniversität Prag

- Institut für Internationale Studien - Abteilung für deutsche und österreichische Studien (Fakultät für Sozialwissenschaften)

17. J.E. Purkyně Universität Ústí nad Labem

- Lehrstuhl für Germanistik (Pädagogische Fakultät)

1. Universität

Masaryk Universität Brunn
Filosofische Fakultät
Institut für Germanistik, Nordistik und Niederlandistik

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Masaryk Universität Brunn Filosofische Fakultät Institut für Germanistik, Nordistik und Niederlandistik Arne Nováka 1 660 88 Brno	Arne Nováka 1 660 88 Brno
www.phil.muni.cz/german	Sekretariat: Blanka Vacková Tel.: +420/549 497 752 E-Mail: bvackova@phil.muni.cz
Leitung des Instituts: PhDr. Jaroslav Kovář E-Mail: jkovar@phil.muni.cz	

3. Studium der Germanistik

Präsenzstudium		
Fachrichtung	Art des Studiums	Länge des Studiums
Deutsche Sprache und Literatur	Magister 2 Fächer (Studenten immatrikuliert bis 2000)	5 Jahre
Deutsche Sprache und Literatur	Bakkalaureus 2 Fächer	3 Jahre
Deutsche Sprache und Literatur	Anschliessender Magisterstudiengang	2 Jahre
Kombiniertes Studium (Unterricht + Konsultationen + Internet)		
Deutsche Sprache und Literatur	Bakkalaureus 1 Fach	3 Jahre

4. Studierende

Die Bewerberzahl liegt ziemlich stabil bei 500-600, die Zahl der zugelassenen Studenten steigt seit 1990, gegenwärtig schwankt zwischen 70-100. Vor 1989 wurden ca. 5-25 Studenten zum 1. Studienjahr zugelassen.

5. Erfolgsrate der Zwischenprüfung; abgebrochenes Studium/Studiengangwechsel

Studenten, die vor 2000 immatrikuliert wurden, unterziehen sich nach dem 5. Semester der Zwischenprüfung (schriftliche Übersetzung und mündliche Prüfung in Sprach- und Literaturwissenschaft).

Studenten immatrikuliert seit 2001 unterziehen sich der Bakkalaureusprüfung (schriftlicher Test in Grammatik und Aufsatz zum gegebenen Thema, der mündliche Teil prüft Kenntnisse der normativen Grammatik, der Sprach- und Übersetzerfertigkeit und den Überblick der deutschen Literatur und Kultur.

Nur wenige Studenten fallen bei einem wiederholten Termin durch.

Abgebrochene Studien/Studienwechsel: ca. 5%.

6. Doktoranden

4 interne Doktoranden.

7. Lehrkräfte

11 Pädagogen, davon 2 Professoren.

+ 2 Externe Dozenten.

+ 4 deutschsprachige Lektoren: 1 DAAD Lektor, 1 ÖAAD Lektor, 1 Lektor der Robert Bosch Stiftung (1/2 Stelle), 1 sonstiger Lektor

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

- Deutsche Autoren aus Mähren
- Moderne deutsche Literatur
- Deutsch-tschechische Beziehungen
- Kritik und Theorie des Übersetzens
- Mährisches Deutsch im Mittelalter
- Kontrastive Studien zur gegenwärtigen deutschen und tschechischen Sprache
- Besonderheiten der deutschen Juristensprache

9. Forschungsprojekte

- Keine Angabe

10. Partnerschaften mit deutschen Universitäten

- Sehr intensive Kooperation mit Universitäten in Regensburg und Wien
- Otto-von-Guericke Universität Magdeburg - ERASMUS/SOKRATES
- Universität Greifswald - ~

- Universität Gießen - ~
- Hochschule Zittau-Görlitz - ~
- Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder - ~

11. Kontakte zu anderen Instituten mit germanistischer Ausrichtung

- Goethe-Institut Prag
- Österreichisches Kulturforum Prag
- Kreis der modernen Philologen Prag

12. Gemeinsame Projekte und sonstige Aktivitäten des Instituts

- II. bilaterales Symposium „Tschechische Republik – Österreich: Musik und Kunst in der Literatur. Ästhetische Interaktionen in der zeitgenössischen österreichischen Literatur“ (2003)
- Konferenz „Robert Musil – ein Mitteleuropäer“ (2003)

13. Allgemeine Ausstattung, Budget der Bibliothek etc.

Die Anlagen und die Ausstattung des Instituts ist nicht sehr zufriedenstellend. Studenten benutzen die große Hauptbibliothek der Philosophischen Fakultät und vor allem die Deutsche und österreichische Bibliothek der Mährischen Landesbibliothek.

14. Lage des Instituts in Bezug auf die Akkreditierung

Es ist notwendig, in absehbarer Zeit die Zahlen der habilitierten Dozenten zu erhöhen.

15. Probleme und Desiderata

- Problematisch sind vor allem die räumlichen Gegebenheiten, es mangelt an Seminarräumen und Hörsälen, die für die hohen Studentenzahlen nicht ausreichend sind.
- Mangel an neuer germanistischer Fachliteratur.
- Ein zusätzlicher deutschsprachiger Lektor oder Gastprofessor wäre für das Institut ein großer Gewinn.

16. Zukunftspläne

- Innerhalb von 3 Jahren wird das Institut in ein anderes Gebäude umziehen, was zur Verbesserung der räumlichen Lage beitragen wird.
- Die Doktorandenausbildung sollte mehr institutionalisiert werden – bisher verläuft sie eher auf individueller Basis.

1. Universität

Masaryk Universität Brunn
Pädagogische Fakultät
Institut für deutsche Sprache Literatur

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Masarykova univerzita Brno Pedagogická fakulta Katedra německého jazyka a literatury Poříčí 9 603 00 Brno	Poříčí 9 603 00 Brno
http://www.ped.muni.cz/wger/	Sekretariat: Tel.: +420 / 549 496 620
Leitung des Instituts: PhDr. Věra Janíková, PhD. E-Mail: janikova@jumbo.ped.muni.cz	

3. Studium der Germanistik

Präsenzstudium		
Fachrichtung	Art des Studiums	Länge des Studiums
Lehramt Deutsch für Grundschule	Magister	4 Jahre
Deutsche Sprache und Literatur	Bakkalaureus	3 Jahre
Deutsche Sprache und Literatur	Anschliessender Magisterstudiengang	2 Jahre
Kombiniertes Studium		
Lehramt Grundschule (1.Stufe)		5 Jahre
Weiterbildungsprogramm		
Deutsch für Gymnasialstufe	Erweiterungsstudium	1 Jahr
Deutsch für Grundschule	Erweiterungsstudium	3 Jahre

4. Studierende

Das Institut wurde 1992 nach der Trennung des damaligen Instituts für westliche Sprachen gegründet. In den letzten 10 Jahren wird 1/3 der Studienbewerber aufgenommen.

5. Erfolgsrate der Zwischenprüfung; abgebrochenes Studium/Studiengangwechsel

Zwischenprüfungen finden nicht statt.
Etwa 10% der Studenten brechen das Studium ab.

6. Doktoranden

Doktorandenstudium wird vom Institut für Pädagogik organisiert, ggf. von der Philosophischen Fakultät.

7. Lehrkräfte

11 Pädagogen
+2 deutschsprachige Lektoren:
1 Lektor des Bundesverwaltungsamtes (Zentralstelle für das Auslandschulwesen)
1 Lektor der Robert Bosch Stiftung (1/2 Stelle)

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

- Das Institut spezialisiert sich auf die Ausbildung von Deutschlehrern an den Grundschulen. Darüber hinaus werden Studienprogramme zur Weiterbildung und Qualifizierungserhöhung für Hochschulabsolventen angeboten, wie auch verschiedene Kurse für Deutschlehrer und Studiumsbewerber.
- Die Forschung des Instituts beschäftigt sich vor allem mit neuen Methoden der Linguodidaktik an Hochschulen.

9. Forschungsprojekte

- Elektronischer deutsch-tschechischer Parallelkorpus
- Europäisches Sprachportfolio in der linguodidaktischen Ausbildung der Deutschlehrer
- Atlas der deutschen Mundarten auf dem Gebiet der Tschechischen Republik
- Blockseminar: Österreichische Landeskunde mit besonderer Berücksichtigung der EU-Erweiterung und Projektarbeit im Rahmen einer Wien-Exkursion (Im Rahmen des Kooperationsprogrammes AKTION Tschechische Republik – Österreich).

10. Partnerschaften mit deutschen Universitäten

- Universität Regensburg (Germanistische Institutspartnerschaft - GIP)
- Universität Tübingen (SOKRATES/ERASMUS)
- Universität Hildesheim ~

- Technische Universität Dresden ~
- Universität Bremen ~
- Freie Universität Berlin ~
- Humboldt-Universität Berlin ~
- Martin-Luther-Universität Halle ~
- Otto-von-Guericke Universität Magdeburg ~
- Pedagogische Akademie Graz ~
- Universität Wien (Studienaufenthalte der Dozenten)
- Universität Greifswald (Bilateraler Universitätsvertrag)
- Komenský Universität Bratislava (Gastvorträge der Dozenten)
- Im Rahmen der Zusammenarbeit mit Regensburg und Wien wird jedes Jahr die pädagogische Praxis der deutschen und österreichischen Studenten am Institut und an den Brüner Schulen durchgeführt.

11. Kontakte zu anderen Instituten mit germanistischer Ausrichtung und sonstige Kontakte

- Philosophische Fakultät der MU Brünn
- Fakultät für Informatik der MU Brünn
- Beratungszentrum für Bildung der MU Brünn
- Goethe Institut Prag
- KulturKontakt Austria Brünn
- Grund- und Mittelschulen in der südmährischen Region

12. Gemeinsame Projekte und sonstige Aktivitäten des Instituts

- Teilnahme am Festival „II. Internationale Tage des deutschsprachigen Studententheaters Banská Bystrica“
- Internationale Konferenz „Innovative Tendenzen im Studiengang Lehramt Deutsch für Grundschulen“ (September 2004)

13. Allgemeine Ausstattung, Budget der Bibliothek etc.

Gemeinsame Bibliothek mit dem Institut für Anglistik. Bücher werden nur im Rahmen von Projekten und aus den Mitteln der Zentraluniversitätsbibliothek besorgt. Von der Universität Regensburg werden jährlich 500 € für die Erweiterung des Buchbestandes gespendet.

14. Lage des Instituts in Bezug auf die Akkreditierung

Die Lage ist schwierig hinsichtlich des wissenschaftlichen Wachstums der Institutsmitglieder. (Institut verfügt weder über einen Professor noch über einen Dozenten.)

15. Probleme und Desiderata

- Typische finanzielle Probleme – niedrige Gehälter der Pädagogen, mangelnde Mittel für die technische Ausstattung, vor allem PCs. Ohne erfolgreiche Projekte der Tschechischen Grantagentur (GAČR) oder AKTION wäre die Tätigkeit des Instituts nicht denkbar.

16. Zukunftspläne

- Keine Angabe.

1. Universität

<p>Südböhmische Universität Budweis Pädagogische Fakultät Institut für Germanistik</p>

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Jihočeská univerzita Pedagogická fakulta Katedra germanistiky Jeronýmova 10 271 15 České Budějovice	Dukelská 9 370 01 České Budějovice
http://www.pf.jcu.cz/stru/katedry/nj/index.phtml	Sekretariat: Jitka Peclová Tel.: +420 / 387 773 222-3 E-Mail: peclova@pf.jcu.cz
Leitung des Instituts: Doc.Dr.phil. Hildegard Boková E-Mail: bokova@pf.jcu.cz	

3. Studium der Germanistik

Präsenzstudium		
Fachrichtung	Art des Studiums	Länge des Studiums
Lehramt Deutsch für Grundschule (In Kombination mit Englisch oder Staatsbürgerkunde. Kombination mit Musik und Französisch wurde aufgrund der niedrigen Studentenzahlen aufgegeben.)	Magister	4-5 Jahre
Lehramt Deutsch für Gymnasialstufe	Magister	5 Jahre
Deutsch für Betriebswirtschaft- und Kommerzpraxis (In Kombination mit Englisch oder Russisch)	Bakkalaureus	4 Jahre
Weiterbildungsprogramm		
Germanistik für Lehrer anderer Fächer	Erweiterungsstudium	3 Jahre

Übersicht der Germanistikinstitute an tschechischen Universitäten

Deutsch für Grundschullehrer (1.Stufe)	Erweiterungsstudium	2 Jahre
--	---------------------	---------

4. Studierende

Jahr	Anzahl der Bewerber	Anzahl der Zulassungen
1995/96	Unterlagen durch die Flut vernichtet	
2000/01	580	80
2003/04	700	125

5. Erfolgsrate der Zwischenprüfung; abgebrochenes Studium/Studiengangwechsel

Aufgrund eines wiederholten Misserfolgs bei der Zwischenprüfung musste bisher niemand das Studium abbrechen; im Jahr 2003/04 könnte es dazu in 2-3 Fällen kommen.

Etwa 20-25% der Studenten brechen das Studium ab.

6. Doktoranden

Doktorandenstudium wird nicht akkreditiert.

7. Lehrkräfte

17 Pädagogen, davon 1 Prof. em., 1 Dozentin
+ 4 deutschsprachige Lektoren:
1 DAAD Lektor
1 DAAD Sprachassistent
1 Lektor des Österreichischen Kulturinstituts
1 Lektor der Robert Bosch Stiftung (1/2 Stelle)

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

- Ältere deutsche Literatur in Böhmen
- Ältere deutsche Sprache
- Moderne österreichische Literatur
- Textlinguistik
- Genderlinguistik
- Didaktik Deutsch als Fremdsprache

9. Forschungsprojekte

- „Volksmärchen der Böhmen“ von W.A. Gerle im Kontext der Literatur der Nationalen Wiedergeburt

- Projekt ILTIS (Intercultural Learning for Teachers in Secondary Schools) – Vertretung der Tschechischen Republik

10. Partnerschaften mit deutschen Universitäten

- Universität Augsburg – Partnervertrag
- Universität Regensburg (SOKRATES/ERASMUS)
- Universität Braunschweig ~
- Universität Bamberg ~
- Pädagogische Akademie Graz ~
- Universität Wien ~

11. Kontakte zu anderen Instituten mit germanistischer Ausrichtung und sonstige Kontakte

- Goethe Institut Prag
- Österreichisches Kulturforum

12. Gemeinsame Projekte und sonstige Aktivitäten des Instituts

In den Jahren 1996-2003 veranstaltete das Institut 9 Internationale Konferenzen zu folgenden Themen:

- Stadtsprachenforschung und Erforschung des Frühneuhochdeutschen
- Deutsche Literatur des Mittelalters in Böhmen
- Libuše Moníková
- Franz Werfel
- Moderne österreichische Literatur

13. Allgemeine Ausstattung, Budget der Bibliothek etc.

Die Anlagen sind befriedigend, wenn auch etwas veraltet.

Budget der Bibliothek: ca. 5.000 Kč; die Bestände der Bibliothek werden durch Spenden der Stiftung Internationales erweitert.

1993 wurde in Budweis die Österreich-Bibliothek gegründet (Verwaltung durch die Pädagogische Fakultät).

14. Lage des Instituts in Bezug auf die Akkreditierung

Die Personalstruktur ist befriedigend: 2 Dozenten, 5 PhD, 6 Doktoranden

15. Probleme und Desiderata

- Ungenügende Räumlichkeiten
- Beschränkte finanzielle Möglichkeiten

- Veraltete technische Ausstattung

16. Zukunftspläne

- Die notwendige Umstellung auf das strukturierte Modell 2+3. Das Institut hält diese Umstrukturierung des Studiums nicht für sinnvoll.

1. Universität

Universität Hradec Králové
Pädagogische Fakultät
Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Univerzita Hradec Králové Pedagogická fakulta Katedra německého jazyka a literatury Víta Nejedlého 573 500 03 Hradec Králové	Hradecká 1227 500 03 Hradec Králové
http://pdf.uhk.cz/knjl/	Sekretariat: Petra Klozová Tel.: +420 / 493 331 377 E-Mail: klozova@uhk.cz
Leitung des Instituts: PhDr. Jana Korčáková, PhD. E-Mail: jana.korcakova@uhk.cz	

3. Studium der Germanistik

Seit 1991 können die Studienfächer frei kombiniert werden.		
Präsenzstudium		
Fachrichtung	Art des Studiums	Länge des Studiums
Lehramt für Grundschule (1. Stufe, Schwerpunkt Deutsch)	Magister	4 Jahre
Lehramt Deutsch für Grundschule (2. Stufe)	Magister	5 Jahre
Deutsch für die Tourismus-Branche	Bakkalaureus	3 Jahre
Fernstudium		
Erweiterung der Approbation Deutsch	Aufbauendes Magisterstudium	3 Jahre

4. Studierende

Jahr	Anzahl der Bewerber	Anzahl der Zulassungen
1990/91	345	34
1995/96	514	39
2000/01	510	46
2003/04	322	82

5. Erfolgsrate der Zwischenprüfung; abgebrochenes Studium/Studiengangwechsel

Das Institut hat ein Credit-System, Zwischenprüfungen finden nicht statt.
8, 33% der Studenten brechen das Studium ab.

6. Doktoranden

Doktorandenstudium wird nicht akkreditiert.

7. Lehrkräfte

11 Pädagogen
1 Gastprofessor (Masaryk Universität Brunn)
+ 3 deutschsprachige Lektoren:
1 DAAD Lektor
2 sonstige Lektoren

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

- Didaktik und Methodik des Faches

9. Forschungsprojekte

- Projekt AQUA Tempus (1997-2001) – Koordinierungstätigkeit und Erstellung eines Fachwörterbuches der deutschen Sprache (Schwerpunkt Ökologie)
- Forschung im Bereich der Fehleranalyse in Aufnahmeprüfungen bei den Bewerbern ums Studium der deutschen Sprache (Projekt läuft seit der Gründung des Instituts im Jahr 1990)
- Projekt eines kontrastiven Lehrbuchs der deutschen, tschechischen und türkischen Grammatik (in Zusammenarbeit mit der Universität Eichstätt)

10. Partnerschaften mit deutschen Universitäten

- Katholische Universität Eichstätt (Germanistische Institutspartnerschaft)
- Universität Oldenburg (SOKRATES/ERASMUS)

- Universität Braunschweig ~
- Freie Universität Berlin ~
- Pädagogische Akademie Graz ~
- Pädagogische Akademie Innsbruck ~
- Universität Bern ~

11. Kontakte zu anderen Instituten mit germanistischer Ausrichtung und sonstige Kontakte

- Das Institut ist kollektives Mitglied der Kafka-Gesellschaft und der GESUS (Gesellschaft für Sprache und Sprachen)
- Goethe Institut Prag

12. Gemeinsame Projekte und sonstige Aktivitäten des Instituts

- Teilnahme an didaktischen Seminaren und anderen Veranstaltungen des Goethe-Instituts
- Organisierung der GESUS Linguistik-Tage (12. Internationale GESUS Konferenz, Februar 2003)
- Teilnahme an der Konferenz „Europäisches Sprachportfolio“ (ein Projekt des Europa-Rats zur Unterstützung des Sprachunterrichts)

13. Allgemeine Ausstattung, Budget der Bibliothek etc.

Das Institut befindet sich in einem neuen modernen Gebäude, technische Ausstattung, Sprachlabors und andere anlagen sind auf einem hohen Niveau.

Das Institut hat keine eigene Bibliothek, nur eine Abteilung in der zentralen Universitätsbibliothek.

14. Lage des Instituts in Bezug auf die Akkreditierung

Problematisch (siehe unten).

15. Probleme und Desiderata

- Mangel an Professoren und Dozenten.

16. Zukunftspläne

- Keine Angabe.

1. Universität

Technische Universität Liberec
Pädagogische Fakultät
Lehrstuhl der deutschen Sprache

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Technická univerzita Liberec Pedagogická fakulta Katedra německého jazyka Hálkova 6 461 17 Liberec	Sokolská 8 461 00 Liberec
http://www.fp.vslib.cz/knj/	Sekretariat: Daniela Hasíková Tel.: +420 / 485 354 275 Fax: +420 / 485 354 301 E-Mail: daniela.hasikova@vslib.cz

3. Studium der Germanistik

Fachrichtung	Art des Studiums	Länge des Studiums
Lehramtstudium Deutsch für Grundschule – 2. Stufe	Magister	4 Jahre
Lehramtstudium für Grundschule – 1. Stufe – Schwerpunkt Deutsch (in Kooperation mit dem Institut für Primärerziehung)	Magister	4 Jahre

4. Studierende

Jahr	Anzahl der Bewerber	Anzahl der Zulassungen
2000/01	250	65
2003/04	195	65
2004/05	112	65

5. Erfolgsrate der Zwischenprüfung; abgebrochenes Studium/Studiengangwechsel

Keine angabe.

6. Doktoranden

Promotionsstudium nicht akkreditiert.

7. Lehrkräfte

6 tschechische Germanisten
+2 deutschsprachige Lektoren:
1 DAAD Lektor
1 Österreich-Lektorin

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

Interferenz der tschechischen und deutschen Sprache auf der morphosyntaktischen Ebene
Soziolinguistik – Sprache im Konflikt. Deutsche und Tschechen im ausgehenden 19. Jh.
Entwicklung der Lehrpläne im Fach Deutsch
Die Familie Lichnowsky in deutschsprachiger Literatur (u.a. Mitarbeit am Lexikon deutschmährischer Autoren, Olmütz 2002)

9. Forschungsprojekte

- Ausbildung von Grundschullehrern und –lehrerinnen in der Tschechischen Republik – Restrukturierung und Konzipierung der Lehrpläne im humanwissenschaftlichen Bereich. Zur Entwicklung der Lehrpläne im Fach Deutsch.
- Euroregion Neisse – Europäertum in der Lehrerausbildung an der Pädagogischen Fakultät der TU Liberec

10. Partnerschaften mit deutschen Universitäten

- Universität Regensburg – SOKRATES-Partnerschaft
- Pädagogische Akademie Krems a.D. ~
- Universität Klagenfurt - Studentenaustausch

11. Kontakte zu anderen Instituten mit germanistischer Ausrichtung

- Goethe-Institut Prag
- Ludwig Boltzmann Institut für Schulentwicklung Wien
- Pädagogische Akademie des Bundes Wien
- Kooperation St.Gallen-Liberec
- Internationales Hochschulinstitut Zittau - IHI
- Hochschule Zittau-Görlitz
- Hanns-Seidel-Stiftung München

12. Gemeinsame Projekte und sonstige Aktivitäten des Instituts

- Profil eines Fremdsprachenlehrers (Projekt PHARE – in Zusammenarbeit mit dem IHI Zittau)
- Lehrer sein in Europa (Projekt AKTION – in Zusammenarbeit mit der PA des Bundes Wien)
- Dialoge mit Deutschlehrern – alljährlicher Zyklus von Seminaren, Vorträgen und Workshops (seit 1993)
- Studententheater *Sepie* (seit 1998, Teilnahme an internationalen Festivals des deutschsprachigen Studententheaters mit Dürrenmatts *Die Physiker* und Botho Straussens *Besucher*)

13. Allgemeine Ausstattung, Budget der Bibliothek etc.

Keine Angabe (Sendung auf dem Postweg verloren gegangen, Daten werden nachgeliefert.)

14. Lage des Instituts in Bezug auf die Akkreditierung

Akkreditierung gültig bis 2006.

15. Probleme und Desiderata

- Keine Angabe (dtto).

16. Zukunftspläne

- In Vorbereitung befindet sich das Lehramtstudium Deutsch für Grundschule – 1. Stufe als Fernstudium (sog. kombiniertes Studium).

1. Universität

Palacký Universität Olmütz
Philosophische Fakultät
Institut für Germanistik und Niederlandistik

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Univerzita Palackého Olomouc Filozofická fakulta Katedra germanistiky a nederlandistiky Křížkovského 10 772 00 Olomouc	Křížkovského 10 772 00 Olomouc
http://www.upol.cz/resources/germanistika/index.html http://www.germanistika.cz	Sekretariat: Dagmar Gregorová Tel.: +420 / 585 633 203 E-Mail: gregorov@ffnw.upol.cz
Leitung des Instituts: Prof. PhDr. Ingeborg Fialová-Fürst, Dr. E-Mail: ingeborg.fialova@centrum.cz	

3. Studium der Germanistik

Präsenzstudium		
Fachrichtung	Art des Studiums	Länge des Studiums
Deutsche Philologie	Magister (2 Fächer)	5 Jahre
Deutsche Philologie	Bakkalaureus (2 Fächer)	3 Jahre
Deutsche Philologie	Anschließendem Magisterstudiengang (bei hervorragenden Studienleistungen ohne 2. Fach möglich)	2 Jahre

4. Studierende

Jahr	Anzahl der Bewerber	Anzahl der Zulassungen
1995/96	Ca. 600	60
2000/01	Ca. 500	60
2003/04	Ca. 300	70

5. Erfolgsrate der Zwischenprüfung; abgebrochenes Studium/Studiengangwechsel

Das Studium kann nur nach Erbringung von vorgeschriebenen Leistungen im 1. Studienjahr (1. Block) fortgesetzt werden; dieses Jahr kann nicht verlängert oder wiederholt werden.

2. Block des durchgehenden Magisterstudiums wird mit einer Zwischenprüfung abgeschlossen, das Bakkalaureusstudium mit einer B.A. Prüfung.

Etwa 15% der Studenten brechen das Studium ab.

6. Doktoranden

Das postgraduelle Studium ist sehr gefragt, jährlich werden ca. 10 Bewerber zugelassen. Gegenwärtig studieren am Institut 31 Doktoranden in der Fachrichtung Literatur, 12 in der Fachrichtung Linguistik, bei gleichem Anteil von internen und externen Doktoranden. Angesichts des Einstellungsstopps ist die Anzahl der Stellen für Promovierte sehr beschränkt.

7. Lehrkräfte

12 Pädagogen, davon 1 Professorin, 1 Professor, 2 Dozentinnen und 2 Dozenten

+ 4 deutschsprachige Lektoren/Dozenten:

1 Stiftungsprofessor der Bundesbeauftragten für Kultur

2 DAAD-Lektoren, 1 ÖAAD-Lektorin

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

- Geschichte der deutschen Literatur in Mähren (eine spezielle Arbeitsstelle bestimmt maßgeblich das Forschungsprofil des Instituts.)
- Prager deutsche Literatur
- Literatur aus dem Ghetto Teresienstadt
- Übersetzungstheorie, Übersetzung von Belletrie und Fachliteratur

9. Forschungsprojekte

- Deutsche Literatur aus Mähren. Die Arbeitsstelle wurde 1998 gegründet; im Rahmen des langzeitigen Projektes entstehen zahlreiche Publikationen, z.B. das mehrbändige Lexikon deutschsprachiger Autoren aus Mähren (LDA), Beiträge zur mährischen deutschsprachigen Literatur, Literarische Landkarte Mährens.
- Paul Engelmann: Kulturpersönlichkeit zwischen Olmütz, Wien und Jerusalem

10. Partnerschaften mit deutschen Universitäten

- Partnervertrag mit der Universität Bayreuth endete 1998, z.Z. bemüht sich das Institut einen Neuen Partner in Deutschland und in der Schweiz zu finden.
Rege Kontakte bestehen z.B. mit:
- Freie Universität Berlin
- Universität des Saarlandes

- Otto-Friedrich-Universität Bonn
- Universität Rostock
- Universität Wien
- Universität Klagenfurt
- Karl-Franzens-Universität Graz
- Universität Zürich

11. Kontakte zu anderen Instituten mit germanistischer Ausrichtung und sonstige Kontakte

- Brenner Archiv Innsbruck
- Mitteleuropa Zentrum Dresden
- Brücke/Most Stiftung Dresden
- Adalbert Stifter Verein München
- Sudetendeutsche Akademie München
- Museum der Kunst Olmütz
- Andere Institute der Philosophischen Fakultät (Geschichte, Bohemistik, Musikologie, Darstellende Kunst)

12. Gemeinsame Projekte und sonstige Aktivitäten des Instituts

Konferenzen und daraus resultierende Publikationen (Auswahl):

- Mährische deutschsprachige Literatur. Eine Bestandsaufnahme (April 1999)
- Goethe in Olmütz (Dezember 1999)
- Zu Ehren des 170. Geburtstages Marie Ebner Eschenbachs (November 2000)
- Mittelalterliche deutsche Literatur aus den böhmischen Ländern. Studentische wissenschaftliche Konferenz (Juni 2001)
- Literatur unter dem Hakenkreuz. Böhmen und Mähren 1938-1945 (November 2001)
- Phantastik – Okkultismus – (Neo)-Mystik (November 2003)
- Erinnerungsraum Mähren (April 2004)
- Charles Sealsfield (Mai 2004)

13. Allgemeine Ausstattung, Budget der Bibliothek etc.

Neben der Institutsbibliothek ist dem Institut die eigenständige Österreich-Bibliothek angeschlossen. Ausstattung mit PCs befriedigend, Sprachlabor etwas veraltet. Die Anlagen entsprechen insgesamt der chronischen Unterfinanzierung der Hochschulen in der Tschechischen Republik.

14. Lage des Instituts in Bezug auf die Akkreditierung

Die einzelnen Studiengänge sind bis 2006, bzw. 2007, das Doktorandenstudium bis 2010 akkreditiert. Die Anforderungen auf Verlängerung der Akkreditierung sind hinsichtlich der

personellen Struktur des Instituts, der Publikationsaktivität usw. nicht problematisch.

15. Probleme und Desiderata

- Probleme finanzieller Art (siehe Punkt 13.)

16. Zukunftspläne

- Keine Angabe.

1. Universität

Palacký Universität Olmütz
Pädagogische Fakultät
Institut für deutsche Sprache

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Palacký Universität Olomouc Pädagogische Fakultät Institut für deutsche Sprache Žižkovo nám. 5 771 40 Olomouc	Žižkovo nám. 5 771 40 Olomouc
http://knj.upol.cz/	Sekretariat: Daniela Bujarová Tel.: +420 / 585 635 952 E-Mail: bujarova@pdfnw.upol.cz
Leitung des Instituts: PhDr. Olga Vomáčková E-Mail: vomackov@pdfnw.upol.cz	

3. Studium der Germanistik

Präsenzstudium		
Fachrichtung	Art des Studiums	Länge des Studiums
Lehramt Deutsch für Grundschule (2. Stufe) in Kombination mit einem anderen Fach	Magister	4 Jahre
Lehramt Deutsch für Spezialgrundschule (2. Stufe) (in Kombination mit Spezialpädagogik)	Magister	3 Jahre
Lehramt für Grundschule (1. Stufe, Schwerpunkt Deutsch)	Magister	5 Jahre
Deutsch für Grundschule	Erweiterungsstudium	3 Jahre

4. Studierende

Jahr	Proportion zwischen Studienbewerber und Zulassungen
1995/96	6:1

Übersicht der Germanistikinstitute an tschechischen Universitäten

2000/01	5:1
2003/04	2:1

5. Erfolgsrate der Zwischenprüfung; abgebrochenes Studium/Studiengangwechsel

Zwischenprüfungen finden nicht statt.
Etwa 3-5% der Studenten brechen das Studium ab.

6. Doktoranden

Doktorandenstudium wird vom Institut für Pädagogik organisiert, ggf. von der Philosophischen Fakultät.

7. Lehrkräfte

9 Pädagogen
1 externe Dozentin
+ 2 deutschsprachige Lektoren:
2 Lektoren, die von dem Bundesverwaltungsamt und dem Tschechischen Ministerium für Schulwesen delegiert werden.

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

- In der Lehre ist das Verhältnis zwischen Linguistik, Literatur und Didaktik ausgewogen.
- Die Forschung des Instituts ist auf die Methodik und Didaktik, sowie auf verschiedene Aspekte der interkulturellen Germanistik fokussiert.

9. Forschungsprojekte

- Deutsch-tschechische Beziehungen als Teil der multikulturellen Erziehung im Kontext des EU-Beitritts Tschechiens unter Berücksichtigung der regionalen Spezifika
- Morphologie- und Syntaxunterricht mit Anwendung der Informationstechnologie
- Erweiterung des Lehrerausbildungsprogramms mit Einbeziehung der interkulturellen Germanistik

10. Partnerschaften mit deutschen Universitäten

- Pädagogische Hochschule Heidelberg
- Universität Bayreuth
- Pädagogische Akademie Innsbruck

11. Kontakte zu anderen Instituten mit germanistischer Ausrichtung und sonstige Kontakte

- Philosophische Fakultät UPOL
- Grund- und Mittelschulen in Olmütz und Umgebung

12. Gemeinsame Projekte und sonstige Aktivitäten des Instituts

- Arbeitsseminare für Deutschlehrer
- Vorträge, z.B. an der GESUS Konferenz (siehe Eintrag der Universität Hradec Králové)
- „Deutsches Abendbrot“ – Konversationsabende für Studenten

13. Allgemeine Ausstattung, Budget der Bibliothek etc.

Lesesal und PC-Räume sind für alle Studenten der Pädagogischen Fakultät gemeinsam. Technische Ausstattung ist befriedigend. Dank der Zusammenarbeit mit der Universität Bayreuth war es möglich, die Institutsbibliothek mit den neuesten Lehrbüchern und Fachliteratur auszustatten. Aus dem Gesamtetat der Fakultät stehen dem Institut jährlich 2.000-3.000 Kč (weniger als 100 €) für Ergänzung des Buchbestandes zur Verfügung.

14. Lage des Instituts in Bezug auf die Akkreditierung

Die Studienprogramme sind bis 2010 akkreditiert. Bis dahin muss das Institut für die Lücken in Bezug aufs wissenschaftliche Wachstum des Personals aufkommen, die durch die Spaltung des Instituts (ehemals Institut für die Deutsche und Englische Sprache) verursacht wurden.

15. Probleme und Desiderata

- Das Institut leidet unter der sinkenden Zahl der muttersprachlichen Lektoren und unter dem langsamen wissenschaftlichen Wachstum der Lehrkräfte (siehe Punkt 14.)
- Problematisch ist auch das sinkende Sprachpotential der Studenten.

16. Zukunftspläne

- Unter der Leitung des Zentrums für Weiterbildung wird ein Fernstudium der deutschen Sprache für nicht approbierte Fremdsprachenlehrer und für die Qualifikationsweiterbildung der Deutschlehrer geplant.
- Plan der Umstellung aufs strukturierte 2-Phasen System (B.A., M.A.)

1. Universität

Schlesische Universität Opava
Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät
Institut für Fremdsprachen – Abteilung für Germanistik

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Slezská univerzita Opava Filozoficko-přírodovědecká fakulta Ústav cizích jazyků Masarykova 37 746 01 Opava	Masarykova 37 746 01 Opava
http://ifl.fpf.slu.cz/ucj.htm	Sekretariat: Bohumila Svobodová Tel.: +420 / 553 648 461 E-Mail: ucj@fpf.slu.cz
Leitung des Instituts: PhDr. Iva Kratochvílová, Phd. E-Mail: iva.kratochvilova@fpf.slu.cz	

3. Studium der Germanistik

Präsenzstudium		
Fachrichtung	Art des Studiums	Länge des Studiums
Philologie - deutsch	Magister (1 Fach)	5 Jahre
Lehramt Deutsch für Gymnasialstufe (in Kombinationen mit Englisch, Tschechisch oder Geschichte)	Magister (2 Fächer)	5 Jahre

4. Studierende

Jahr	Anzahl der Bewerber	Anzahl der Zulassungen
2000/01	376	27
2003/04	311	20

5. Erfolgsrate der Zwischenprüfung; abgebrochenes Studium/Studiengangwechsel

Wird nicht festgehalten.

6. Doktoranden

Doktorandenstudium ist nicht akkreditiert.

7. Lehrkräfte

7 Pädagogen
+ 1 Gastdozent und 1 Gastprofessor (Masaryk Universität Brunn)
+ 2 deutschsprachige Lektoren/Dozenten:
1 DAAD Lektor
1 ÖAAD Lektor

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

- Die Forschung wird gegenwärtig auf Linguistik fokussiert. Zu den Schwerpunkten gehören:
- Kontrastive Linguistik
- Anglizismen im heutigen Deutsch
- Fehlerlinguistik
- Analyse von Deutsch-Lehrbüchern
- Interferenz-Problematik

9. Forschungsprojekte

- Deutsch-tschechisches Parallel-Korpus (in Zusammenarbeit mit dem Institut für deutsche Philologie der Universität Würzburg)
- Systematische Korrektur typischer Fehler tschechischer Sprecher auf der Grundlage des tschechisch-deutschen Parallel-Korpus

10. Partnerschaften mit deutschen Universitäten

- Bayerische Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- Technische Universität Dresden

11. Kontakte zu anderen Instituten mit germanistischer Ausrichtung und sonstige Kontakte

- Goethe-Institut Prag
- Pädagogische Zentren in Brunn und Ostrava
- Verbund der Germanisten und Deutschlehrer
- Institut für deutsche Kultur und Geschichte München
- Institut für deutsche Sprache Mannheim
- Johannes Kepler Universität Linz
- Institut für Germanistik der Universität in Wroclaw

12. Gemeinsame Projekte und sonstige Aktivitäten des Instituts

- Didaktische Seminare für Deutsch-Lehrer und andere Veranstaltungen im Rahmen der Weiterbildung
- Konferenzen

13. Allgemeine Ausstattung, Budget der Bibliothek etc.

Die technischen und medialen Anlagen sind sehr solide, ein multimedialer Seminarraum ist vorhanden.

Seit 1993 ist der Universitätsbibliothek eine sehr gut ausgestattete Österreich-Bibliothek angegliedert.

14. Lage des Instituts in Bezug auf die Akkreditierung

Die Lage ist schwierig, es herrscht Mangel an Professoren und Dozenten, typisch für die tschechische Germanistik.

15. Probleme und Desiderata

- Siehe Punkt 14.

16. Zukunftspläne

- Weitere Entwicklung des Projekts „Weiterbildung der Lehrer“.

1. Universität

Universität Ostrava
Philosophische Fakultät
Lehrstuhl für Germanistik

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Ostravská univerzita Filozofická fakulta Katedra germanistiky Reální 5 702 00 Ostrava	Reální 5 702 00 Ostrava
http://ff.osu.cz/kge/ http://www.osu.cz/katedry/kge	Sekretariat: Jana Kubíková Tel.: +420 / 596 160 356 E-Mail: jana.kubikova@osu.cz
Leitung des Instituts: PhDr. Lenka Vaňková, Dr. E-Mail: Lenka.Vankova@osu.cz	

3. Studium der Germanistik

Präsenzstudium		
Fachrichtung	Art des Studiums	Länge des Studiums
Lehramt Deutsch für Grundschule (In gegebener Fachkombination)	Magister	4 Jahre
Lehramt Deutsch für Gymnasialstufe (In gegebener Fachkombination)	Magister	5 Jahre
Deutsch für Handelsbeziehungen (Němčina ve sféře podnikání – NSP)	Bakkalaureus	3 Jahre
Weiterbildungsprogramm		
Germanistik für Lehrer anderer Fächer	Erweiterungsstudium	2-3 Jahre
Deutsch für Mittelstufe (Erweiterung von der Grundstufe)	Erweiterungsstudium	2 Jahre

4. Studierende

Jahr		Anzahl der Bewerber	Anzahl der Zulassungen
1995/96		Unterlagen nicht greifbar	
2000/01	Lehramt	178	47
	NSP	399	57
2003/04	Lehramt	205	60
	NSP	213	29

5. Erfolgsrate der Zwischenprüfung; abgebrochenes Studium/Studiengangwechsel

Zwischenprüfungen finden nicht statt.

6. Doktoranden

Doktorandenstudium wird noch nicht akkreditiert, ist aber geplant.

7. Lehrkräfte

10 Pädagogen, davon 1 Dozent und 9 wissenschaftliche Assistenten
 + 2 Gastprofessoren (Universität Wroclaw, Masaryk Universität Brunn)
 + 3 deutschsprachige Lektoren:
 1 DAAD Lektor
 1 Lektor der Österreich-Kooperation
 1 Lektor der Robert Bosch Stiftung (1/2 Stelle)

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

- Erforschung der Kanzleisprachen und der frühneuhochdeutschen medizinischen Texte anhand der in mährischen Archiven aufbewahrten Quellen
- Regionale deutsche Literatur (Schlesien)
- Narrationsforschung
- Zeitgenössische Schweizer Frauenliteratur
- Kommunikationsstörungen verursacht durch Interferenz im Unterricht Deutsch als Fremdsprache

9. Forschungsprojekte

- Deutsche Literatur aus Mähren im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit
- Wege zur Interkultureller Kompetenz der Deutschlehrer

10. Partnerschaften mit deutschen Universitäten

- Universität Erfurt – (Germanistische Institutspartnerschaft)
- Universität Rostock (SOKRATES/ERASMUS)
- Universität Jena ~
- Technische Universität Dresden ~
- Universität Erlangen ~
- Universität Graz ~
- University of Jyväskylä, Finsko ~
- Universität Wroclav, Polsko ~

11. Kontakte zu anderen Instituten mit germanistischer Ausrichtung und sonstige Kontakte

- Goethe Institut Prag
- Österreichisches Kulturforum
- PRO HELVETIA Zürich
- AKTION Österreich-Tschechische Republik
- Hueber Verlag
- Verein zur Förderung des Lehrstuhls für Germanistik an der Universität Ostrava, Lindau, Schweiz

12. Gemeinsame Projekte und sonstige Aktivitäten des Instituts

- Kurse im Rahmen der Lehrerweiterbildung
- Jährlicher Zyklus von Blockseminaren – Prof. Dr. Peter Demetz
- Studentische Wissenschaftliche Konferenz und der damit verbundene František Schwarz Preis für eine linguistische Arbeit
- Sprachkurse für die Öffentlichkeit

13. Allgemeine Ausstattung, Budget der Bibliothek etc.

Die Seminarräume, Lesesal und Bibliothek sind oft überfüllt.

Es steht kein Sprachlabor zur Verfügung.

Die technischen Anlagen (PCs, Drucker, Kopierer) sind veraltet und störanfällig. Den Studenten steht nur ein Internet-Platz zur Verfügung.

Bibliotheksetat: 50.000 Kč (ca. 1.613 €). Im Rahmen der GIP kommen jährlich 800 € dazu. Diese Summe reicht für die Erweiterung der Büchersammlung nicht aus.

14. Lage des Instituts in Bezug auf die Akkreditierung

Durchschnittlich.

15. Probleme und Desiderata

- Ungenügende Räumlichkeiten
- Beschränkte finanzielle Möglichkeiten
- Veraltete technische Ausstattung
- Langsames wissenschaftliches Wachstum der Pädagogen

16. Zukunftspläne

- Die notwendige Umstellung auf das strukturierte Modell 3+2.
- Geplante Akkreditierung des Doktorandenstudiums

1. Universität

Universität Pardubice
Fakultät für Geisteswissenschaften
Institut für Fremdsprachen

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Univerzita Pardubice Fakulta humanitních studií Katedra cizích jazyků Studentská 84 532 10 Pardubice	Studentská 84 532 10 Pardubice
http://kcz.upce.cz/	Sekretariat: Ivana Endrychová Tel.: +420 / 466 036 521 E-Mail: ivana.endrychova@upce.cz
Leitung des Instituts: PhDr. Jan Čapek E-Mail: jan.capek@upce.cz	

3. Studium der Germanistik

Präsenzstudium		
Fachrichtung	Art des Studiums	Länge des Studiums
Deutsch für Betriebswirtschaft- und Kommerzpraxis	Bakkalaureus	3 Jahre
In den Jahren 1992-2003 existierte am ehemaligen Institut für Sprachen und geisteswissenschaftliche Studien (2001 zum Institut für Geisteswissenschaftliche Studien umstrukturiert) ein dreijähriges Bakkalaureus-Studium „Lehramt Deutsch für Grundschulen.“		

4. Studierende

Jahr	Anzahl der Bewerber	Anzahl der Zulassungen
2003/04	360	60
2004/05	260	40
Die Fachrichtung Deutsch für Betriebswirtschaft ist seit 2002/03 akkreditiert; erste Studenten werden ihr Studium im Jahr 2004/05 beenden.		

5. Erfolgsrate der Zwischenprüfung; abgebrochenes Studium/Studiengangwechsel

In diesem Studiengang gibt es keine Zwischenprüfung. Nach dem 3. Semester unterziehen sich die Studenten einer Prüfung sprachlicher Fertigkeiten, die Erfolgsrate liegt bei ca. 95%.

Etwa 5-8 % der Studenten brechen das Studium ab.

6. Doktoranden

Doktorandenstudium wird nicht akkreditiert.

7. Lehrkräfte

4 Pädagogen

+ Deutschsprachige Lektoren/Dozenten:

1 Lehrkraft, die gleichzeitig das Goethe-Zentrum Pardubice leitet.

Z.Z. sonst keine Sprachlektoren (DAAD oder ähnliches)

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

- Problematik der Fachsprache und die interkulturelle Dimension.

9. Forschungsprojekte

- Projekt PERISKOP (im Rahmen von Sokrates/Comenius) – Europäische Identität der Jugend (<http://kvv.upce.cz/veda/periscop/start.htm>)

10. Partnerschaften mit deutschen Universitäten

- Universität Jena (SOKRATES/ERASMUS)
- Universität Osnabrück ~
- Universität Leipzig ~
- Philipps-Universität Marburg (Projekt PERISKOP)
- Justus-Liebig Universität Gießen ~

11. Kontakte zu anderen Instituten mit germanistischer Ausrichtung und sonstige Kontakte

- Goethe-Zentrum Pardubice
- Herder Institut Marburg

12. Gemeinsame Projekte und sonstige Aktivitäten des Instituts

Internationale Konferenzen zu folgenden Themen:

- Demokratie – Umgang mit Geschichte (2003)
- Multilinguismus und Motivation beim Studium der Fremdsprachen (2003)

- Interkulturelle Dimension im Fremdsprachenunterricht (2004)

13. Allgemeine Ausstattung, Budget der Bibliothek etc.

Institut verfügt über keine eigene Bibliothek, eine Abteilung besteht in der zentralen Universitätsbibliothek. Neue Publikationen werden aus dem Gesamtetat der Universitätsbibliothek und aus den Projektbezogenen Drittmitteln angeschafft.

Die Versorgung mit Fachliteratur ist nicht ausreichend.

Es besteht Bedarf an neueren audiovisuellen Anlagen.

14. Lage des Instituts in Bezug auf die Akkreditierung

Die Personalstruktur ist befriedigend: 1 Dozent und 5 Institutsmitglieder im Doktorandenstudium.

15. Probleme und Desiderata

- Allgemeine Problematik der Unterfinanzierung des tschechischen Hochschulwesens. Die dadurch beschränkten Möglichkeiten an Teilnahme an Konferenzen und die hohen Stundendeputate (14-16 Stunden wöchentlich) limitieren die wissenschaftliche Forschungsarbeit.

16. Zukunftspläne

- Das Institut plant Akkreditierung des Faches „Interkulturelle Germanistik“.

1. Universität

Westböhmisches Universität Pilsen
Pädagogische Fakultät
Lehrstuhl für die deutsche Sprache

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Západočeská univerzita v Plzni Pedagogická fakulta Katedra německého jazyka Jungmannova 3 306 19 Plzeň	Jungmannova 3 306 19 Plzeň
http://www.pef.zcu.cz/pef/knj/	Sekretar: Doc. PhDr. Karel Maršík, CSc. Tel.: +420 / 377 636 142 Fax: +420 / 377 636 142 E-Mail: Kmarsik@knj.zcu.cz
Leitung des Instituts: PhDr. Alena Kovaříková E-Mail: Akovarik@knj.zcu.cz	

3. Studium der Germanistik

Präsenzstudium		
Fachrichtung	Art des Studiums	Länge des Studiums
Lehramt Deutsch für Grundschule (2. Stufe, in gegebener Fachkombination)	Magister	4 Jahre
Lehramt Deutsch für Gymnasialstufe	Magister	4-5 Jahre

20. Studierende

Jahr	Anzahl der Bewerber	Anzahl der Zulassungen
2000/01	Ca. 500	Ca. 110
2003/04	Ca. 500	Ca. 110

4. Erfolgsrate der Zwischenprüfung; abgebrochenes Studium/Studiengangwechsel

Ein sehr geringer Anteil der Studenten bricht das Studium ab.

5. Doktoranden

Doktorandenstudium wird nicht akkreditiert.

6. Lehrkräfte

11 Pädagogen, davon 1 Dozent
+ 2 Deutschsprachige Lektoren/Dozenten:
1 DAAD Lektor
1 Lektor des Österreichischen Kulturinstituts

7. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

- Multimedia im Unterricht
- Kinder- und Jugendliteratur
- Didaktik des ersten Schreibens und Lesens

8. Forschungsprojekte

- Neue Methoden in der Ausbildung der Fremdsprachenlehrer – Multimedia im Unterricht
- Phonetik und Phonologie der deutschen Sprache
- Erzählen über Geschichte in der Postmoderne

9. Partnerschaften mit deutschen Universitäten

- Technische Universität Chemnitz (Partnervertrag)
- Universität Regensburg (SOKRATES/ERASMUS)

10. Kontakte zu anderen Instituten mit germanistischer Ausrichtung und sonstige Kontakte

- Goethe-Institut Prag
- Pädagogisches Zentrum Pilsen
- Österreich-Bibliothek Pilsen

11. Gemeinsame Projekte und sonstige Aktivitäten des Instituts

Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Zentrum Pilsen:

- Lyrik im Unterricht der deutschen Sprache an Mittelschulen
- Neue Trends im Deutsch-Unterricht
- Internet im Deutsch-Unterricht und Texte in den neuen Medien
- Tschechische Republik im Spiegel der deutschen Medien
- Tschechien und Bayern – alte Wirtschaftsbeziehungen

Vorträge bei dem jährlichen deutsch-tschechischen Seminar „Gute Nachbarn – Schlechte

Nachbarn“ der TU Chemnitz (Seit 1998)

12. Allgemeine Ausstattung, Budget der Bibliothek etc.

Vor kurzer Zeit wurde ein Lesesaal eingerichtet, der gute Studienbedingungen gewährt.
Technische Anlagen (Sprachlabor, PCs etc.) sind erweiterungs- und erneuerungsbedürftig.

13. Lage des Instituts in Bezug auf die Akkreditierung

Die bestehenden Studiengänge sind bis 2007 akkreditiert, ein Antrag auf das strukturierte Studium (Baccalaureus und Magister) wurde gestellt.

14. Probleme und Desiderata

- Mangelnde Finanzmittel.

15. Zukunftspläne

- Antrag auf Akkreditierung der folgenden Studiengänge
- Baccalaureus-Program Sprachstudien mit Schwerpunkt Erziehung oder einer fachlichen Ausrichtung
- Anschließendes Magister-Programm für Lehramt Deutsch für Grundschulen
- Anschließendes Magister-Programm für Lehramt Deutsch für Gymnasialstufe

1. Universität

**Westböhmisches Universität Pilsen
Fakultät für Geisteswissenschaften
Institut für angewandte Germanistik**

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Západočeská univerzita v Plzni Fakulta humanitních studií Katedra aplikované germanistiky Univerzitní 8 306 14 Plzeň	Riegrova 11 306 14 Plzeň
http://www.kag.zcu.cz/	Sekretariat: Jitka Bušková Tel.: +420 / 377 635 401 E-Mail: buskova@kag.zcu.cz
Leitung des Instituts: PhDr. Jana Hesová, CSc. E-Mail: jhesova@kag.zcu.cz	

3. Studium der Germanistik

Präsenzstudium		
Fachrichtung	Art des Studiums	Länge des Studiums
Deutsch für Kommerzpraxis (Im Rahmen des Studiengangs „Fremdsprachen für Kommerzpraxis, Kombinationen mit Französisch oder Russisch)	Bakkalaureus	3 Jahre
Deutsch für Fortgeschrittene (Dieses Program wird ab 2003/04 nicht eröffnet, aber ein Studienabschluss wird innerhalb von 2-3 Jahren für bestehende Studenten garantiert.)	Zertifikatprogramm	4 Jahre (empfohlen)

4. Studierende

Jahr	Anzahl der Bewerber	Anzahl der Zulassungen
2000/01	204	68
2003/04	126	120

5. Erfolgsrate der Zwischenprüfung; abgebrochenes Studium/Studiengangwechsel

Es gibt keine Zwischenprüfung.

6. Doktoranden

Doktorandenstudium wird nicht akkreditiert.

7. Lehrkräfte

11 Pädagogen
+ 2 Externe Dozenten
+ 2 deutschsprachige Lektoren/Dozenten:
1 Lektor der Robert Bosch Stiftung
1 Lektor (koordiniert durch TANDEM)

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

- Erforschung der interkulturellen Beziehungen
- Fachsprache Deutsch in Bezug auf Lexik und Syntax
- Verarbeitung von Fachtexten aus der Betriebswirtschaft, Rechtswesen und Technik
- Übersetzen und Dolmetschen

9. Forschungsprojekte

- Studienfach European Studies in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Chemnitz (gegenseitige Studentenmobilität)
- Josef Mühlberger – Leben und Werk (Grant des Zukunftsfonds für eine zweisprachige Publikation)

10. Partnerschaften mit deutschen Universitäten

- Technische Universität Chemnitz (Partnervertrag)
- Universität Regensburg (SOKRATES/ERASMUS)
- Hochschule Zittau-Görlitz ~
- Wirtschaftshochschule Aarhus ~

11. Kontakte zu anderen Instituten mit germanistischer Ausrichtung und sonstige Kontakte

- Hochschule für Ökonomie Prag (VŠE) – Zusammenarbeit im Bereich der Qualifikationserhöhung
- Philosophische Fakultät der Palacký Universität Olomouc ~
- Pädagogische Fakultät der Karlsuniversität Prag ~

- Goethe-Institut Prag
- Bankfiliale ČSOB (Praktikantenstellen)
- Gesamthochschule Hagen (Zusammenarbeit mit dem Test-Zentrum für die Prüfung Deutsch als Fremdsprache)
- Bezirksamt Weiden (Hospitationen bei der Bank und beim Gericht)

12. Gemeinsame Projekte und sonstige Aktivitäten des Instituts

- ProfiLingua – Internationale Fachsprachenkonferenz, die seit 2001 jedes zweite Jahr veranstaltet wird.
- Vorbereitung und Teilnahme an der Internationalen Sommersprachschule Pilsen (15. Jahrgang im Juli 2004)

13. Allgemeine Ausstattung, Budget der Bibliothek etc.

Die Anlagen sind insgesamt befriedigend.

Neue Publikationen werden aus den projektbezogenen Drittmitteln, aus eigenen Mitteln und auch z.B. aus den Mitteln der Robert Bosch Stiftung besorgt.

14. Lage des Instituts in Bezug auf die Akkreditierung

Die Personalstruktur ist befriedigend: 1 Dozent in Vorbereitung zum Habilitationsverfahren, 2 beenden das Doktorandenstudium, 3 in Vorbereitung des Doktorandenstudiums

15. Probleme und Desiderata

- Mangel an Seminarräumen und Hörsälen

16. Zukunftspläne

- Antrag auf Akkreditierung des Magisterstudiengangs „Angewandte Philologie“, der auf dem B.A.Studium „Fremdsprachen für Kommerzpraxis“ aufbauen würde.

1. Universität

Karlsuniversität Prag Filosofische Fakultät Institut für germanische Studien Abteilung Germanistik

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Ústav germánských studií FFUK Nám. Jana Palacha 2 116 38 Praha – Staré Město	Nám. Jana Palacha 2 116 38 Praha 1
http://german.ff.cuni.cz/ger.htm	Sekretariat: Lenka Straková Tel.: +420 / 221 619 241/..42, ..46, ..92 Fax: +420 / 2 2161 9241 E-Mail: lenka.strakova@ff.cuni.cz
Leitung des Instituts: Doc. PhDr. Milan Tvrđík, CSc. E-Mail: Milan.Tvrdik@ff.cuni.cz	

3. Studium

Fachrichtung	Art des Studiums	Länge des Studiums
Germanistik (als Sinlge-Fach oder in Kombination mit einem anderen Fach nach Belieben; bestimmte Kombinationen empfohlen)	Magister	5 Jahre
Deutsche Sprache oder Deutsche Literatur	Doktorandenstudium	3-5 Jahre

4. Studierende

Jahr	Anzahl der Bewerber	Anzahl der Zulassungen
1990/91	ca. 880	ca. 40
1995/96	Keine Angaben möglich	
2000/01	581	83
2003/04	271	51
Z.Z. insgesamt ca. 330 Studenten		

5. Erfolgsrate der Zwischenprüfung; abgebrochenes Studium/Studiengangwechsel

Erolgsrate der Zwischenprüfung schwankt zwischen 30% - 50%. (Beim ersten Termin, in Einzelfällen wird die ZP selbst beim zweiten Versuch nicht bestanden.)

Fachwechsel/Abgebrochene Studien in den letzten Jahren: 5-6 %

6. Doktoranden

In den letzten 5 Jahren haben 6 Studenten das Promotionsstudium erfolgreich abgeschlossen.

Z.Z. 5 interne Doktoranden, 14 externe.

7. Lehrkräfte

9 Pädagogen, davon 1 Professorin, 2 Dozenten

+ 3 deutschsprachige Lektoren bzw. Dozenten:

1 DAAD Lektor, 1 ÖAAD Lektor, 1 Gastprofessorin aus der Universität Konstanz.

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

- Aufgrund der gegenwärtig höheren Anzahl der Linguisten unter den Pädagogen ist die Lehre und Forschung im sprachwissenschaftlichen Bereich etwas stärker vertreten als die Literaturwissenschaft.
- Lexikologie der zeitgenössischen deutschen Sprache
- Konfrontative Linguistik
- Neuere Literatur deutschsprachiger Länder
- Geschichte der deutschen Literatur in Tschechien

9. Forschungsprojekte

- Großes deutsch-tschechisches akademisches Wörterbuch
- Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Astronomie
- Geschichte der Germanistik in Böhmen seit dem Ende des 18. Jahrhunderts bis 1945
- Virtuelle Bibliothek der Germanobohemica

10. Partnerschaften mit deutschen Universitäten

- Germanistische Institutpartnerschaft mit der Universität Köln
- Universität Konstanz
- Universität Regensburg
- Universität Leipzig
- Universität Wien

11. Kontakte zu anderen Instituten mit germanistischer Ausrichtung und sonstige Kontakte

- Institut für Internationale Studien der Fakultät für Sozialwissenschaften der UK (IMS)
- Institut für Germanistik der MU Brunn
- Gemeinde der Übersetzer Prag
- Goethe-Institut Prag
- Goethe-Gesellschaft (Partnerschaft mit der Ortsvereinigung Hamburg der Goethe-Gesellschaft in Weimar e.V).
- Österreichischer Germanistenverband
- Institut für Deutsche Sprache Mannheim
- Charles-Sealsfield Gesellschaft Wien
- Franz-Werfel-Gesellschaft Wien-Los Angeles

12. Gemeinsame Projekte und sonstige Aktivitäten des Instituts

- Studienschwerpunkt „Germanobohemistische Studien“ in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Deutsche und Österreichische Studien des IMS
- Jährliche lexikologische Konferenzen
- Konferenz „Germanistik in den böhmischen Ländern im Kontext der europäischen Wissenschaftsgeschichte 1800-1945“ (Oktober 2003)
- Workshop Korpus-Analyse (November 2003)
- Konferenzen in Zusammenarbeit mit der Universität Leipzig:
Peter-Weiss-Konferenz – geplant für November 2004
Friedrich-Schiller-Konferenz – geplant für November 2005

13. Allgemeine Ausstattung, Budget der Bibliothek etc.

Die Anlagen sind relativ befriedigend. Gute technische Ausstattung, die multimediale Projektionen ermöglicht.

Problematisch ist der Raummangel für Pädagogen/Forscher, die sich mindestens zu 4 einen Arbeitsraum teilen müssen.

Die Möblierung der Institutsbibliothek (zugleich Lesesal) ist verbesserungsbedürftig. Der kleine Raum bietet den Studenten nur wenige Arbeitsplätze. Die Kapazität der Bibliothek reicht für die Bibliotheksbestände nicht aus, so dass sie teilweise in diversen Arbeitsräumen deponiert werden müssen.

1-2 PCs mit Internet-Zugang stehen den Studenten zu Verfügung.

Das Institut ist sehr dankbar für das Vermächtnis der Brinkmann-Bibliothek.

Bibliotheksetat für 2004: 85.495 Kč.

Etat für technische Ausstattung, Kopiermaterial etc. beträgt ca. 40.000 Kč, was sehr unzureichend ist.

14. Lage des Instituts in Bezug auf die Akkreditierung

Die Akkreditierung zum Magisterstudium ist bis 2007 gültig. Die Lage ist schwierig in Bezug auf den Mangel an Professoren und Dozenten. Die Institutsmitglieder sind gezwungen, ihre eigene Qualifikation zu erhöhen, damit die Akkreditierung verabschiedet wird.

15. Probleme und Desiderata

- Niedriges Budget und die damit zusammenhängende beschränkte Zahl an Lehrkräften. Eine Verbesserung der Finanzlage wäre der wissenschaftlichen Aktivität der Institutsmitglieder förderlich.
- Mangel an Arbeits- und Lehrräumen (Siehe Punkt 13.)

16. Zukunftspläne/Projekte

- Entwicklungsprojekte werden diskutiert, aber längerfristige Vorhaben werden meistens durch die Finanzlage vereitelt (Mangel an festen Arbeitsstellen).
- Durchgehend werden technische Verbesserungen durchgeführt (im Sekretariat, in Hörsälen und Seminarräumen).

1. Universität

Karlsuniversität Prag
Pädagogische Fakultät
Lehrstuhl für Germanistik

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Katedra germanistiky PF UK Celetná 13 110 00 Praha 1 – Staré Město	Celetná 13 110 00 Praha 1 – Staré Město
http://alfa.pedf.cuni.cz/~www_kger/	Sekretariat: Iva Hroudová Tel.: +420 / 224 491 857,- 855 Fax: +420 / 224 491 805 E-Mail: iva.hroudova@pedf.cuni.cz
Leitung des: PhDr. Eva Podhajská E-Mail: eva.podhajska@pedf.cuni.cz	

3. Studium

Fachrichtung	Art des Studiums	Länge des Studiums
Lehramt Deutsch für Gymnasialstufe (In gegebener Kombination mit Engl., Franz., Tsch., Russ., Geschichte, Chemie, Mathe, oder Sport)	Magister	4-5 Jahre
Lehramt Deutsch für Grundschule	Magister	4-5 Jahre
Lehramt für Grundschule (1. Stufe, Schwerpunkt Deutch)	Magister	4-5 Jahre
	Doktorandenstudium	3-5 Jahre
Kombiniertes Studium		
Lehramt Deutsch als Erweiterungsfach	Erweiterungsstudium	3 Jahre

4. Studenten

Jahr	Anzahl der Bewerber	Anzahl der Zulassungen
1995/96	500	60

Übersicht der Germanistikinstitute an tschechischen Universitäten

2000/01	400	60
2003/04	500	85
Z.Z. fast 400 Studenten.		

5. Erfolgsrate der Zwischenprüfung; abgebrochenes Studium/Studienwechsel

Die Erfolgsrate der Zwischenprüfung liegt bei ca. 70%. (Beim ersten Termin; in Einzelfällen wird die ZP selbst beim zweiten Versuch nicht bestanden.)

Fachwechsel/Abgebrochene Studien in den letzten Jahren: 10-15%

6. Doktoranden

Das Institut verfügt über ein eigenes Doktorandenprogramm (Als einziges Institut für Germanistik an einer Pädagogischen Fakultät; literaturwissenschaftliche oder linguistische Themen mit einem didaktischen Bezug als Promotionsthema sind möglich.)

Z.Z. 2 interne und 2 externe Doktoranden.

7. Lehrkräfte

12 Pädagogen, davon 1 Professorin

+ 3 Externe Dozenten

+ 1 Österreich-Lektorin (ÖAAD)

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

- Kinderliteratur
- Phonetik und Phonologie des Deutschen
- Kontrastlinguistik

9. Partnerschaften mit deutschen Universitäten

- Das Institut pflegt und entfaltet Kontakte im Rahmen des Programms „Direkte Partnerschaft“
- Universität Regensburg (SOKRATES/ERASMUS)
- Universität Bamberg ~
- Universität Leipzig ~
- Technische Universität Braunschweig ~
- Pädagogische Hochschule Freiburg ~
- Pädagogische Akademie Linz ~
- Pädagogische Akademie Wien ~

10. Kontakte zu anderen Institutionen

- Goethe-Institut Prag
- Österreichisches Kulturforum

11. Gemeinsame Projekte und sonstige Aktivitäten des Instituts

- Das Institut bereitet seine erste Konferenz vor, für Lehrer aus Prager Schulen (in Zusammenarbeit mit anderen Sprachlehrstühlen der Pädagogischen Fakultät, September 2004).
- Auslandsexkursionen für Studenten.

12. Allgemeine Ausstattung, Budget der Bibliothek etc.

Die Anlagen sind eher bescheiden und veraltet, aber die Situation wird kontinuierlich verbessert.

Den Studenten steht kein eigener Lesesal zur Verfügung.

Bibliotheksetat – diese Information wurde als vertraulich betrachtet. Die Summe ist allerdings sehr niedrig.

13. Lage des Instituts in Bezug auf die Akkreditierung

Gut.

14. Probleme und Desiderata

- Technische Ausstattung ist verbesserungsbedürftig (siehe Punkt 13).
- Die Räumlichkeiten sind oft ungeeignet oder zu klein.
- Sehr niedrige Gehälter der Pädagogen.

15. Zukunftspläne/Projekte

- Vorbereitung des B.A. Studiengangs (konkrete Form noch nicht bekannt).

1. Universität

Karlsuniversität Prag
Fakultät für Sozialwissenschaften
Institut für Internationale Studien
Abteilung für deutsche und österreichische Studien

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Katedra německých a rakouských studií IMS FSV UK U Kříže 8 150 00 Praha 5 - Jinonice	U Kříže 8 150 00 Praha 5 - Jinonice
http://nrs.fsv.cuni.cz/	Sekretariat: Růžena Černá Marcela Bílková Tel.: +420 / 510 80 250 Fax: +420 / 561 10 294 E-Mail: nrs@post.cz cernah@mbox.fsv.cuni.cz bilkova@mbox.fsv.cuni.cz
Leitung des Instituts: Prof. PhDr. Jiří Pešek, CSc. E-Mail: jiripesek@hotmail.com	

3. Studium

Fachrichtung	Art des Studiums	Länge des Studiums
Internationale territoriale Studien	Bakkalaureatsstudium	3 Jahre
Deutsche und österreichische Studien	Magisterstudium	2-3 Jahre
	Doktorandenstudium	3 Jahre

4. Studierende

Jahr	Anzahl der Bewerber	Anzahl der Zulassungen
2004/05	Ca. 500	Ca. 100
Insgesamt ca. 35 Studenten im M.A. Studium (238 Studenten im allgemeinen B.A. Studium). In den vergangenen Jahren ist die Zahl der Studienbewerber etwas zurückgegangen, im diesen Jahr jedoch etwas gestiegen.		

5. Erfolgsrate der Zwischenprüfung (B.A. Prüfung); abgebrochenes Studium/Studiengangwechsel

Keine Angabe.

6. Doktoranden

Z.Z. 4 Doktoranden mit einem germanistischen Dissertationsthema.

7. Lehrkräfte

2 Professoren, 2 Dozenten, 4 interne wissenschaftliche Mitarbeiter
+ 5-7 Gastdozenten (aus der Universität Düsseldorf, der Universität Wien, der TU Dresden)

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

- Problematik der deutschsprachigen Länder
- Deutsch-Tschechische Beziehungen
- Geschichte der Deutschen und Juden in den böhmischen Ländern
- Stadtgeschichte in den böhmischen Ländern und Mitteleuropa

9. Forschungsprojekte

- Quellen zur modernen deutschen Geschichte (Studentenprojekt des Methodologischen Seminars)

10. Partnerschaften mit deutschen Universitäten

- Heinrich Heine Universität Düsseldorf - Partnervertrag
- Universität Wien – Partnervertrag
- Universität Salzburg (ERASMUS/SOKRATES)
- Universität München ~
- Universität Regensburg ~
- Universität Marburg ~
- Universität Konstanz ~
- Universität Freiburg ~
- Technische Universität Dresden ~
- Universität Leipzig ~
- Freie Universität Berlin
- Humbolds Universität zu Berlin

11. Kontakte zu anderen Instituten

- Goethe-Institut Prag
- Österreichisches Kulturforum Prag
- Institut für germanische Studien (UGS) an der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität Prag
- Verbund für internationale Fragen Prag (AMO)
- Collegium Carolinum München
- Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung an der Technischen Universität Dresden
- Institut für kulturwissenschaftliche Deutschlandstudien der Universität Bremen
- Institut für Kultur u. Geschichte der Deutschen im östlichen Europa der Universität Düsseldorf

12. Gemeinsame Projekte und sonstige Aktivitäten des Instituts

- Teilnahme an internationalen Konferenzen – German Studies (Bremen 2001, San Diego 2002)
- Germanobohemistische Studien (Gestaltung einer gemeinsamen Fachrichtung mit dem UGS)
- Studia germanica et austriaca – E-Hefte für Zeitgeschichte (<http://sga.euweb.cz/>)

13. Allgemeine Ausstattung, Budget der Bibliothek etc.

Keine Angabe.

14. Lage des Instituts in Bezug auf die Akkreditierung

Sehr gut.

15. Probleme und Desiderata

- Keine Angabe.

16. Zukunftspläne/Projekte

- Keine Angabe.

Übersicht der Germanistikinstitute an tschechischen Universitäten

1. Universität

J.E. Purkyně Universität Ústí nad Labem
Pädagogische Fakultät
Lehrstuhl für Germanistik

2. Kontakt

Postadresse	Sitz
Univerzita J.E. Purkyně Ústí n. Labem Pedagogická fakulta Katedra Germanistiky České mládeže 8 400 96 Ústí n.Labem	České mládeže 8 400 96 Ústí n.Labem
http://pf1.ujep.cz/KGER_obecne.asp	Sekretariat: Tamara Vacková Tel.: +420 / 475 283 314 Fax: +420 / 475 212 053 E-Mail: vackova@pf.ujep

3. Studium der Germanistik

Fachrichtung	Art des Studiums	Länge des Studiums
Lehramtstudium Deutsch für Grundschule in Kombination mit Tschechisch, Englisch, Geschichte, Geographie und Gesellschaftswiss.	Magisterstudiengang	4 Jahre
Lehramtstudium Deutsch für Gymnasialstufe in gegebener Fachkombination	Magisterstudiengang	5 Jahre
Lehramtstudium Deutsch für Grundschule	Magisterstudiengang	4 Jahre
Deutsche Sprache und Literatur	Erweiterungsstudium für Lehrer im Schuldienst	3 Jahre

4. Studierende

Jahr	Anzahl der Bewerber	Anzahl der Zulassungen
1995/96	282	109
2000/01	526	133
2003/04	366	140

Insgesamt ca. 430 Studierende im Magister- und Erweiterungsstudium

5. Erfolgsrate der Zwischenprüfung; abgebrochenes Studium/Studiengangwechsel

Die Erfolgsrate der Zwischenprüfung liegt bei 80-85%.

Im Jahr 2003 haben 11% der Studenten das Studium abgebrochen.

6. Doktoranden

Promotionsstudium nicht akkreditiert.

7. Lehrkräfte

14 Pädagogen, davon 1 Professorin, 1 Dozent

+ 2 deutschsprachige Lektoren: 1 DAAD Lektor, 1 Österreich-Kooperation Lektor

8. Schwerpunkte der Forschung und Lehre

- Deutsche Literatur aus Böhmen
- Literatur der deutschschreibenden tschechischen und jüdischen Autoren
- Zeitgenössische österreichische Literatur
- Deutsch-Tschechische interkulturelle Beziehungen
- Komparative Syntax und Phraseologie

9. Forschungsprojekte

- Projekt der weiteren Entwicklung der Gymnasialstufe in der Region Ústí/L.
- Entwicklung der Lehrerweiterbildungsprogramme und anderer Bildungsaktivitäten – „Fremdsprachliche Mediothek“
- Entwicklung von Unterrichtskonzeptionen und Erarbeiten von Lehrbüchern für den Deutschunterricht an Grundschulen
- Programm der Deutschlehrerweiterbildung in Nordböhmen
- Methodisch-didaktisches Programm des Anfangsunterrichts der deutschen Sprache der PF UJEP
- Innovation der Didaktik des Deutschen – die interkulturelle Dimension

10. Partnerschaften mit deutschen Universitäten

- Universität Chemnitz - SOKRATES-Partnerschaft
- Universität Dortmund ~
- Technische Universität Dresden ~

- Universität Hannover ~
- Hochschule Zittau-Görlitz ~
- Universität Wien AKTION
- Pädagogische Akademie Linz ~

11. Kontakte zu anderen Instituten mit germanistischer Ausrichtung

- Goethe-Institut Prag
- Österreichisches Kulturforum Prag
- Pro Helvetia-Stiftung Prag
- Ackermein Gemeinde München
- Ostsee-Akademie Lübeck-Travemünde
- Sudetendeutsche Akademie für Wissenschaft und Kunst München
- Studentenverein JANUA linguatum reserata Ústí/L.

12. Gemeinsame Projekte und sonstige Aktivitäten des Instituts

- Europa - Perspektiven der jungen Generation
 - Internationale Konferenz (Oktober 2000)
 - Internationale Konferenz (September 2003)
- Internationales Symposium „Kommunikationsprozesse in den Euroregionen“ (März 2004)
- Mitarbeit an den Sommersprachkursen Colloquia Ustansia
- Trinationales Sommerforum – jährliches deutsch-polnisch-tschechisches Workshop des JANUA Vereins
- Seit 2001 verfügt der Lehrstuhl Germanistik über eine Lizenzion als Test-DaF-Zentrum

13. Allgemeine Ausstattung, Budget der Bibliothek etc.

Seit 2001 verfügt das Institut über einen modernen multimedialen Studienraum mit 18 Studienplätzen, die Arbeit an PCs (Internet, CD-Rom), Arbeit mit Video- und Audiokassetten und den deutschen TV-Programmen (Satellitenempfänger) ermöglichen. Es stehen auch Druck-, Kopier- und Scangeräte zur Verfügung. Der Studienraum/Mediothek konnte dank der finanziellen Unterstützung des Ministeriums für Schulwesen (MŠMT) und einer großzügigen Bücherspende des Magistrats Wien errichtet werden.

Die Institutsbibliothek verfügt über keine eigenen Finanzmittel. Neue Publikationen werden durch die DAAD- und Österreich-Lektoren aus deren Budgets für Lernmittel beschaffen. Weitere Publikationen und Fachliteratur werden aus den projektbezogenen Mitteln finanziert und durch Literaturspenden gewonnen.

Neben der Institutsbibliothek steht den Studenten auch eine Bibliothek mit österreichischer und schweizerischer Literatur.

14. Lage des Instituts in Bezug auf die Akkreditierung

Die Aussichten für die Verlängerung der bestehenden Akkreditierung sind z.Z. nicht günstig angesichts des Mangels an Professoren und habilitierten Dozenten (2 im Rentenalter) und der niedrigen Anzahl von promovierten wissenschaftlichen Assistenten (2, 1 davon im Rentenalter). 7 Mitglieder des Lehrkörpers befinden sich im Promotionsstudium. Die Forschungs- und Publikationstätigkeit ist ebenfalls nicht zufriedenstellend.

15. Probleme und Desiderata

- Mangel an Professoren und habilitierten Dozenten

16. Zukunftspläne

- Eröffnung von B.A. und M.A. Studiengängen nicht lehramtlicher Ausrichtung

Sprachenzentren der Universitäten und Hochschulen in Deutschland mit Tschechisch-Unterricht (aktueller Stand Sommersemester 2004)

- Fachhochschule Amberg-Weiden (UNICert® I)¹
- Universität Bayreuth
- Technische Universität Chemnitz
- Brandenburgische Technische Universität Cottbus
- Fachhochschule Deggendorf (UNICert® I)
- Technische Universität Dresden (UNICert® I)
- Universität Erlangen-Nürnberg (UNICert® I-III)
- Technische Universität Bergakademie Freiberg (UNICert® I)
- Universität Passau
- Universität Potsdam (UNICert® I-II)
- Hochschule Zittau-Görlitz (UNICert® I)

¹ UNICert® ist ein hochschulspezifisches Fremdsprachenzertifikat; es bezieht sich auf ein überregional anerkanntes Ausbildungs- und Prüfungssystem, das sprach- und institutionsübergreifend gültig ist. Es werden vier Stufen I-IV unterschieden. Eine Akkreditation wird vom **Arbeitskreis der Sprachenzentren, Sprachlehr- und Fremdspracheninstitute (AKS)** erteilt. Die Arbeitsstelle UNICert® ist an der TU Dresden tätig. (<http://rcswww.urz.tu-dresden.de/~unicert.>)

Geschichtsinstitute mit Forschungsschwerpunkt auf Böhmisches- Tschechische Geschichte (eine Auswahl)

Universität Bremen

Fachbereich Sozialwissenschaften

Studiengang [Kulturgeschichte Ost- und Mitteleuropas](#)

Leitung: Prof. Dr. Wolfgang Eichwede (Geschichte und Politik Osteuropas)

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Historisches Seminar

Abteilung für Osteuropäische Geschichte

[Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa](#)

Abteilungsleiter: Prof. Dr. dr. h.c. Detlef Brandes

Forschungsschwerpunkte/Publicationen:

- Die Tschechen unter deutschem Protektorat. Teil I, Teil II.
- Der Weg zur Vertreibung 1938-1945. Pläne und Entscheidungen zum „Transfer“ der Deutschen aus der Tschechoslowakei und aus Polen
- Die neue Gesellschaft in den Grenzgebieten der böhmischen Länder. Migrationsprozesse, Sozialstruktur, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung
- Die Deutschen in der Prager Gesellschaft 1918-1939

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Historisches Seminar

[Abteilung für osteuropäische Geschichte](#)

Abteilungsleiter: Prof. Dr. Rudolf Jaworski

Forschungsschwerpunkte/Publicationen:

- Vorposten oder Minderheit? Der sudetendeutsche Volkstumskampf in den Beziehungen zwischen der Weimarer Republik und der ČSR
- Deutsch-tschechische Beziehungen im 19. und 20. Jahrhundert

Universität zu Köln

[Abteilung für Osteuropäische Geschichte](#)

Abteilungsleiter: Prof. Dr. Manfred Alexander

Forschungsschwerpunkte/Publicationen:

- Vom Kabinett Beneš bis zu ersten übernationalen Regierung unter Švehla. 1921-1926.

Ludwig-Maximilians-Universität München

Historisches Seminar

[Abteilung für Geschichte Osteuropas und Südosteuropas](#)

Abteilungsleiter: Prof. Dr. phil. Martin Schulze Wessel

Forschungsschwerpunkte/Publicationen:

- Tschechische zivilgesellschaftliche Konzepte: komparative Untersuchungen zu Grundbegriffen des politischen Denkens.
- Vom Tabu zum Mythos? Der "spezifische Weg zum Sozialismus" in der Tschechoslowakei
- Kirchen- und Religionsgeschichte der Tschechoslowakei im 20. Jahrhundert.
- Tschechische Nation und katholische Konfession vor und nach der Gründung des Tschechoslowakischen Nationalstaats
- "Sudetendeutsche" Identität und Mächtepolitik
- Diskurse in den EU-Beitrittsländern Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn und Slowenien über die Zwangsmigrationen der Jahre 1938-1945.
- Tschechen, Deutsche, Juden: Die Geschichte der böhmischen Länder als multinationale Geschichte und als Geschichte internationaler Politik seit 1848.

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Institut für Geschichte

Arbeitsgruppe Osteuropäische Studien

Abteilungsleiter: Prof.Dr. Hans Henning Hahn

Forschungsschwerpunkte/Publicationen:

- [Historische Stereotypenforschung](#). Sammlung „Deutsche Stereotypen über die Tschechen, ihr Land und ihre Geschichte“

Universität Passau

Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte Osteuropas und seiner Kulturen

Abteilungsleiter: Prof. Dr. Thomas Wunsch

Forschungsschwerpunkte/Publicationen:

- Die Slawen in der deutschen Geschichte des Mittelalters
- Humanismus an ostmitteleuropäischen Höfen (Polen, Böhmen, Ungarn)

Universität Stuttgart

Historisches Institut

Abteilung für Geschichte der Frühen Neuzeit

Abteilungsleiter Prof. Dr. Joachim Bahlcke

Forschungsschwerpunkte/Publicationen:

- Geschichte der Länder der Böhmisches Krone
- Geschichte und Kultur Schlesiens zwischen Böhmen, Habsburg und Preußen (bis 1945)

Eberhard-Karls-Universität Tübingen

Institut für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde

Abteilungsmitglied: Dr. Natali Stegman

Forschungsschwerpunkte/Publicationen:

- Weltkriegsdeutungen und nationalstaatliche Institutionalisierung in der Tschechoslowakei, 1918-1948.
- Die Kultur des Dissens: Polen und Tschechoslowakei, 1968-1989.

Zum Stand der Slawistik/ Bohemistik in Deutschland und dem der Germanistik in Tschechien.

Empfehlungen aufgrund der vom Deutsch- Tschechischen Gesprächsforum in Auftrag gegebenen Untersuchung.

Die von Frau Sramkova durchgeführte, ausgewertete und in ihren Ergebnissen zusammengefasste Untersuchung zeigt, was zu erwarten war: eine Asymmetrie zwischen den beiden Ländern, dem großen Deutschland (ca. 80 Millionen Einwohner) und dem kleinen Tschechien (ca. 10 Millionen Einwohner).

Asymmetrie heißt jedoch nicht, dass im großen Deutschland relativ viele Slawistik- Institute an den Hochschulen bestehen und im kleinen Tschechien relativ wenig Germanistik- Institute. Zieht man die Bevölkerungszahl in Betracht, ist es genau umgekehrt: an jeder tschechischen Universität wird Germanistik gelehrt, an einigen Universitäten sogar in zwei verschiedenen Instituten, einem philologischen und einem pädagogischen. So kommt es, dass es in Tschechien mehr Germanistik-Institute als Universitäten gibt: bei 11 Universitäten hat die Tschechische Republik 16 Germanistik-Institute.

Unter den 88 deutschen Universitäten haben nur 39 Institute für Slawistik, also weniger als die Hälfte, von denen wiederum haben nur 28 Tschechisch oder Bohemistik in ihrem Angebot, oftmals nur durch einen Lektor oder eine halbe Lehrkraft vertreten, also: nur an etwa einem Drittel der deutschen Universitäten gibt es ein (manchmal nur minimales) Tschechisch- Angebot.

Man könnte das zunächst mit der Nachfrage begründen. Der Andrang auf die Germanistik in Tschechien ist immer noch groß; oft kann nur ein Drittel der Bewerber aufgenommen werden. Der Andrang auf die Bohemistik in Deutschland ist relativ gering; entspricht also das geringe Angebot der geringen Nachfrage? Keineswegs. Wo keine Bohemistik angeboten wird, kann auch keine nachgefragt werden. Insofern führt das geringe Angebot zu einer geringen Nachfrage.

Die Robert Bosch Stiftung, die deutschen Hochschul- Absolventen Lektorenstellen in Tschechien anbietet, erhält viele Bewerbungen. Das Interesse ist also vorhanden, auch das an der Sprache, denn die Bosch-Lektoren, in der Regel Germanisten, lernen – im Gegensatz zu den Lektoren des Deutschen Akademischen Austauschdienstes DAAD – auch Tschechisch, bevor sie an eine tschechische Institution für ein oder zwei Jahre geschickt werden. Auch nach ihrer Rückkehr hält sie das Interesse an ihrem Gastland zusammen: sie haben eine „Mit-Ost- Initiative“ gegründet.

Das Vorbild der Robert Bosch Stiftung zeigt also, dass man für eine gute Sache werben kann und dann Erfolg hat. Einige Institute, wie das in Heidelberg, versuchen das nun auch (Unter dem Motto „Das Slavistik Studium – eine europäische Perspektive“); andere sollten ihnen folgen. Ansonsten wird in Deutschland nicht nur nicht geworben, es wird sogar abgeschreckt: und zwar durch Kürzungen oder gar Streichungen der vorhandenen Institute. Das ist ein Signal, das den jungen Menschen sagt: es lohnt sich nicht!

Das Ende des Kommunismus brachte offene Grenzen, brachte Europa wieder ein freies Hin und Her, am 1. Mai 2004 wurden vier slawische Länder in die EU aufgenommen – das sollte Grund genug sein, sich mit Sprache, Literatur und Kultur dieser Länder zu befassen. Das Gegenteil ist in Deutschland der Fall: es gibt immer weniger Slawistik und Bohemistik. Das Interesse der Kultus- Verwaltungen in den einzelnen Bundesländern, das Interesse der Universitätsverwaltungen an der Slawistik ist in der Regel so gering, dass die Slawistik- Institute zu den ersten Instituten gehören, die gekürzt oder gar geschlossen werden. In Mannheim, Rostock, Saarbrücken, Frankfurt a.M. und Bonn wurden Slawistik- Institute geschlossen oder stehen vor ihrer Schließung. (Siehe der Bericht von Prof. Herta Schmid aus Potsdam und der Artikel von Christian Jostmann in der „Süddeutschen Zeitung“ in den Anlagen des Berichts.)

Beispiel Berlin und Potsdam. Der an der neuen Universität Potsdam in den neunziger Jahren zielbewusst aufgebaute Bohemistik- Studiengang wurde gestrichen; nur als Nebenfach kann man Bohemistik dort noch belegen. Das größte Slawistik- Institut Deutschlands, das an der Freien Universität Berlin mit ca. tausend Studenten – die Nachfrage war also da – wurde geschlossen. Es gibt in Berlin vier Universitäten und nur ein einziges Slawistik- Institut an der Humboldt- Universität; aber auch dort sollen nun die beiden Lehrstühle für polnische und tschechische Literatur in einem einzigen Lehrstuhl zusammengefasst werden – und das bei ca. 300 Studenten der Bohemistik. So gibt es bei etwa 3, 5 Millionen Bevölkerung in Berlin und Umgebung, ein Drittel also der Einwohnerschaft der Tschechischen Republik, bald nur noch einen halben Lehrstuhl für Tschechische Literatur.

Warum das? Es liegt nicht allein am fehlenden Geld. Es liegt an der Missachtung der Geistes- und Kulturwissenschaften, denn diese vor allem trifft der Rotstift, und es liegt an der Missachtung der slawischen Sprachen und Literaturen, denn innerhalb der philologischen Fachbereiche trifft diese die Kürzung oder gar Schließung immer am ehesten. Mir scheint dies nichts anderes als der Ausdruck eines Kulturhochmuts der Deutschen über die Slawen; die Deutschen haben wenig Grund dazu, doch dieser Hochmut hat in Deutschland eine unguete Tradition.

Von der Sache her ist jedenfalls die Missachtung der slawischen Sprachen, nicht nur die des Tschechischen, nicht gerechtfertigt. Über 150 Millionen Menschen sprechen in Europa russisch. Das Russische gehört zu den vier größten Weltsprachen. Und das slawische Sprachgebiet ist in Europa größer als das romanische oder germanische. Wenn bei den Verantwortlichen noch ein Anschein von dem vorhanden wäre, was Universität ursprünglich bedeutete – Universitas litterarum , also den ganzen Umfang der Wissenschaften, der sich nach den zu erforschenden Gegenständen richtete, nicht aber nach den Bedürfnissen der Industrie oder der Studenten – , dann müsste es an jeder deutschen Universität, die sich mit Recht so nennen kann, ein Slawistik- Institut geben, das neben dem Russischen die Sprachen der beiden unmittelbaren Nachbarn Polen und Tschechien lehrt.

Die beiden einzigen Bundesländer, die nicht durch Destruktion des Vorhandenen auffallen, denn nichts anderes sind die sogenannten Neu- oder Umstrukturierungen, sind Bayern und Sachsen. Denn hier wurden neue Institute gegründet, die in die Zukunft weisen. Es sind interdisziplinäre Institute, die sich mit Geschichte, Kultur und Wirtschaft der ost- mittel- europäischen Länder befassen und zugleich deren Sprachen vermitteln.

Beispiel das Bohemicum in Regensburg, das einzige Institut dieser Art in Deutschland,

Beispiel der Studiengang „Osteuropa- Studien“ in München, Regensburg und Erlangen,

Beispiel die „Europa- Studien“ an der TU Chemnitz mit Schwerpunkt Ost-Mittel- Europa.

Beispiele bieten auch die Fachhochschulen in Amberg- Weiden und in Zittau- Görlitz, die Kenntnisse des Tschechischen oder Polnischen mit Kenntnissen der Geschichte, Kultur und Wirtschaft der Nachbarländer vermitteln.

So heißen meine Empfehlungen an die deutsche Seite:

- 1. Erhaltung der bestehenden Institute für Slawistik**
- 2. Alle Slawistik- Institute sollten wenigstens ein Lektorat für Tschechisch anbieten**
- 3. Errichtung neuer interdisziplinärer Institute nach dem Vorbild von Regensburg und Chemnitz; das Osteuropa- Institut der FU Berlin könnte in diesem Sinne ausgebaut werden, auch in Frankfurt a.M. und in Bonn könnte aus Vorhandenem ein solches Institut geschaffen werden mit Wiederherstellung slawistischer Lehrstühle.**

Meine Empfehlungen an die tschechische Seite beruhen durchweg auf den Mängeln, die vom Germanistik- Institut der Karls Universität genannt werden, es sind die Mängel fast aller Germanistik-

Institute Tschechiens: zu wenig Räume, zu wenig Bücher, und – dies vor allem – zu wenig qualifiziertes Lehrpersonal. Der Nachwuchs wird durch die Lehre so stark belastet, dass er sich kaum weiter qualifizieren kann. So fehlen Professoren und Dozenten. Qualifiziertes Personal geht aber auch in die wesentlich besser zahlende Wirtschaft.

So heißen meine Empfehlungen an die tschechische Seite:

- 1. Bessere Besoldung der Lehrkräfte und mehr Lehrkräfte.**
- 2. Bessere Ausstattung, also mehr Räume und mehr Mittel für Bücher und Geräte.**

Beide Seiten können einander auch helfen:

- Die tschechische Seite der deutschen, indem sie ihr Lektoren- Programm für Deutschland wieder aufnimmt und auch den Instituten, die wenig kooperativ sind, einen Lektor aufdrängt, vielleicht lässt sich das durch Absprache mit der deutschen Kultusministerkonferenz regeln.

- Die deutsche Seite kann der tschechischen helfen, indem sie wie bisher Lektoren des DAAD nach Tschechien entsendet, aber auch indem sie mit Hilfe der Programme von DAAD und Humboldt-Stiftung den tschechischen Germanisten verstärkt Stipendien anbietet, die ihnen die Möglichkeit gibt, eine Arbeit zu schreiben und sich weiter zu qualifizieren.

Berlin, den 24. August 2004

Prof. Dr. Hans Dieter Zimmermann

Institut für Literaturwissenschaft der TU Berlin

Geschäftsführender Herausgeber der Tschechischen Bibliothek in deutscher Sprache

Süddeutsche Zeitung, 1. 3. 2004

Siechtum einer Wissenschaft

Die Situation der Slawistik an den Unis wird allmählich trostlos

Als die Menschen auf der anderen Seite des Eisernen Vorhangs noch Feinde waren, war uns keine Mark zu schade, um ihre Sprache, ihre Geschichte und Kultur zu studieren. Jetzt, da sie endlich Freunde werden, haben Interesse und Generosität ein Ende. Während die Aufnahme von acht osteuropäischen Ländern in die EU vorbereitet wird, stirbt die Slawistik an den Universitäten im deutschen Sprachraum still und leise dahin.

Viele slawistische Seminare sind so stark gestutzt worden, dass sie den akademischen Betrieb kaum mehr aufrecht erhalten können: In Mannheim lehren nur noch pensionierte Dozenten und Aushilfen aus Heidelberg; Rostock nimmt keine Studenten mehr auf, weil der Studiengang demnächst eingestellt wird; im Saarland gibt es nach größeren Streichungen nur noch einen Lehrstuhl. Ein gründliches Studium wird dadurch unmöglich. Folglich bleiben die Studenten weg, wirken die Seminare .unterlastet., wird ihre Schließung absehbar. Der Tod kann aber auch plötzlich eintreten, wie jetzt in Frankfurt am Main. Dort ist vor kurzem Gudrun Langer, eine jüngere Professorin, gestorben. Ihr Kollege Gerd Freidhoff tritt bald in den Ruhestand. Der Fachbereich 9, dem das Institut angehört, soll laut Regierungsbeschluss acht Stellen einsparen.

So wird die angeschlagene Slawistik zum Opfer: Alle acht Stellen sollen bei ihr eingespart werden. Besonders tief ist der Einbruch in Nordrhein-Westfalen. Nach Münster und Bielefeld steht nun auch in Bonn einer von zwei Lehrstühlen zur Diskussion. Wieder kam der Anstoß aus dem Wissenschaftsministerium, das in der Slawistik ein Missverhältnis zwischen Studierenden und Lehrenden diagnostiziert und die Universitäten um Sparvorschläge gebeten hat. Vor zwei Wochen hat das Rektorat der Uni Bonn ein Konzept vorgelegt: Wenn Helmut Keipert in zwei Jahren emeritiert wird, soll die Slawistik geschlossen und der verbleibende Lehrstuhl an das Bonner Institut für Osteuropäische Geschichte angegliedert werden.

Umgesiedelt nach Regensburg Im Bereich Osteuropäische Geschichte sieht es vielerorts nicht besser aus. Vor allem Forschungsinstitute sind unmittelbar gefährdet. Das Land NRW will sich aus der Finanzierung des Braunschweiger Georg-Eckert-Instituts für Schulbuchforschung zurückziehen. Sollte dieses Beispiel Schule machen, wird das Institut seine Arbeit . es berät die Schulbuchkommissionen vieler osteuropäischer Länder . einstellen müssen. In Sachsen steht das Zentrum für Geschichte und Kultur Osteuropas an der Uni Leipzig zur Disposition.

Und dann München: Zwar wird sich die im März 2002 beschlossene Umsiedlung von drei Osteuropa-Instituten in das ehemalige Finanzamt von Regensburg um einige Jahre verschieben, weil der Umbau sich als aufwändiger herausgestellt hat als geplant; doch diese Zeit wird wohl kaum reichen, um der Stoiber-Regierung klarzumachen, dass sie ein einzigartiges Kompetenzzentrum zerstört, dass ein Südosteuropa-Institut ohne die Bayerische Staatsbibliothek, die die südosteuropäische Literatur sammelt, wenig Sinn macht. Schon hat die DFG mit Hinweis auf den Umzug die Hälfte des Bibliotheksetats des Instituts gestrichen. Hinzu kommt, dass das Fach Osteuropäische Geschichte vom Sterben der Slawistik indirekt betroffen ist, konnte sie sich doch bisher darauf verlassen, dass die Nachbardisziplin Sprachkenntnisse vermittelte, die für ein Geschichtsstudium unerlässlich sind. Aber der Verlust wird auch außerhalb der Wissenschaft bedauert. Beim Bund der deutschen Industrie schätzt man das Slawistikstudium als .wichtige Säule. bei der Vorbereitung auf einen beruflichen Einsatz in Osteuropa.

Der Hinweis auf Unterlastung soll in der Regel begründen, warum der Rotstift gezückt wird. Dabei wird nicht in Rechnung gestellt, dass Slawistik oft im Nebenfach studiert wird und daher eine niedrige Absolventenquote hat. Außerdem bringen nur die wenigsten deutschen Studenten sprachliche Grundkenntnisse mit. Das treibt den Personalaufwand in die Höhe. Andererseits stammen die meisten Slawistikstudenten inzwischen aus Osteuropa. In den Seminaren sitzen nur noch wenige Deutsche. So könnten sich die Regierungen darauf berufen, dass sie mit der Abwicklung den Willen der deutschen Gesellschaft vollstrecken, die offenbar kein Interesse an Sprache und Kultur der EU-Neulinge hat. Sie

Anhang

sollten sich aber auch fragen, inwieweit die desolate Situation der Slawistik zu diesem Desinteresse beiträgt.

Angesichts der öffentlichen Armut sind Einschnitte auch bei den Osteuropastudien unvermeidlich. Katastrophal ist jedoch die Art des Vorgehens. Ohne Rücksicht auf die Eigenheiten des Faches und auf gewachsene Strukturen wird gekürzt, wo es eben geht, biografischen Zufällen mehr gehorchend als überlegter Planung. Dass es auch anders geht, hat Baden-Württemberg bewiesen. Dort hatte der Rechnungshof 2002 gefordert, die fünf Standorte der Slawistik auf maximal zwei zusammenzuführen. Auf Antrag des Landtages bestellte das Wissenschaftsministerium zwei unabhängige Gutachter, die sich gegen den Plan aussprachen, mit der Begründung, dass .die Slawistik ein Fach von außerordentlicher kulturpolitischer und vor allem zunehmend wirtschaftlicher Bedeutung ist.. Diese Einschätzung hat sich der Finanzausschuss in seinem Bericht, der am Dienstag veröffentlicht wird, zu eigen gemacht.

CHRISTIAN JOSTMANN

Franfurter Rundschau, 12.7.2004

Exotenfächer kämpfen ums Überleben

An der Universität Marburg droht mehreren Sprach- und Kulturwissenschaften die Schließung / Studentenproteste

Nach dem Strukturplan der Marburger Philipps-Universität stehen zahlreiche kleine Fächer vor dem Aus: Slawistik, Sino- logie, Latein des Mittelalters, Neugriechisch, Keltologie und Indologie. Zudem sind viele Institute von drastischen Kürzungen bedroht.

VON GESA COORDES

Marburg · 11. Juli · Für Universitätspräsident Volker Nienhaus sind die Kürzungspläne ein Weg, um die Marburger Hochschule wieder handlungsfähig zu machen. Und immerhin attestieren ihm viele Professoren, dass er zumindest ein faires, rational nachvollziehbares Verfahren mit "klar durchsichtigen Vorgaben für alle" gewählt habe, so Ulrich Wagner von der Professorenliste "Demokratische Initiative". Danach wird der Rotstift bei den Fächern angesetzt, deren Erlöse nach dem neuen vom Land Hessen eingeführten Grund- und Erfolgsbudget nicht ausreichen, um die Kosten zu decken. Um nicht zu viele kleine Fächer zu gefährden, wurde ein Minus von einem Drittel noch zugelassen. Marburg zeichnet sich im Gegensatz zu den meisten anderen hessischen Universitäten nämlich durch eine ungewöhnlich große Fächervielfalt aus. Und die kleinen Sprach- und Kulturfächer haben oft vergleichsweise wenig Studierende.

Die betroffenen Fachbereiche sind angesichts der Streichliste entsetzt. Es soll nämlich nicht nur die lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit abgeschafft werden, die noch nicht einmal fünf Hauptfachstudierende vorzuweisen hat, sondern auch die Slawistik mit ihren etwa 100 Studierenden. Die Slawistik, zu der Russisch, Polnisch, Tschechisch und Serbokroatisch zählen, werde schon wegen ihrer großen Bedeutung für die neuen Studiengänge "Sprache und Kommunikation" sowie "Europäische Literaturen" gebraucht. Dekan Rüdiger Zimmermann: "Mit Blick auf die Osterweiterung ist das der helle Wahnsinn. Der Osteuropa-Schwerpunkt Marburgs ist damit erledigt." Seine Kritik richtet er indes nicht gegen das Präsidium, sondern gegen die Landesregierung, die das "Schlachten der kleinen Sprachen" zu verantworten habe.

Nicht mehr zu halten ist wohl auch die Indologie, eigentlich ein international renommiertes Spitzenfach mit Schwerpunkt Buddhismusforschung, das sich nach den Kriterien jedoch nicht rechnet. 650 Unterschriften wurden für den Erhalt der Neugriechisch-Sprachkurse gesammelt, die ebenfalls gestrichen werden sollen.

Sinologie und Frühgeschichte

Aufgegeben werden soll die Sinologie (44 Studierende). Dabei bräuchte man in Zeiten der Globalisierung eigentlich mehr China-Kompetenz, kritisiert Dekan Andreas Müller-Karpe. Gemeinsam mit Studierenden und Mitarbeitern kämpft er auch für den Erhalt der Frühgeschichte - mit fränkischen Kriegerern und Edelfrauen auf Pferden demonstrierten sie in Marburg gegen den drohenden "Ruin" des Fachgebiets. Abgeschafft werden soll auch die Professur für Keltologie, die vorletzte in Deutschland. Quasi halbiert werden nach den Plänen die Musikwissenschaft und die Klassische Archäologie. Müller-Karpe moniert die Kriterien des Landes. Danach sei in naturwissenschaftlicher Student dreimal so viel wert wie ein geisteswissenschaftlicher.

Kürzungen sind auch bei der Sportwissenschaft, der Romanistik und im Japan-Zentrum geplant. Zudem sollen Stellen beim Bildarchiv "Foto Marburg" eingespart werden. "Foto Marburg" bietet mit rund 1,5 Millionen Negativen das weltweit größte Foto-Archiv zur europäischen Kunst.

Dabei findet sich das mit einem Minus von 1,5 Millionen Euro "mit Abstand höchste Defizit" in dem vergleichsweise großen Fachbereich Evangelische Theologie. Doch an der ältesten protestantischen Universität der Welt, die noch dazu einen Staatskirchenvertrag mit prinzipieller Bestandsgarantie vorzuweisen hat, kann man den Rotstift in der Theologie nur begrenzt ansetzen. Der Präsident hofft

Anhang

angesichts der besonderen Situation auf zusätzliche Gelder vom Land und sieht zunächst nur die Streichung von zwei Professoren- und zwei Mitarbeiterstellen vor. "Absetzen" will das Präsidium auch zwei Professuren und zwei Mitarbeiterstellen in der Physik sowie zwei Professuren und drei Mitarbeiterstellen in der Chemie.

Mit den Kürzungen werden zumindest auf dem Papier zehn Millionen Euro eingespart. Nienhaus erhofft sich davon auch, eines Tages wieder mehr Spielraum für Fächer wie Jura, Wirtschaftswissenschaften, Pharmazie, Psychologie und Politik zu haben, die eigentlich ausgebaut werden müssten: "Wir schleppen jetzt eine Altlast mit uns herum, die an den falschen Stellen Mittel bindet." Schon am 19. Juli soll der Strukturplan im Senat beschlossen werden.

Šprtejte angličtinu a němčinu, Slované!

Slavistické obory na německých univerzitách tiše umírají

Vězí za tím arogance silícího Německa vůči východní Evropě, anebo je to jen snaha šetřit na oborech, u nichž to bolí nejméně? Podobné otázky zaznívají v souvislosti s postupnou likvidací slavistiky ve Spolkové republice.

Když ještě západ a východ starého kontinentu rozdělovala opona zvaná železná, odpovídal zájem Spolkové republiky o středovýchodní a východní Evropu více či méně významu, jaký tato část světa měla. Na studium jazyků, historie a kultury našli příslušní politici téměř vždy dostatek marek, což se jim vracelo třeba v prvotřídních poradcích na tu či onu problematiku.

To ovšem ještě býval východ Evropy pro Němce „nepřítel“ (pochopitelně vyjma NDR) a řada akademiků na poli slavistiky měla až punc studenoválečníků. Ale nyní, kdy jsou z bývalých ideologických protivníků „přátelé“ a rozšíření EU je jen otázkou dní, se zdá, že hlubší zájem Němců o krajiny směrem na východ pomalu, ale jistě upadá. Tak se to alespoň může zdát při pohledu na situaci slavistiky a bohemistiky na německých univerzitách. Na řadě škol byla výuka slavistických oborů buď zcela zrušena, omezena, anebo se připravuje jejich další redukce.

V rámci samotného oboru se zoufalé SOS ozývá už déle. V poslední době si celé věci začala více všimnout i ně-

kerá větší německá média. List Süddeutsche Zeitung hovoří o „churavění a tichém umírání“. Příkladem je přehršle. Mnoho slavistických seminářů je okleštěno tak, že samy od sebe přestávají fungovat. V Mannheimu již vyučují jen penzionovaní docenti a výpomoc z Heidelbergu, část slavistiky v Bonnu je před zavřením, v Münsteru se tak už stalo, Rostock nebere další studenty, protože i zde se bude zavírat, v Sársku přežila po velkých škrttech jen jedna katedra.

Velkou ztrátu může představovat tradičně vynikající slavistika ve Frankfurtu nad Mohanem. Vedení tamní Goethovy univerzity jí připravuje smrtící úder, když se na pokyn zemské vlády ušetří osm míst rozhodlo obětovat celý seminář pro slovanskou filologii. Řada škol nechává jen „dožít“ příslušné profesory a po jejich penzionování už neobsazuje uvolněné posty. Jinde se škrtá při nejbližší možné příležitosti, třeba při náhlém

úmrtí vyučujícího, bez ohledu na dlouho budované struktury. „Nejprve jsem musela skončit s češtinou v Heidelbergu. Přešla jsem na univerzitu v Postupimi, ale hned poté (2001) zrušili i zde bohemistiku jako hlavní obor,“ líčí vandrování za svým oblíbeným českým jazykem a literaturou Patricia Schönmannová.

Nouze, nebo přehlížení?

Osekávání slavistiky zdůvodňují příslušné akademické kruhy a zemské vlády téměř unisono nedostatkem financí. V době, kdy Němci sní o budování elitních univerzit po vzoru USA, zní sice argument o nutných škrttech v oblasti vzdělávání trochu podivně, ale buď. Šetří se všude. Jedním z problémů je, že slavistika jde mnohde na odstřed jako první.

„Jde i o neschopnost dnešních elit v Německu pochopit, jaký ohromný význam má znalost jejich nejbližších sousedů,“ říká Jaroslav Šonka, britský glosátor německé politiky z Evropské univerzity v Berlíně. Za současné situace není divu, že mezi studenty, a nejen mezi nimi, lze zaslechnout také úvahy na téma, zda některé kruhy neusilují cíleně o postupnou likvidaci slavistiky v SRN. Macešský přístup k tomuto oboru může ovšem počítat s tichou podporou většiny Němců, kteří nemají o jazyky a kulturu východní Evropy zjevně žádný zájem.

„Bohemistika je malý obor a nikdy nebude mít hodně studentů. To ale nemůže být ar-

Bohemistická trosečnická v německém oceánu

Bohemistika nemá v Německu nikde vlastní institut. Jako hlavní obor se ještě před několika lety studovala v celé německé jazykové oblasti na třech univerzitách. Dnes už zůstala jen dvě místa: Berlín a Vídeň, i nad bohemistikou jako hlavním oborem na berlínské Humboldtově univerzitě se už ale stahují mraky. V nějaké podobě je bohemistické obory nyní možné studovat na devatenácti vysokých školách a univerzitách v SRN. V některých případech jde ale třeba jen o krátké kursy českého jazyka. Následující výčet institutů s bohemistickými obory sestavený TYDNEM si nečiní nárok na exaktnost a pro stále změny má pouze orientační charakter:

Berlín (Humboldt-Universität), Bochum (Ruhr-Uni), Bonn (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Uni, bude zrušeno), Drážďany (Technische Uni), Erlangen (Friedrich-Alexander-Uni, bude se přesouvat), Frankfurt nad Mohanem (Johann-Wolfgang-Goethe-Uni, hrozí likvidace), Freiburg (Albert-Ludwigs-Uni), Hamburk (Uni Hamburg), Jena (Friedrich-Schiller-Uni), Kolín nad Rýnem (Uni Köln), Lipsko (Uni Leipzig), Marburg (Philipps-Uni), Mnichov (Ludwig-Maximilians-Uni), Postupim (Uni Potsdam), Rezno (Uni Regensburg), Trevír (Uni Trier), Tubinky (Eberhard-Karls-Uni, Tübingen), Würzburg (Bayrische-Julius-Maximilian-Uni, Würzburg)



gument pro její redukci tak, že bude v Německu odsouzena k vyměnění," hájí svůj předmět studentka Kirsty Ottová, podle níž nedobrá situace ve slavistice odráží ostatní studenty. Ti nabývají dojmu, že toto studium nemá do budoucna žádný smysl. „Je to začarovaný kruh," dodává její spolužačka Anja Wildeová, jež věří, že německým studentům slavistiky se otevírají s rozšířením EU slušné profesní šance. Podobný názor zastává i Svaz německého průmyslu (BDI). Právě byznys se stává jedním ze stěbel, jichž se tonoucí slavisté mohou nyní chytit. Vznešeněji se v tomto směru hovoří o interdisciplinaritě, přesahu do jiných oborů, zkrátka praktičtějším využitím slavistiky, která se tak studuje i s právem, ekonomikou či politikou.



Téměř rodinná atmosféra. Bohemistika je exotický obor. Její bytí či nebytí může ale výrazně ovlivnit česko-německé vztahy.

dém případě je to pro slovanská studia do budoucna jedna z hlavních cest.

Dobří manažeři si uvědomují, jaký význam pro byznys má znalost jazyků a prostředí jejich obchodních partnerů a že podceňování této skutečnosti nejednou vede k chybným krokům. Profesor Peter Kosta, který tvrdě bojoval za zachování bohemistiky na Postupimské univerzitě, hovoří v tomto směru o „kulturní kompetenci“, již mnozí podceňují. Kosta, stejně jako někteří jeho kolegové, si ohledně postupné likvidace svého oboru nebere servítky, a dokonce hovoří o jakémsi

„kalkulačním plánu“. „Vychází z klamného předpokladu, že slavistiku jako předmět nebudou v budoucnu německé univerzity potřebovat, protože každý Čech, Polák nebo Rus se stejně učí anglicky či německy," říká Kosta. Současně však připouští, že vinu na současně neblahé situaci mají i sami slavisté, kteří reagovali pozdě na vývoj v moderní Evropě a na zjevně nezbytné nové vymezování hranic a obsahu jejich oboru. Ve Spojených státech se na toto téma začaly vést diskuse hned po pádu železné opony, zatímco slavisté v Německu se probudili až koncem devadesátých let. Eva Hahnová v časopise Ost-europa na jejich adresu uvedla, že do izolace se dostali sami.

Smlouvy to nespasí

Někteří obháječi bohemistiky se odvolávají rovněž na dohody uzavřené mezi Českem a Německem, které se zmiňují o oboustranné podpoře výuky jazyků a kultury, či dokonce na direktivy EU ohledně ochrany menšinových jazyků. Není od věci zmínit, že po blížícím se rozšíření bude mít Unie zhruba třetinu slovanských mluvčích. Český diplomat Jan Sechter ovšem připomíná, že zmíněné mezistátní dokumenty, v tomto případě kulturní dohoda z roku 1992, jsou ohledně bohemistiky koncipovány jen v obecné rovině a Praha může vůči Berlínu nejvýše apelovat na jeho dobrou vůli. Školství je navíc v SRN v kompetenci zemských vlád. Český velvyslanec v Německu Boris Lazar se nedávno s několika svými kolegy ze středovýchodní a východní Evropy podepsal pod dopis adresovaný Humboldtově univerzitě v Berlíně a tamnímu senátu, v němž vyslovili znepokojení nad plány další redukce jihoslovanských studií v hlavním městě. Funguje zde tedy i jakási solidarita.

Chatrné mosty na východ

Zcela konkrétní výtku na adresu spolkové republiky a samotného Berlína ale vyslovit lze. Leckde až macešský postoj vůči slavistice se vůbec nesnoubí s tolik proklamovanou úlohou SRN jako mostu směrem na vý-



Tichá revolta. Na obranu slavistiky založili její studenti několik iniciativ. Při loňském protestu žádali o „vzdělávací azyl“ v Polsku.

chod. Zvláště patrné je to u samotné metropole, jejíž starostové měli vedle „mostů“ ve stálém repertoáru výrazy jako „Ost-Kompetenz“ či „Ost-Dialog“, které snad ani netřeba překládat. Většinou však zůstalo jen u rétoriky. Při pohledu zpět lze říci, že Berlín zaspal a propásl mnohé šance, které mimo jiné vyplývají z jeho polohy a silných historických vazeb na východ. Vždyť německé hlavní město je pouhých sedmdesát kilometrů od hranic s Polskem, za nimiž se skrývá ohromný hospodářský potenciál. Namísto toho klesl v letech 1994-2001 podíl Berlína na celoněmeckém vývozu směrem na východ z 3,2 na 1,8 procenta! I když za to sklízí nejednu kritiku, rozhodl se nynější berlínský starosta Klaus Wowereit oslavovat rozšíření EU 1. května nikoli na hranici s novými členy, jak to učiní řada německých politiků, ale v divadle v Berlíně.

Petr Podaný, Berlín ■

In: *Týden* [Die Woche], Rubrik: *Svět* [Die Welt], 16.04.04, S. 64-65.

Paukt Englisch oder Deutsch, ihr Slaven!

Die slavistischen Fächer an den deutschen Universitäten sterben leise

Steht dahinter die Arroganz des erstarkenden Deutschlands gegenüber Osteuropa, oder ist es nur ein Bemühen um Sparen an Fächern, bei denen es am wenigsten schmerzt? Solche Fragen klingen auf in Zusammenhang mit der fortschreitenden Liquidierung der Slavistik in der Bundesrepublik.

Als noch der sog. eiserne Vorhang den Westen und Osten des alten Kontinents teilte, entsprach das Interesse der Bundesrepublik am mittelöstlichen und östlichen Europa mehr oder weniger der Bedeutung, den dieser Teil der Welt hatte. Für das Studium der Sprachen, Geschichte und Kultur fanden die verantwortlichen Politiker fast immer genügend Mark, was sich wohl für sie in erstklassigen Ratgebern für diese oder jene Problematik ausgezahlt hat.

Damals war freilich der Osten Europas für Deutschland noch ein „Feind“ (begrifflicherweise mit Ausnahme der DDR), und die Reihe der Akademiker auf dem Feld der Slavistik hatte fast eine Eichamtfunktion für die kalten Krieger. Aber jetzt, wo aus den ehemaligen ideologischen Gegnern „Freunde“ geworden sind und das erweiterte Europa nur eine Frage von Tagen ist, scheint es, dass ein tiefergehendes Interesse der Deutschen an den Richtung Osten gelegenen Ländern langsam aber sicher abnimmt. So kann es zumindest beim Blick auf die Situation der Slavistik und Bohemistik an den deutschen Universitäten scheinen. An einer Reihe von [Hoch-]Schulen ist der Unterricht in den slavistischen Fächern entweder ganz aufgehoben, eingeschränkt worden, oder es wird ihre weitere Reduzierung vorbereitet.

Im Rahmen eines einzeln dastehenden Faches erklang das verzweifelte SOS schon seit längerem. In der letzten Zeit haben auch einige größere deutsche Medien die ganze Sache bemerkt. Die Süddeutsche Zeitung spricht von „Dahinsiechen und langsamem Sterben“. An Beispielen gibt es jede Menge. Viele slavistische Seminare sind so abgebaut, dass sie von allein aufhören zu funktionieren. In Mannheim lehren nur noch pensionierte Dozenten und eine Hilfskraft aus Heidelberg, ein Teil der Slavistik in Bonn steht vor der Schließung, in Münster ist diese schon eingetreten, Rostock nimmt keine Studenten mehr an, weil auch hier zugemacht wird, im Saarland hat nach großen Streichungen nur ein Lehrstuhl überlebt.

Einen großen Verlust kann die traditionell hervorragende Slavistik in Frankfurt am Main bedeuten. Die Leitung der dortigen Goethe-Universität bereitet ihr einen tödlichen Schlag vor, indem sie auf den Wink der Landesregierung hin, acht Stellen einzusparen, das ganze Seminar für slavische Philologie zu opfern bereit ist. Eine Reihe [Hoch-]Schulen lässt die zugehörigen Professoren nur noch „zu Ende leben“ und besetzt die nach ihrer Pensionierung frei gewordenen Stellen nicht mehr. Anderswo streicht man bei der nächstmöglichen Gelegenheit, etwa beim plötzlichen Ableben eines Lehrenden, ohne jede Rücksicht auf lange aufgebaute Strukturen. „Erst musste ich mit dem Tschechischen in Heidelberg aufhören. Ich ging zur Universität in Potsdam, aber gleich danach (2001) hat man auch hier die Bohemistik als Hauptfach abgeschafft“, beschreibt Patricia Schönborn ihre Wanderschaft nach der geliebten tschechischen Sprache und Literatur.

Not oder Missachtung?

Das Fällen der Slavistik begründen die verantwortlichen akademischen Kreise und Landesregierungen fast unisono mit Geldmangel. Doch dieses Argument von nötigen Einsparungen im Bildungsbereich klingt in einem Moment, wo Deutschland vom Aufbau von Eliteuniversitäten nach dem Vorbild der USA träumt, etwas seltsam. Eines der Probleme liegt darin, dass die Slavistik oftmals als erste abgeschossen wird.

„Es geht auch darum, dass die heutigen Eliten in Deutschland unfähig sind zu begreifen, welche gewaltige Bedeutung die Kenntnis ihrer nächsten Nachbarn hat“, sagt Jaroslav Šonka, der scharfzüngige Kommentator der deutschen Politik von der Europa-Universität in Berlin. In der gegenwärtigen Situation ist es nicht verwunderlich, dass unter den Studenten, und nicht nur unter ihnen, auch Überlegungen darüber angestellt werden, ob nicht gewisse Kreise zielbewusst eine schrittweise Liquidierung der Slavistik in der Bundesrepublik Deutschland anstreben. Die stiefmütterliche Haltung diesem Fach gegenüber kann freilich mit der stillschweigenden Unterstützung der Mehrheit der Deutschen rechnen, die offensichtlich keinerlei Interesse an den Sprachen und Kulturen Osteuropas haben.

„Die Bohemistik ist ein kleines Fach und wird niemals sehr viele Studenten haben. Doch das kann kein Argument dafür sein, sie so zu reduzieren, dass sie in Deutschland zum Aussterben verurteilt ist“, verteidigt die Studentin Kirsty Otto ihren Gegenstand. Sie meint, die ungute Situation in der Slavistik schrecke die übrigen Studenten ab. Sie erhalten den Eindruck, dass dieses Studium für die Zukunft sinnlos ist. „Damit schließt sich ein Teufelskreis“, fügt ihre Kommilitonin Anja Wilde hinzu. Ihrer Meinung nach öffnen sich den deutschen Slavistik-Studenten mit der EU-Erweiterung gute Berufsaussichten. Eine ähnliche Ansicht vertritt auch der Bund der Deutschen Industrie (BDI). Gerade das Business wird einer der Strohhalme, an denen sich die ertrinkenden Slavisten jetzt festhalten können. Auf erhabener Weise redet man diesbezüglich über Interdisziplinarität, Übergreifen in andere Fächer, kurz über einen praktischeren Gebrauch der Slavistik, die zusammen mit Jura, Ökonomie oder Polotologie studiert wird. Auf jeden Fall ist das für die Slavischen Studien zukünftig einer der Hauptwege.

Gute Manager werden sich dessen bewusst, welche Bedeutung die Kenntnis der Sprachen und des Milieus ihrer Geschäftspartner für das Business hat und dass eine Unterschätzung mehr als einmal zu zweifelhaften Schritten führt. Professor Peter Kosta, der lautstark für die Erhaltung der Bohemistik an der Potsdamer Universität gekämpft hat, redet in diesem Zusammenhang über „kulturelle Kompetenz“, die von vielen unterschätzt werde. Kosta nimmt angesichts der fortschreitenden Auflösung seines Faches kein Blatt vor den Mund und redet sogar von einem „Kalkulationsplan“. „Sie gehen von der schweigenden Voraussetzung aus, dass die deutschen Universitäten zukünftig die Slavistik als Gegenstand nicht mehr brauchen wird, weil jeder Tscheche, Pole oder Russe sowieso Englisch oder Tschechisch lernt“, sagt Kosta. Gleichzeitig gibt er aber zu, dass Schuld an der gegenwärtigen unseligen Situation auch die Slavisten selber tragen, die zu spät auf die Entwicklung im modernen Europa reagiert haben und auf die offensichtlich unerlässliche neue Revision der Grenzen und des Inhalts ihres Faches. In den Vereinigten Staaten begann man gleich nach dem Fall des eisernen Vorhangs darüber zu diskutieren, während die Slavisten in Deutschland erst gegen Ende der neunziger Jahre erwacht sind. Eva Hahn hat in der Zeitschrift Osteuropa an ihre Adresse gerichtet, dass sie sich selbst isoliert haben.

Verträge retten die Situation nicht

Einige Verteidiger der Bohemistik berufen sich auch auf die zwischen Tschechien und Deutschland abgeschlossenen Übereinkommen, die eine beidseitige Unterstützung der Lehre der Sprachen und der Kultur vorsehen, oder sogar auf die Initiativen der EU zum Schutz von Minderheitensprachen. Es ist angebracht, darauf hinzuweisen, dass die Union nach der anstehenden Erweiterung etwa ein Drittel slavisch sprechender Menschen haben wird. Der tschechische Diplomat Jan Sechter macht aber geltend, dass diese zwischenstaatlichen Dokumente, in diesem Fall das Kulturabkommen aus dem Jahre 1992, hinsichtlich der Bohemistik nur ganz allgemein konzipiert sind und dass Prag gegenüber Berlin höchstens an den guten Willen appellieren kann. Außerdem das Unterrichtswesen obliegt in der Bundesrepublik Deutschland der Kompetenz der Landesregierungen. Der tschechische

Botschafter in Deutschland Boris Lazar hat vor kurzem zusammen mit einigen seiner Kollegen aus Ostmittel- und Osteuropa einen an die Humboldt-Universität in Berlin und dem dortigen Senat gerichteten Brief unterzeichnet, worin sie ihre Sorge über Pläne einer weiteren Reduktion der südslavischen Studien in der Hauptstadt zum Ausdruck gebracht haben. Es gibt hier also auch eine gewisse Solidarität.

Morsche Brücken nach Osten

Man kann jedoch einen ganz konkreten Vorwurf an die Adresse der Bundesrepublik und selbst Berlins richten. Die bisweilen fast stiefmütterliche Haltung gegenüber der Slavistik verträgt sich überhaupt nicht mit der so stark proklamierten Rolle der Bundesrepublik Deutschland als Brücke zum Osten. Besonders deutlich ist das in der Metropole selbst, deren Bürgermeister neben den „Brücken“ solche Ausdrücke wie „Ost-Kompetenz“ oder „Ost-Dialog“ im Dauerrepertoire führten, diese Ausdrücke bedürfen wohl keiner Übersetzung [ins Tschechische]. Meist blieb es aber bei der Rhetorik. Im Rückblick kann man sagen, dass Berlin viele Chancen, die sich unter anderem aus seiner Lage und den starken historischen Bindungen an den Osten ergeben, verschlafen und verpasst hat. Denn die deutsche Hauptstadt ist nur siebenzig Kilometer von der Grenze zu Polen entfernt. Hinter dieser Grenze verbirgt sich ein gewaltiges wirtschaftliches Potential. Statt dessen ist der Anteil Berlins am gesamtdeutschen Export nach Osten von 3,2 auf 1,8 Prozent gesunken! Trotz mannigfacher Kritik hat der jetzige Berliner Oberbürgermeister Klaus Wowereit beschlossen, die EU-Erweiterung am 1. Mai nicht, wie es eine Reihe deutscher Politiker tut, an der Grenze mit den neuen Mitgliedern zu feiern, sondern in einem Theater in Berlin.

Petr Podaný, Berlin

(übersetzt von Herta Schmid, Potsdam)

[Kasten auf S. 64] Bohemističtí trošečníci v německém oceánu [Bohemistische Schiffbrüchige im deutschen Ozean]

[Grafiküberschrift:] Místa s nejuznávanější bohemistikou [Orte mit der renommiertesten Bohemistik]

[Text:]

Die Bohemistik hat in Deutschland nirgendwo ein eigenes Institut. Als Hauptfach wurde sie noch vor einigen Jahren in ganz Deutschland an drei Universitäten studiert. Heute sind nur zwei Orte geblieben: Berlin und Wien. Auch über die Bohemistik als Hauptfach an der Berliner Humboldt-Universität ziehen sich schon dunkle Wolken zusammen. Auf jedoch irgendeine Weise kann man jetzt bohemistische Fächer an neunzehn Hochschulen und Universitäten in der BRD studieren. Doch in etlichen Fällen handelt es sich dabei wohl lediglich um Kurzurse der tschechischen Sprache. Die folgende Aufzählung von Instituten mit bohemistischen Fächern, die von TÝDEM [Die Woche] zusammengestellt wurde, erhebt keinen Anspruch auf Genauigkeit und hat wegen der ständigen Veränderung bloß Orientierungscharakter:

Berlin (Humboldt-Universität), Bochum (Ruhr-Uni), Bonn (Rheinische Friedrich-Wilhelm-Uni, wird aufgehoben), Dresden (Technische Uni), Erlangen (Friedrich-Alexander-Uni, wird verschoben), Frankfurt am Main (Johann-Wolfgang-Goethe-Uni, es droht Liquidierung), Freiburg (Albert-Ludwigs-Uni), Hamburg (Uni Hamburg), Jena (Friedrich-Schiller-Uni), Köln am Rhein (Uni Köln), Leipzig (Uni Leipzig), Marburg (Philipps-Uni), München (Ludwig-Maximilians-Uni), Potsdam (Uni Potsdam), Regensburg (Uni Regensburg), Trier

Anhang

(Uni Trier), Tübingen (Eberhard-Karls-Uni, Tübingen), Würzburg (Bayerische-Julius-Maximilians-Uni, Würzburg)

[Text zu Foto oben, S. 64:]

Professor Kosta kämpft für die Erhaltung der Bohemistik in Potsdam. Er hat nur teilweise Erfolg gehabt. Hauptsächlich macht die deutsche Industrie darauf aufmerksam, dass nach der EU-Erweiterung der Bedarf an Ost-Experten wachsen wird. Dem gegenwärtigen Trend zufolge sollten diese aber wohl eher abnehmen.

[Text zu Foto links, S. 65:]

Fast eine familiäre Atmosphäre. Die Bohemistik ist ein exotisches Fach. Ihr Sein oder Nichtsein kann aber die tschechisch-deutschen Beziehungen beeinflussen.

[Text zu Foto rechts, S. 65:]

Eine stille Revolte. Zur Verteidigung der Slavistik haben deren Studenten einige Initiativen gegründet. Beim Protest im vergangenen Jahr baten sie in Polen um ein „Bildungsasyl“.

Herta Schmid

Die Situation der Slavistik anlässlich jüngster Streichungen in Basel und Frankfurt a. M.

(Ausarbeitung von über 90 internationalen Protestbriefen)

Die Slavistik wird immer mehr zu einer bedrohten Art. Mit Galgenhumor könnte man ein Jahr der Slavistik ausrufen, so wie aussterbende Tiere oder Pflanzen einen letzten Abgesang erhalten. Zu Beginn dieses Jahres erreichten uns gleich zwei Schreckensnachrichten. Am 21. Januar hat der Basler Universitätsrat das traditionsreiche Basler Slavische Seminar zur Schließung verurteilt, kurz darauf folgte der Vorschlag des Präsidiums der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt a. M., das Institut für Slavistik solle acht Stellen einliefern, was einer Auflösung gleichkommt. In der letzten Dekade erlitt die Slavistik in vielen Ländern Einbußen, so in den USA, Kanada, Schweden, Großbritannien, Italien, Frankreich, Finnland, Israel. In den Niederlanden waren schon in den achtziger Jahren Schließungen und Amputierungen vorausgegangen. In Deutschland wurden die Institute an der Freien Universität Berlin, in Münster, Bielefeld, Mannheim, Rostock, Saarbrücken, Bochum, Bonn, Potsdam, Erfurt entweder geschlossen oder empfindlich reduziert. Die Muster wiederholen sich: Oft werden zuerst Studiengänge in den sog. „kleinen“ Slavinen eingestellt, frei werdende Professorenstellen nicht wiederbesetzt, und dann wird das ganze, unattraktiv gewordene Institut abgeschafft.

Dank der Initiative des Basler Seminars, die offizielle Begründung der Schließung und die mehr als neunzig Protestbriefe aus aller Welt ins Internet zu stellen, lässt sich im Vergleich mit ähnlichen Aktionen in Deutschland ein systematischer Überblick über Argumente und Gegenargumente gewinnen. Bei den Schließungsargumenten kehren vier immer wieder:

1. Die Universitäten müssen „sparen“.
2. Die Ressourcen müssen „gebündelt“, „konzentriert“ und einer „bereinigten“, „modernisierten“, „portfoliogerechten“ Profilbildung der Universitäten dienstbar gemacht werden.
3. Slavistische Institute sind wegen „mangelnder studentischer Nachfrage“ und „zu großen Personalaufwands“ aufgrund der Vielfalt „kleiner“ slavischer Sprachen „ineffizient“.
4. Slavische Sprachen, Literaturen und Kulturen sind für die Profilbildung „unnötig“.

Die in Basel eingegangenen Protestbriefe liefern Gegenargumente, die aufgrund von Sachkenntnis und eigenen Beobachtungen der Schreiber in ähnlichen Situationen beachtenswert sind:

Ad 1) Der Sparappell wirkt gegenwärtig sehr überzeugend, wird er doch von der Regierung fast täglich auf allen Ebenen wiederholt. Ein Detail, das Prof. Dr. Ulrich Schmid vom Institut für slavische Sprachen und Literaturen an der Universität Bern anführt, lässt jedoch aufhorchen. Die Verwaltung der Universität Basel sei laut Jahresbericht „allein von 2001-2002 um mehr als das Sechsfache des Budgets der Basler Slavistik gewachsen“. Die Streichung von wissenschaftlichen Stellen und Einrichtungen zugunsten wuchernder Verwaltung lässt sich auch in Deutschland beobachten. Ziel und Zweck einer Universität ist aber nicht deren Verwaltung, sondern wissenschaftliche Lehre und Forschung. Es wird offensichtlich an der falschen Stelle „gespart“.

Ad 2) Die Schlagwörter „Konzentration“, „Bereinigung“, „Bündelung“ und „modernisierte Profilbildung“ verbergen die unschöne Tatsache, dass die Fächervielfalt der Universitäten abgebaut wird. Betroffen sind zum allergrößten Teil die Geisteswissenschaften und innerhalb ihrer wiederum die sog. „kleinen Fächer“ wie eben die Slavistik. Im Gegenzug entstehen fast überall die gleichen „Profile“, wie Prof. Dr. Dr. h. c. Detlef Brandes vom Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf feststellt: „(...) fast alle Universitäten (investieren) in dieselben Fächer und (sparen) an den gleichen Stellen, anstatt gegen den Strom zu schwimmen.“ Ein Beispiel derartiger Antiprofilbildung ist auch der Vorschlag, den Studiengang Slovakistik, der in Deutschland nur an der Humboldt-Universität Berlin vorkommt, zu schließen. Auch der bundesweit einzige Lehrstuhl für Ukrainistik an der Universität Greifswald wurde zur Streichung vorgeschlagen (was jedoch aufgrund der Proteste zurückgenommen wurde). Die Basler Universität ist die einzige in der Schweiz, die einen Schwerpunkt Bohemistik im Rahmen der Slavistik aufweist. Ihre Polonistik wurde im Zuge der „Profilbildung“ an der Universität Fribourg angesiedelt. Mit der Schließung der Basler Gesamtslavistik fiele auch der landesweit einmalige bohemistische Schwerpunkt weg. „Profilbildung“ erweist sich also als Euphemismus für Gleichförmigkeit und Abbau.

Ad 3) Die mangelnde kapazitäre „Auslastung“ slavistischer Institute wird besonders gern ins Feld geführt. Doch in Deutschland musste die Slavistik an der Freien Universität Berlin, die mit über tausend

Studierenden zu den Massenfächern gehörte, zugunsten einer „Konzentration“ an der Humboldt-Universität schließen. Erwartungsgemäß fallen nun auch dort Bohemistik und Polonistik dem Rotstift zum Opfer – die Lehrstühle für polnische Literatur und tschechische Literatur sollen unter dem Etikett „Westslavische Literaturen“ zu einer Professur zusammengezogen werden, die gleichzeitig vom Rang eines Lehrstuhls (C4) auf eine C3-Stelle abgesenkt wird. Die Anzahl der Studierenden der Polonistik und Bohemistik an der Humboldt-Universität liegt gleichwohl so hoch (ca. 300), dass manches Institut, und das nicht nur in der Slavistik, glücklich über eine solche Quantität wäre. Mit der Slavistik an der Universität Münster, die mehr als 700 Studierende aufwies, ist ein ebenfalls „gut nachgefragtes“ Institut geschlossen worden. Das Argument der „mangelnden Nachfrage“ und „Unrentabilität“ wird nur vorgetragen, wenn es passt und auch nicht in allen Fächern. Außerhalb der Geisteswissenschaften ist es offenbar gar kein Schließungsargument. Fragwürdig ist auch das Argument „mangelnder Effizienz“ der Slavistik wegen ihrer vielen Sprachen. Solche finden sich auch bei der Romanistik, doch dort wird weitaus seltener radikalgespart. Das „Portfoliodenken“ macht unfähig, in der Sprachenvielfalt der slavischen Länder noch etwas anderes als eine ökonomische Last zu sehen.

Ad 4) Die kulturelle Missachtung der Slavica drückt sich auch im Argument aus, slavische Sprachen, Literaturen und Kulturen seien für universitäre Profilbildung „unnötig“. Besondere Blüten hat dies an der Universität Potsdam getrieben. Bei der dortigen Philosophischen Fakultät besteht ein Profilschwerpunkt „Europäische Kulturen im Vergleich“, der mit viel Pomp ins Leben gerufen wurde. Dennoch wurden die bohemistischen Studiengänge der Potsdamer Slavistik geschlossen, gerade so, als gehörten tschechische Sprache, Literatur und Kultur nicht zu den europäischen Kulturen. Niemand will hören, dass die erste Universitätsgründung in Europa diesseits der Alpen unter Karl IV. in Prag stattfand. Karl IV., Kaiser im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation, war vom Vater her Luxemburger, von der Mutter her Tscheche. Im Brief der Schweizerischen Akademischen Gesellschaft der Slavisten (SAGS) heißt es zutreffend, das „Profil vieler Universitäten entwickle sich zugunsten einer Verengung der neueren Philologien nur noch auf den westeuropäischen Bereich“.

Die Gegenargumente lassen lauter Ungereimtheiten an den beliebtesten Schließungsargumenten hervortreten. Aber noch Schlimmeres zeigt sich – eine massive Fehleinschätzung der Bedeutung der Slavica für das zusammenwachsende Europa und die kommenden Generationen. Die wichtigsten Argumente für die Aufrechterhaltung der Slavistik machen das deutlich:

1. Ab dem 1. Mai 2004 treten vier slavische Länder – Polen, Tschechien, Slowakei, Slowenien – der Europäischen Union bei. Vier weitere osteuropäische Länder bereiten den Beitritt vor. Hierdurch und durch das Näherücken Russlands, Weißrusslands und der Ukraine wird sich der Bedarf an slavistischer Fachkompetenz erheblich steigern. Christian Jostmann (Artikel in der *Süddeutschen Zeitung* vom 01.03.04) schreibt dazu: „Beim Bund der Deutschen Industrie schätzt man das Slavistikstudium als ‚wichtige Säule‘ bei der Vorbereitung auf einen beruflichen Einsatz in Osteuropa.“ Doch nicht nur in den osteuropäischen Ländern selber, sondern auch in Westeuropa sind Slavisten zunehmend gefragt: bei den internationalen Organisationen, den Botschaften und Konsulaten, in Presse, Medien, Buchverlagen, bei Kunstausstellungen und deren Katalogen, bei allen Übersetzungstätigkeiten, in Verwaltungen, wirtschaftlichen Betrieben. Der verbreiteten Meinung, – möglichst durch Privat institute auszubildende – Übersetzer und Dolmetscher reichten aus, tritt Prof. Dr. Max Haas aus Lupsingen (Schweiz) entgegen: „Momentan scheint noch alles recht einfach, weil viele Russisch sprechende Personen sich an uns aus einer asymmetrischen Position, etwa einer Bittstellersituation wenden. Wenn dann aber mit Russland sowie mit den Restvölkern der ehemaligen Sowjetunion in der Regel komplizierte wirtschaftliche Verhandlungen auf Russisch entstehen und die andere Seite sich eben nicht mehr als Bittsteller ansieht, dann fragt sich spätestens, welches Fach denn überhaupt die dringend benötigten Verständigungshilfen organisieren und anbieten kann. Es wird dann die Zahl der slavischen Seminare in der Schweiz nicht ausreichen, wenn Medienleute und Wirtschaftsführer verstehen, dass Verständigung nicht die Handhabung von Wortgleichungen ist, sondern die Annäherung von Mentalitäten und dass die Missachtung dieser Grundregel sehr schnell sehr viel teurer wird als der Finanzbedarf eines slavischen Seminars während 50 Jahren.“ Was für das Nicht-EU-Land Schweiz gilt, trifft potenziert für die Bundesrepublik Deutschland zu, die dennoch in rasantem Tempo ihre slavistischen Ressourcen abbaut.

2. Die Wachstumsmärkte Ost-Mitteleuropas sind ein bedeutender, von den Universitäten unterschätzter wirtschaftlicher Faktor. Das ökonomische Potential der neuen Beitrittsländer und der übrigen Länder Ost-Mitteleuropas wird inzwischen nicht mehr von Kreisen der Wirtschaft, wohl aber noch von den Universitäten fehlbewertet. Der Brief des Leipziger GWZO verdeutlicht, dass zwischen dieser Blindheit vieler Universitätsleitungen und der Interpretation und Umsetzung der Beschlüsse von Bologna ein

Anhang

Zusammenhang besteht: „Innerhalb der Wissenschaftslandschaft entsteht eine zunehmende Akzentuierung ‚wirtschaftlich relevanter‘ Ausbildung und Forschung, die mit den Beschlüssen von Bologna eine weitere Verschärfung erfahren dürften. Kleine Fächer wie die Slavistik geraten dadurch zunehmend ins Abseits bzw. führen derzeit bereits ein Schattendasein, das ihrer politischen Bedeutung nicht adäquat ist.“ Die Bologna-Erklärung greift in Studienfächer als solche gar nicht ein, sondern strebt formale und qualitative Standards an mit dem Ziel, die Mobilität der Hochschulangehörigen in Europa und das Niveau der Studiengänge zu erhöhen. In Deutschland – und, wie das Basler Beispiel zeigt, auch jenseits seiner Grenzen – wird der Bologna-Prozess als Alibi für kurzsichtige Hochschulpolitik verwendet. Was eigentlich macht die Universitäten, besonders in Deutschland, dessen weitaus längste Grenze zu Polen und Tschechien verläuft, so blind gegenüber den slavischen Ländern, dass sie gerade jetzt die slavistischen Institute schließen oder empfindlich reduzieren? Wie lange wird man sich den fatalen Grundsatz „Slavica non leguntur“ im neuen Europa noch leisten können?

3. Die Verbreitung slavischer Sprachen in Europa übertrifft die germanischen und romanischen Sprachen. Kaum jemand weiß, dass Russisch die drittgrößte Weltsprache und eine der UNO-Sprachen ist. „Über 150 Mio. Menschen sprechen Russisch als ihre Muttersprache. Hinzu kommen die vielen Menschen in den ehemaligen sowjetischen Republiken, die fließend Russisch sprechen.“, so Pius Frick, Assistent des Slawischen Seminars Basel. Prof. Dr. Roland Marti von der Universität des Saarlandes liefert eine Ergänzung: „Betrachtet man das slavische Sprachgebiet in Europa, so ist es eindeutig größer als das romanische oder germanische.“ Der Abbau slavistischer Einrichtungen widerspricht dem vitalen Interesse der Menschen in Europa, ihre mächtigen Nachbarvölker kennen- und verstehen zu lernen, nun, da die politischen Schranken endlich gefallen sind. Der jungen Generation wird durch die Verringerung an Studienmöglichkeiten die Chance genommen, in die slavische Kulturwelt einzudringen, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass die deutsche und europäische Geschichte ohne Berücksichtigung der engen Verwebung mit slavischen Ländern nur eine halbe Geschichte ist.

Nach unseren Erfahrungen im argumentativen Dialog mit einer Universitätsverwaltung, die die Slavistik als störenden Ballast abwerfen will, ist die Hoffnung, ein Umdenken bei den Verantwortlichen zu bewirken, gering. Oftmals wird auf externe Autoritäten wie den Wissenschaftsrat, auf Evaluierungskommissionen, auf Sparerlasse der Wissenschaftsministerien oder das Bologna-Abkommen verwiesen, ganz so, als seien diese die eigentlichen Entscheidungsträger und nicht die weitgehend autonomen Universitäten. Völlig fruchtlos blieb stets der Protest aus slavischen Ländern, von ihren Universitäten, Akademien, Botschaften, denen es nicht einleuchten will, dass reiche westliche Länder zu arm sind, um ihre slavistischen Institute zu erhalten, und das merkwürdigerweise europaweit und zeitgleich mit dem Zusammenbruch des kommunistischen Systems. Zu vermuten ist, dass hinter den rhetorischen Argumenten etwas anderes steht, wie Prof. Dr. Helmut Jachnow von der Ruhr-Universität Bochum schreibt: „(...) eine Hochschulpolitik, die den verhängnisvollen Trend zur total vermarkteten Universität bereits internalisiert hat“. Der seit der Gründung der europäischen Universitäten im Mittelalter gültige Leitsatz einer Universalität des Wissens scheint neuerdings in den USA wieder aufzukommen. Gerade an den dortigen berühmten Universitäten werden Slavica wieder stärker gefördert. Die Professoren Michael S. Flier und Oleksandr Potebnja von der Harvard-Universität empfehlen das auch für Europa: „More than ever before, the leaders of higher education need to shore up the humanities against attempts to view the world and its problems primarily in economic and technology-based terms. The Slavic world and the world of humanism need a strong commitment to Slavic studies in Switzerland and especially in Basel.“ Mutatis mutandis gilt das gleiche für die slavischen Institute in Berlin, Rostock, Potsdam, Münster, Erfurt, Bielefeld, Bochum, Saarbrücken, Bonn, Frankfurt a. M., Mannheim ...

Potsdam, April 2004

Bibliographie:

- Peter Bachmaier (Hrsg.): *Hochschulpolitik in Ostmitteleuropa 1945-1995*. Frankfurt/Main, 1996.
- Gesa Coordes: „Exotenfächer kämpfen ums Überleben“. In: *Frankfurter Rundschau*, 12.7.2004.
- Christian Jostmann: „Siechtum einer Wissenschaft“ in: *Süddeutsche Zeitung*, 1.3.2004.
- Kristina Kaiserová: *Tolerance místo intolerance* [Toleranz anstelle von Intoleranz]. Übersicht der fachlichen Aktivitäten des [Instituts der slawisch-germanischen Studien](#) zu den Deutsch-Tschechischen Beziehungen 1990-2003. Ústí nad Labem: J.E.Purkyně Universität, 2004.
- Jan Křen (Hrsg.): *Německá a rakouská studia v České republice a ve světě*. Sborník referátů ze stejnojmenné konference, konané ve dnech 13.-15. 5. 1994 v Praze. [Die deutschen und österreichischen Studien in der Tschechischen Republik und weltweit] Praha: Centrum německých a rakouských studií Fakulty sociálních věd UK, 1994.
- Miroslav Kunštát: „Mezinárodní teritoriální studia (area studies) na Karlově univerzitě v Praze“ [Die internationalen Territorialstudien an der Karlsuniversität Prag]. Text freundlicherweise vom Autor zur Verfügung gestellt.
- Jiří Pešek: „Německé univerzity současnosti“ [Die deutschen Universitäten der Gegenwart]. Referat aus der Konferenz: „Konsolidace vládnutí a podnikání v ČR a v Evropské unii“ [Die Konsolidierung des Regierens und Unternehmens in der Tschechischen Republik und der Europäischen Union], Prag, 31.10 - 2. 11. 2002; Text publiziert u.a. auf den Internet-Seiten der Abteilung für deutsche und österreichische Studien des IMS der Karlsuniversität Prag; <http://nrs.fsv.cuni.cz/download/uni.rtf>.
- Petr Podaný: „Šprtejte angličtinu a němčinu, Slované!“ [Paukt Englisch und Deutsch, Ihr Slawen!]. In: *Týden*, 19.4.2004.
- Herta Schmid: „Die Situation der Slavistik anlässlich jüngster Streichungen“. Text freundlicherweise von der Autorin zur Verfügung gestellt.

Relevante Internet-Seiten und Datenbanken:

- *VHS online*: Der **Verband der Hochschullehrer für Slavistik an den Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland** informiert. Enthält auch die elektronische Fassung des *Bulletins der deutschen Slavistik*.
<http://www.slavistenverband.de/Verband.html>
<http://www.slavistenverband.de/Bulletin.html>
- Datenbank der Geistes- und Sozialwissenschaften Ost-, Ostmittel- und Südosteuropas des **Österreichischen Ost- und Südosteuropainstituts (OSI)**
<http://www.osi.ac.at/datenban.htm>
- Čeština na německých školách – Übersicht des Tschechisch-Unterrichts an deutschen Universitäten (Stand Sommersemester 2002)
<http://www.czechembassy.org/wwwo/default.asp?ido=13117&idj=1&amb=18>

- Anabin – Informationssystem zur Anerkennung und Bewertung ausländischer Bildungsnachweise
<http://www.ifos.de/anabin/>
- [Education at a Glance](http://www.oecd.org) – Statistiken der OECD
www.oecd.org